Asc.
5011
-2-

<36636460530019

<36636460530019

Bayer. Staatsbibliothek

Cat. 5011. -2

Geistliche
Ubungen/
Die Heilige Zeit/
Welche
Zwischen dem Advent
Vnd
Viertzigtägigen Fasten
einfället/

Andächtig und nutzlich zuzu-
bringen.

Mit absonderlichen Fleiß eines Priesters
der Societet JESU außgeführet.

Anderter Theil.

1716.

Cum Priv. Sac. Cæs. Majest.

Gedruckt zu Wienn/ bey Simon Schmid.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geistliche Ubungen/

Durch welche die THEOPHILA (das ist eine GOtt-liebende Seel) die heilige Zeit/ welche zwischen dem Advent/ und viertzig-tägigen Fasten einfällt/ andächtig und nutzlich zubringen wird.

ZWischen dem Advent und der Fasten wird die Theophila die nachfolgende Feyertäg durch drey Geistliche Ubungen begehen.

Durch die erste Geistliche Ubung:

Wird die frome Theophila die Octav der zartisten Geburt Christi begehen/ mit Befleissung/ sich den heiligen Sitten deß Neugebohrnen Christ-Kindleins gleichförmig zu machen.

Durch die Anderte:

Wird sie sich etlicher tauglicher Andachten für die fünff Täg vom Neuen-Jahr an / biß auf das Fest der heiligen Drey Königen gebrauchen.

Durch die Dritte:

Wird die Gottsfürchtige Theophila an dem Fest der heiligen Drey Königen das neugebohrne Christ-Kindlein mit gebührender Andacht anbetten / und demselben durch drey gantze Wochen mit den heiligen Drey Königen Schanckungen aufopffern.

Die erste Wochen.

Mit dem heiligen Melchiore das Gold der Liebe.

Die anderte Wochen.

Mit dem heiligen Casparo den Weyrauch der rechten Andacht.

Die dritte Wochen.

Mit dem heiligen Balthasare die bittere Myrrhen der Bußwercken.

Nach

Nach verflossenen dreyen Wochen fället auf den anderten Tag Hornung ein das Fest MARIÆ Reinigung / an welchem sich die Theophila der Andacht könte gebrauchen / welche ich in einem andern Büchlein werde vorschreiben / in welchem Geistliche Ubungen für alle Glorwürdige Fest der Allerseeligsten Jungfrauen werden seyn.

Eine Geistliche Ubung / durch welche die fromme Theophila (das ist eine Gottliebende Seel) sich befleissen wird / die Glorwürdige Geburt ihres Heylands / durch die gantze Octav / andächtig zu begehen / und sich demselben / so vil sie nach ihrem Stand wird können gleichförmig zu machen.

ERstlich ist zu mercken / daß Lucifer / so bald er von GOtt erschaffen / und mit grossen Gaaben / so wol der Gnaden GOttes / als der Natur / vor allen anderen Creaturen geziehret worden / sich gar zu sehr geschätzet / und erhoben / also / daß er dem Allerhöchsten hat wollen gleich seyn. Wegen welches

Laster GOTT ihn mit seinem gantzen Anhang auß dem Himmel in das ewige Feuer gestürtzet / und den Menschen in das Paradeyß eingeführet: Welcher mit seiner gantzen Macht deren Stell in dem Himmel thäte besitzen. Dahero hat Lucifer dise so grosse Glückseeligkeit den Menschen / wie auch GOtt selbsten / seine unbegreiffliche Glory nicht vergönnet / welche er gesehen / daß sie auß dem Heyl der Menschen würde vermehret werden / deßwegen hat er unsere erste Eltern eben mit demselbigen Gifft / durch welches er ewig ist verdorben / vergifftet / da er sie durch seine Arglistigkeit hat überredet / damit sie sich auch befleisseten / GOtt gleichförmig zu seyn. Welches / als sie nicht allein närrisch / sondern auch lasterhafftig versuchten / seyn sie auß dem Paradeyß verstossen / und in das Thal aller Betrübnussen / Schmertzen und Mühseeligkeiten / in welchem wir noch biß auf die heutige Stund / ja augenblicklich seufftzen / gestürtzet worden. Uber disem traurigen

Zu-

Zustand deß Menschlichen Geschlechts hat sich GOTT erbarmet / und nicht gewolt / damit der Sathan sich gar zu sehr thåte erheben / daß er das Menschliche Geschlecht also sehr betrogen / und verführet håtte / hat er geordnet: damit das Gifft / von dem der Mensch vergifftet / in eine heylsame Artzney wunderseltzamb verändert würde / da er eine ansehliche Weiß gelehret / durch welche der Mensch mit seinem grossen Verdienst könte GOtt gleich werden / welchem er vorZeiten mit der grösten Sünd unterstanden gleichförmig zu werden. Weil es dann unmöglich ware / daß der Mensch ein Gott würde / und sich zu der Göttlichen Majeståt erhebete / dahero ist GOTT Mensch worden / und hat die Gestalt eines Knechts auf sich genommen / damit also der Mensch zu der Gleichförmigkeit mit GOtt gelangte.

Zum andern ist zu mercken / daß GOTT / damit dise Gleichförmigkeit deß Menschens mit GOtt desto leichter zusammen verfüget würde / nicht eine

 ehr-

ehrwürdige Gestalt deß Menschens habe angenommen / welche mit fürtrefflichen Kräfften deß Leibes / und mit solchen Gaben geziehret / zu welcher wir mühe-seelige / verworffene und schwache Menschen gar schwerlich könten gelangen: Sondern Er ist worden ein zartes / kleines Kindlein / allen Mühseeligkeiten unterworffen / welchen alle Menschen natürlicher Weiß unterligen. Und dises darumb / damit dise seine Gleichförmigkeit mit allen Menschen / ein vester Grund wäre der wahren Lieb / welche zwischen gleichen Personen gar leichtlich entspringet / und alle auß seiner Lieb stärcker angetriben würden / sich in den Sitten Ihm gleichförmig zu machen / sehende / daß Er auß Lieb gegen uns / sich also sehr in der Natur habe gleich gemacht.

Zum dritten ist zu mercken / daß in diser Gleichförmigkeit der Sitten zwischen GOTT und den Menschen / bestehe die gantze Vollkommenheit deß Menschens auf diser Erden / wie Christus

die

die ewige Weißheit selbsten gesprochen: Luc. 6. Ein jedweder wird vollkomen seyn / wofern er ist / wie sein Lehrmeister: und dise sey auch die gantze Glückseeligkeit deß Menschens in dem Himmel / wo wir Ihm werden gleich seyn / dieweil wir Ihn sehen werden / wie Er ist. 1. Joan. 3.

Dahero wird die fromme Theophila durch dise Octav der freudenreichen Geburt Christi / sich befleissen / damit sie sich GOTT / welcher für sie Mensch worden / in den Sitten / welche sie an JESU ihrem allersüssesten Heyland / und ihrem Stand bequemlich vermercken wird / gleichförmig mache.

Weiß die Andacht diser Octav zu üben / oder ins Werck zu stellen.

AM ersten Tag der Geburt Christi wird die Gottsfürchtige Theophila drey heilige Messen mit gebührender Andacht / Aufmercksamkeit / und Ehrerbietigkeit anhören.

In der ersten Meß wird sie in ihr erwecken den wahren Glauben. In der anderten / die starcke Hoffnung. In der dritten / die feurige Lieb. Die Weiß wird unten vorgeschriben werden.

Dann mit disen drey Theologischen Tugenden hat ein jedwedere Christliche Seel GOtt den Allmächtigen vor ihr schnur gleiches Ziel / und ruhet in demselbigen. Deßwegen wird die Theophila den Grundstein der Gleichförmigkeit mit JESU legen / welche sie durch die nachfolgende sechs Täg sich befleissen wird / ihrer Seelen einzudrucken. Aber die Theophila muß wissen / daß dise drey fürnehmste Tugenden in JEsu alles finden. Dann der Glaub findet in disem neugebohrnen Christ-Kindlein alles / was wir schuldig seyn zu glauben. Die Hoffnung wird in seinen eintzigen Verdiensten gegründet. Die Lieb / damit sie vollkommen sey / ist vonnöthen / daß sie ihm allein in allen ihren Wercken / Worten / und Gedancken für ihr letztes Ziel habe.

Am

Am anderten Tag wird sie Fleiß anwenden / sich dem demüthigen JEsu gleichförmig zu machen.

Am dritten Tag / dem armen JEsu.
Am Vierdten / dem keuschen JEsu.
Am Fünfften / dem gehorsamstē Jesu.
Am Sechsten / dem gedultigsten Jesu.
Am Sibenden / dem sanfftmüthigen JEsu.

Am Tag der freudenreichen Geburt Christi / wird die fromme Theophila sich bemühen / andächtig drey Meß-Opffer anzuhören / welche von Mitternacht der Geburt anfangen gelesen zuwerden / und in einem jedwedern eine Tugend unter disen dreyen Theologischen in ihrem Hertzen erwecken. Wofern aber sie dreyen Messen nicht könte beywohnen / oder ihr nicht bequem wäre / dise vorgeschribene Andacht in denselbigen zu vollbringen / so wird sie dises ausserhalb der Messen / denselbigen Tag verrichten können / nach ihrer Gelegenheit.

In der ersten Meß wird erwecket der wahre Glaub.

In dem heiligen Evangelio der ersten Meß wird gelesen / wie die Bürger der Stadt Betlehem die allerseeligste Jungfrau und den unendlichen Schatz / welchen sie in ihrem Jungfräulichen Leibe getragen / nicht haben wollen in die Herberge aufnemmen / weil sie eine so grosse Geheimnuß der Menschwerdung Christi nicht glaubten / dieweil ihnen solches gantz und gar verborgen war.

Die Theophila aber / welche schon satte Wissenschafft dieses grossen Geheimbnuß hat / da das Evangelium gelesen wird / stehend spreche sie: HERR ich glaube; Komme zu hilff meinem Unglauben! und so lang das Evangelium gelesen oder gesungen wird / bleibe sie andächtig stehen / ob schon sie das jenige / was alldorten gesprochen / gesagt / oder gesungen wird / nicht verstehe / dann sie schon erkennet / was in demselbigen Evangelio begriffen sey / wofern sie doch auf ihre Sprach das Evangelium

gelium hätte / so könte sie solches mit dem Priester lesen.

Nach vollendtem Evangelio/sitzend oder knyend / erwege sie ein wenig/ oder zum wenigsten lese sie aufmercksam / die nachfolgende Stück.

Erstlich: Daß das von der Allerreinesten Jungfrauen gebohrne Christ-Kindlein sey ein Innhalt aller Geheimnussen unsers Glaubens / dann Er ist zugleich GOTT und Mensch / eine eintzige Göttliche Persohn / habend in sich zwey Naturen; einer Natur nach dem Himmlischen Vatter und dem heiligen Geist in allem gleich: der andern Natur aber nach / ist Er ohn einen Vatter auß der unbefleckten Jungfrauen gebohren / und in die Krippen geleget / ja noch biß auf den heutigen Tag unter den allerkleinesten Stücklein einer geweyhten Hostyen gantz verborgen/ mit einem Wort/ alle Majestät seiner Gottheit / unnd zugleich alle Schwachheiten der Menschlichen Natur (die Sünd allein außgenommen) in sich begreifft.

Zum

Zum andern/ erwege die Theophila, daß es nicht möglich sey/ damit eine einzige Creatur / durch ihre natürliche Scharffsinnigkeit / dise oder andere Geheimbnussen deß Glaubens durchgrüble oder verstehe. Dann gleich wie wir die güldene Sonn nicht können ansehen/ es sey dann/ daß wir von ihr erleuchtet werden; also auch/ weder die grosse Würckung GOttes/ ohne Göttliche Erleuchtung / die Er uns genugsamb gegeben hat/ damit wir glauben/ und Glaubende vil bey ihm verdienen/ nicht aber/ damit wir dieselbige mit unsern Augen klar sehen / dann dises behält Er uns vor biß im Himmel/ allwo keine Zeit mehr vorhanden ist/ etwas zu verdienen / sondern der Glory/ welche wir hie in disem sterblichen Leben verdienen / ewig geniessen.

Zum dritten/ auß disem folget/ daß diejenigen närrisch handeln / und sündigen / welche freywillig zweiffeln von einem Artickel deß Glaubens / deßwegen daß sie denselbigen nicht verstehen.

Als

Als wann der allmächtige GOTT nicht köndte vil mehr würcken / als wir armselige Menschen verstehen / die wir so offt in augenscheinlichen / uud vor unsern Augen gelegten Sachen fehlen. Ist derowegen vonnöthen / damit ein jedweder Christ seinen Verstand unterwerffe in den Dienst deß Glaubens / und unzweiffelhafftig glaube / was GOTT in der Christlichen Kirch zu glauben / vorgestellet hat / es sey gleich diser Meinung / daß er dasselbe verstehe oder nicht.

Und darnach / so es bequem geschehen kan / nach der Consecration deß Kelchs / bette sie mit Andacht / diß nachfolgende Gebett:

ALlmächtiger / Ewiger GOTT! Vatter / Sohn und Heiliger Geist / mit beständigem Glauben / glaube ich / daß du mein / und aller Sachen Erschaffer / deß ewigen Vatters Sohn / für die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts / von der Jungfrauen Maria geboh-

gebohren seyest/ gelitten und gestorben/ am dritten Tag aber von den Todten aufferstanden/ gen Himmel gefahren/ und sitzest zu der Rechten GOttes deß Vatters/ und endlich/ daß du kommen werdest/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ und nichts desto weniger in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars/ so wohl nach deiner Menschheit als Gottheit/ gegenwärtig seyest. Endlich glaube ich/ was die Heilige Römische Catholische Kirche vorhält zu glauben/ und bin bereit/ vil lieber mein Blut zu vergiessen/ und den Tod außzustehen/ als in dem geringsten Artickel deß Catholischen Glaubens freywillig zu zweifflen. Stärcke mich/ O GOTT in disem meinem Glauben/ damit ich in demselben beständig lebe/ und den Lauff meines Lebens vollende/ und die ich jetzt von Dir dunckel glaube/ nach disem Leben Dich klar anschaue/ lobe/ glorificiere/ liebe in Ewigkeit/ O mein HERR und mein GOTT! Amen.

In

In der andern Meß wird sie in ihr erwecken die starcke Hoffnung.

In diser Meß wird gelesen das Evangelium von den Hirten/welchen die heilige Engel verkündet haben / daß ihnen der Heyland gebohren sey / welchen sie von Stund an verehret / und mit grosser Freud die Erlösung erwartet / und nicht mehr gezweiffelt / daß sie dieselbe durch dises holdseelige Kindlein werden erlangen:

In dem Evangelio stehend spreche sie:

In dich / O JEsu / hoffe ich / laß mich nicht zu schanden werden in Ewigkeit.

Nach gehörtem oder gelesenem Evangelio / lese die Theophila sitzend oder knyend aufmercksamb / oder erwege bey ihr selbsten die nachfolgende Puncten:

Erstlich: Daß vil Menschen in diser Welt gefunden werden / auch Catholische / welche / ob sie schon auf die Barmhertzigkeit GOttes sündigen / doch wollen seelig werden / und nicht widerumb sorgfältig seyn / die ewige Glückseelig-

keit ihnen zu verdienen / durch Haltung der Gebotten GOttes / sondern so frey sündigen / und so lang in ihren Sünden verharren / als wann GOTT der Allmächtige verbunden wäre / ihnen die Zeit zu verlängern / Buß zu thun / und ihre Missethaten zu bereuen / oder die ewige Glory / ohne alle Buß und geübte gute Werck / zu geben.

2. Daß andere Creaturen seyn / welche deßwegen / dieweil sie ihnen grosser Sünden nicht bewust / oder daß sie vil gute Werck gethan haben / also leben / als wann sie ihrer Seeligkeit versichert wären / und sich nicht befleissen zu meyden die Gelegenheiten zu sündigen / und vil mehr gute Werck zu verrichten.

Andere herentgegen werden gefunden / welche deßwegen / dieweil sie vil und schwere Sünden begangen / und sehen / daß sie allzeit dergleichen begehen / ob sie schon zum öfftern eine Besserung deß Lebens haben vorgenommen / alles Gemüth hinweg legen / ihr Leben zu verbessern / und die guten Werck unter=

unterlassen / als wann schon an ihrer Seeligkeit zu verzweifflen wäre. Dise letztere versündigen sich schwer wider die Allmacht / und Barmhertzigkeit GOttes / als wann sie GOTT nicht könnte oder wolte seelig machen. Die ersten aber sündigen wider die Göttliche Vorsichtigkeit / und Gerechtigkeit / als wann GOtt von uns nichts erfordern thäte für die ewige Glory / sondern gleichsamb blind dieselbe auch den jenigen / welche gantz und gar nichts verdienet / oder auch freywillig gesündiget / beschlossen hätte zu geben / oder auch verbunden wäre.

Auß disem allen beschlüsse bey ihr selbsten die Theophila: daß ihr auf dem mittlern Weeg fortzugehen sey / nemblich / damit sie nicht vermeine / daß GOTT der Allmächtige schuldig sey / ihr die ewige Glory zu geben / wegen ihrer guten Wercken. Dann diser Zeit Leyden ist nicht werth der zukünfftigen Herzlichkeit / die in uns soll offenbaret werden.

Die Theophila soll weder an ihrer Seeligkeit verzweifflen / ob schon ihr bekannt seye / daß sie vil Sünden begangen habe / und noch begehen werde; dann das kostbarliche Blut JESU / welcher für sie Mensch worden / zur Außlöschung und Genugthuung für dieselbe ist genug / wofern sie erkennet / daß sie mit demselben kostbaren Blut gewaschen werde.

Dahero soll die fromme Theophila wissen / daß ihr gantze Hoffnung gegründet sey in den Verdiensten / bittern Leyden und Sterben Christi deß HErren / welchen sie deßwegen / und zwar nach der heiligen Wandlung / so es ihr wird gelegen seyn / also anreden wird: O JEsu Erlöser der Welt / und mein eintziges Heyl meiner Seelen! grösser ist die ewige Herrlichkeit / als ich jemals mit allen meinen guten Wercken (deren wenig und schlecht seyn) verdienen kan. Aber / ach JEsu! vil grösser und vil mehr seynd meine böse Wercke / als daß ich nach der Verübung

die

die ewige Glory mir versprechen darff. Aber in Dir / O JEsu / der du für mich gebohren und gestorben bist / ist meine gantze Hoffnung und Zuversicht / ob schon die Zahl meiner Sünden solte auch übertreffen die Sandkörnlein deß Meers / doch verzweiffle ich nicht meiner begangenen Sünden halber / dieweil vor dieselbe Du deinem Himmlischen Vatter mit deinem bittern Todt ein Genügen gethan hast. Herentgegen aber O JEsu Trost meines Hertzens / darff ich mir nichts wegen meiner guten Werck kecklich zumessen: Dieweil du dieselbige mit deinen Verdiensten / welche einen unendlichen Lohn verdienen / auß deiner grundlosen Barmhertzigkeit vereinigest / und deinen himlischen Vatter durch deine zartiste Händlein auffopfferst. Die ewige Herzlichkeit erwarte ich / damit ich in derselben O süssester Jesu / dich und deinem Himlischen Vatter / zugleich dem H. Geist / einigen und wahren GOtt / glorificire / und liebe / durch die gäntze glückseelige Ewigkeit / Amen.

In der dritten Meß wird die Theophila in ihr erwecken die feurige Lieb.

In diser Meß wird gelesen das Evangelium deß H. Joannis / welches gemeiniglich zu Ende deß heiligen Meß-Opfers pflegt gelesen zu werden / in welchem die Würdigkeit deß Neugebohrnen Christ-Kindleins beschrieben wird / welche Er von Ewigkeit in der süssesten Schoß seines ewigen Vatters gehabt hat / und daß Er auß unbegreifflicher Liebe gegen dem Menschlichen Geschlecht / die Gestalt eines Knechts auf sich genommen hab / und Mensch worden sey.

Dahero spreche die Theophila stehend zu dem Evangelio: O wie sehr hat uns GOtt geliebet! in jenen Worten aber: Und das Wort ist Fleisch worden: mache sie eine tieffe Neigung oder Reverentz / zu Ehren der Menschwerdung Christi / welches sie auch allzeit thun soll zum End der heiligen Meß / zu eben disen Worten: Und das Wort ist Fleisch worden.

Nach

Nach vollendeter Meß / sitzend oder knyend / lese sie aufmercksamb / oder erwege bey ihr selbsten / die nachfolgende Puncten:

Erstlich: Daß die vollkommentliche Liebe / und die wahre Freundschafft nicht bestehe in den Wörtern / mit welchen die Liebende einander liebkosen; wie auch nicht in der Ergötzlichkeit / welche einer auß deß andern Gespräch empfindet: Sondern in dem Werck / da nemblich einer sich befleisset / deß andern Ubel und Unglück zu verhüten / und desselben Nutzen zu wegen zu bringen / nicht mit geringerm Fleiß / als wann es sein eigentliches wäre / ja deß andern Gut und Ubel für das seinige schätzet / und wünschet von Hertzen / dem andern / welchen er vollkomentlich liebet / nicht allein in allem gleichförmig zu werden / sondern / so es möglich wäre / wolte mit ihm ein Hertz und eine Seel seyn.

Zum Andern: Daß der Sohn deß Himmlischen Vatters die Menschliche

Natur mit diser allervollkomnisten Lieb der Freundschafft umbfanget habe / da Er dieselbige also angenommen hat / damit sie mit seiner Göttlichen Natur vereiniget würde / und auf solche Weiß ist Er allen Menschlichen Persohnen gleich worden / und begehrt auch mit einem jedwedern sich zu vereinigen / so vil es möglich ist / da Er sich selbst zu einer Speiß und Tranck darreicht in der heiligen Communion. Endlich hat Er keine Mühe noch Arbeit gespahret / weder den schmählichsten Todt geflohen / damit Er das unendliche Ubel / in welches wir gerathen seyn / von uns armseeligen Menschen abwendete / und die unendliche Güter uns zu wegen brächte.

Drittens: daß es dahero recht und billich sey / damit wir uns ebener massen befleissen / dem allerliebreichisten JEsu / so vil es möglich ist / gleichförmig zu werden / und uns mit Ihm zu vereinigen / seinen Sitten nachzufolgen / alles das jenige zu lieben / was Er geliebet hat /

hat / und von allen den jenigen ein Abscheu tragen / von welchen Er ein Abscheuen gehabt / und so sorgfåltig die Glory JESU / welche durch die gute Werck vermehret wird / zu wegen zu bringen / und seine Verachtung / welche die Sünden verursachen / abzuwenden / als wann es unser eigenes Ubel und Gut wåre.

Darnach / und zwar (so es ihr gelegen ist nach der Heil. Wandlung) bette sie knyend also:

O Mein allersůssester / und ůber alles Hertzliebster JESU! Ach wie unbegreifflich ist die Lieb / mit welcher du uns můheseelige Menschen / welche gantz und gar keiner Liebe werth / mit beeden Armben umfangen hast. Da du unsere Natur / welche so vilen Beschwernussen und Můheseeligkeiten unterworffen ist / angenommen hast / damit du dich uns gleich macheteſt. Da du dich uns zu einer Speiß gegeben / damit du gleichsam mit uns ein Hertz und

Seel würdest. O wie grosse Lieb ist in deinem feurigen Hertzen / O JEsu / gebrunnen! da du mit vilfältigen blutigen Schweiß / bittern Zähern / erschröcklichen Peynen / und mit dem abscheulichsten Todt / uns auß der ewigen Verdambnuß / welcher wir unterworffen waren / herauß gerissen hast / da du mit Worten und Exempeln gelehret hast / wie wir zu der unendlichen und höchsten Glückseeligkeit gereichen können; endlich / da du uns so vilfältige Gnaden und Hülf anträgest / zu derselben glücklich zu gelangen. Ach / wie werd ich diser unendlichen Lieb antworten! dich über alles / O mein liebreichester JEsu / zu lieben! Ach JEsu / ich muß bekennen / und dich mit Warheit also anreden: O HErr! ich bin nicht würdig / daß ich dich liebe / dieweil du aber von mir / O Trost meines einigen Hertzens / begehrest geliebet zu werden / so verleyhe mir deine Göttliche Gnad / damit ich / so vil meine Schwachheit zulást / dir gantz / O mein JEsu! gleich

werde/

werde / nach deiner Ehr vil tausend-mahl mehr als nach der meinigen strebe / und vermehre / vil vor dich thue und leyde / und endlich deiner geniesse / und dich mit der allervollkommenisten Liebe umbfange / und dich in Ewigkeit nicht entlasse / Amen.

In der heutigen Communion wird die fromme Theophila ihren gewöhnlichen Andachten dises hinzu setzen.

EHe sie zu dem Altar hinzu gehet / gedencke sie / daß ihr Hertz seye wie ein stinckender Stall / mit vilen Sünden bemackelt / und mit keinen Tugenden geziehret / disen Göttlichen Gast zu empfangen / und spreche mit dem Priester: HErr ich bin nicht würdig / 2c. dieweil doch disen Tag JEsus sich gewürdiget hat / in dem stinckenden Stall gebohren zu werden / und in der Krippen zu ligen / so trette sie zu dem Altar mit grossem Vertrauen hinzu /

und empfange auß der Hand deß Priesters die heilige Hostyen / eben mit derselben Ehrerbietigkeit / mit welcher sie auß den Händen der Allerreinisten Jungfrauen in ihre Armbe JEsum den neugebohrnen König empfangen hätte.

Der anderte Tag.

ES ist zu mercken für disen / wie auch vor die fünff nachfolgende Täg diser Octav / daß unsere erste Eltern / da sie das Gebott GOttes übertretten / sich und alle ihre Nachkömblinge in ein doppeltes schweres Ubel gestürtzet haben.

Das Erste ist gewesen die Sünd / durch welche sie verlohren haben den Zuspruch zu dem ewigen Leben / und Gefangene worden seyn deß Höllischen Sathans.

Das Anderte war / daß ihre Natur die müheseelige Gewohnheit und Neigung zu dem Bösen zu sich gezogen hat.

Damit

Damit nun der Sohn deß ewigen Vatters allen beeden Ubeln eine heylsame Artzney brächte/ hat Er die Menschliche Natur an sich genommen/ und in derselbigen durch seinen Todt die Menschen von der Dienstbarkeit deß Teuffels errettet. Und mit seinem Exempel die Menschen gelehret/ wie sie die böse Neigungen ihrer Natur zu allem Bösen heylen und überwinden können. Nemblich/ damit sie das jenige/ was sie sehen/ das von Ihm geschehen ist/ in dem Werck erzeigten/ und sich denselbigen (welches der Menschen höchstes Gut ist) gleichförmig machten.

Derowegen durch dise sechs Täg wird die frome Theophila so vil Vollkommenheiten in JESU den neugebohrnen König aufzeichnen/ und sich befleissen/ dieselbige in ihr selbsten außzudrucken/ damit auch sie auf solche Weiß vollkommen werde/ und ihrem hertzallerliebsten JEsu mit einem stärckern Band der Liebe vereiniget werde. Sie wird aber dise ihre Andacht heut

frühe

frühe nach gethanen ihrem Gebett verrichten / es wäre dann ihr eine andere Zeit deß Tages bequemer.

Es thäte sich aber geziemen / und wäre sehr tauglich / damit sie durch dise Octav vor ihren Augen auf dem Altar / oder in ihrem Bettbuch habe ein Bildnuß deß neugebohrnen Christ-Kindleins.

Heutiges Tages aber fange sie an von der tieffesten Demuth ihres Allerdemüthigsten JESU / welche ein nothwendiger Grund ist aller Vollkommenheiten.

Die Demuth.

DIe Theophila sitzend oder herum gehend / erwege erstlich / daß JEsus am allermeisten auf dreyerley Weiß seine Demuth erwiesen habe.

Erstlich: Da Er seine innerliche Hochheit / welche Er gehabt hat / verborgen / nicht allein so vil Er ein ewiger / allmächtiger / 2c. GOTT war: sondern auch in so vil Er Mensch ware /

daher

dahero ob schon Er den ersten Augenblick von seiner Empfängnuß die völlige Vernunfft deß Verstandes / und aller Sachen Wissenheit hatte / wie auch die Macht alle Wunderwerck zu üben / nichts destoweniger hatte Er sich wie ein unwissendes und unvermögliches Kind verhalten / und alles das jenige gethan / was die unmündigen Kinder pflegen zu thun / und hat sich lassen tragen von seiner allerliebsten Mutter in Egypten / damit Er dem Zorn Herodis entflühe / als wann Er nicht könte demselbigen sich widersetzen / 2c.

Zum andern / da Er die gantze Zeit seines Lebens kein ansehenliches und hohes Ambt / weder grosse Würden angenommen / ja geflohen / da sie Ihn haben wollen zu einen König machen / keine Herrlichkeit zugelassen / sondern alle Ehr / welche Ihm ist zugeeignet worden / dem Himmlischen Vatter zugeschrieben hat.

Zum Dritten: daß Er das allerschlechteste und verächtlichste gesuchet;

Also hat Er zu Bethlehem alle Herbergen andern hinterlassen / Ihme aber selber für seine Geburt den verächtlichen Stall und geringe Krippen erwöhlet / und hat wollen für einen Sohn eines Zimmermanns gehalten werden / und hat sich von den Menschen lassen verachten / oder nicht erkennen / ja die Füß seiner Jünger / so gar auch deß Verräthers gewaschen.

Zum andern / erwegge sie / wie sehr unsere verfälschte Natur das Widerspihl suchet und beggehret:

Erstlich: Da die Menschen gemeiniglich ihre Tugenden / ihren Adel / ihre Gelehrtheit / und andere Talenten / so sie einige haben / oder vermeinen sie zu haben / hervor streichen / auch sich bearbeiten / damit sie grösser erscheinen / als sie in ihnen selbsten seyn.

Zum Andern. Da sie allezeit grössere Würdigkeiten / Vergnüg- und unterschiedliche eytle Ehren suchen.

Zum

Zum Dritten: Da sie sorgfältig seyn/ damit ihr geringes Herkommen / Armuth / oder etwas dergleichen/ nicht an das Liecht komme / wegen welches sie von andern könten verachtet werden / und gantz und gar nicht begehren anderen nachgesetzet zu werden / oder freywillig sich vor andern demütigen.

Zum Vierdten: Erforsche sich die Theophila selbsten / ob sie disen Welt-Menschen / oder ihrem vilgeliebtesten JEsu / gleicher seye. Ohne Zweiffel/ wofern sie sich selbsten wol erkennet / wird sie bey ihr selbsten befinden / daß sie dem demütigen Christo sehr ungleich seye.

Dahero wird sie vor JESU dem neugebohrnen König auf ihre Knye niderfallen / und also betten:

Gebett.

O Demüthigister JESU! ich werde gantz schamroth/wann ich sehe / daß du / der aller Creaturen Anbettung würdig bist/nicht erkennet/son-

dern gantz und gar verachtet / und / Ach Hertzenleyd! allen Lotterbuben nachgesetzet werdest. Ich aber von etlichen geschätzt werde / die ich doch wegen der Abscheulichkeiten meiner begangenen Sünden / solte mit aller Menschen Füssen getretten werden: Du O mein JEsu fliehest alle Ehren und Würdigkeiten / und wirffest dich O gröste Majestät zu den verächtlichsten Diensten. Ich aber erschröcke und förchte mich / andern nachgesetzet / und verachtet zu werden / und begehre von andern hoch geschätzt / und verehret zu werden. Du verbirgest unendliche Vollkomenheiten und Würdigkeiten / die Du in dir hast / und trägest vor deiner die Gestalt einer verächtlichen / und unmächtigen Persohn. Ich aber verberge sorgfältig alle meine Mängel: Die Tugenden aber / und andere Vollkommenheiten / welche ich auch nicht hab / streiche ich eytel vor den Menschen herfür. Ich bekenne es / daß ich närrisch und unverständig handle / in dem ich das Widerspill / O mein liebster

ster JEsu/thue in denselbigen Sachen/ welche Du würckest / O unendliche Weißheit! Aber dises kombt auß meiner verderbten Natur / welche durch Arglistigkeit deß Mißgünstigen Geistes ist betrogen / und durch die Sünd verderbt worden. Du O mein GOTT und Erlöser! der du Mensch worden bist/ damit du mich thätest erlösen/ und die wahre Tugend lehren/Ach erleuchte meinen Verstand / damit ich erkenne/ wie alle irrdische Ehr und Meinung deß Menschen zu verachten sey / und wie glorwürdig es sey/von der betrüglichen Welt nit erkeñt/ und verachtet werden. Ach giesse mir ein die Begierde der wahren Demuth / und die Verachtung der irrdischen Eytelkeit / damit sich meine Seel / welche du zu deinem Ebenbild hast erschaffen / Dir O mein JEsu / so vil ihr möglich ist / gleichförmiger mache / und täglich würdiger werde / welche dich liebe / und von dir geliebet werde / in disem sterblichen Leben Dir in allem nachfolge / in dem andern un-

sterblichen aber deiner durch die gantze glückseelige Ewigkeit geniesse / Amen.

Darnach wird ihr Theophila sitzend oder herumbgehend vornehmen:

Erstlich: Daß sie nicht wolle gar zu sehr sorgfältig seyn / damit sie geehret werde / oder hefftig ihr zu Gemüth führet / wann sie von jemand weniger geschätzt wird.

Zum andern: Daß sie selbsten ihren Adel / Schönheit / Gestalt / Güter und dergleichen nicht wölle herfür streichen / und auß eytler Ehr sich rühmen.

Zum Dritten: Wird sie ihrem allerliebsten JEsu aufopffern alle Ehr / die ihr hinfüro wird erwisen werden / und gäntzlich darfür halten / daß sie aller Ehr unwürdig sey.

Endlich spreche sie / und widerhole bißweilen dise Wort:

Nicht mir O HERR / sondern deinem Namen gebühret die Ehr / und die Glory.

Der

Der Dritte Tag.

Die gröste Armuth JEsu.

DIe fromme Theophila erwege erstlich / daß der allersüssefte JESUS hat wollen eine arme Mutter und Nähr-Vatter haben / ob schon Er Ihm hätte können Reiche erwöhlen / oder die Seinigen reich machen / so Er gewolt hätte. Nichts desto weniger / hat Er wollen in einem frembden und schlechten Stall gebohren werden / wo nicht das geringste zu seiner Nothdurfft zu finden wäre: Et hat kein eigenes Hauß / keine Aecker oder etwas dergleichen wollen haben und besitzen: sondern durch dreyssig Jahr hat Er sich mit Hand-Arbeit ernähret / darnach als Er das H. Evangelium predigte / hat Er auß Allmosen gelebt / und nicht gewolt wunderlicher Weiß / für sich das Brod vermehren / wie Er für andere Arme gethan. Endlich ist Er nackend und bloß am Stammen deß heiligen Creutzes gestorben / und nach dem Tod

(als seine Kleyder von den leichtfertigen Kriegs-Leuthen waren außgetheilet) auß Mitleyden und Barmhertzigkeit in eines andern Grab vergraben worden.

Zum Andern: Erwege sie / wie sehr unsere verderbte Natur geneigt sey zu dem Widerspill / dann die Menschen schämen sich arm zu seyn / und fliehen die Armuth so vil sie können / und verschonen keiner Arbeit / sie seye so schwär als sie immer seyn kan / damit sie reich werden / seyn weder jemals zu frieden / sondern begehren ohn Unterlaß mehr Güter / und grössere Reichthümer. Ja vil wollen lieber das ewige Reich der Himmel verliehren / indeme sie frembdes Guth unrecht an sich ziehen / oder behalten / als ohne Reichthümer seyn / und derselben beraubet werden.

Zum Dritten: Erforsche sie sich selbsten / und sehe / wem sie gleicher seye / ob Christo dem HErrn / der die Armuth / oder der betrüglichen Welt / welche die Reichthümer liebet. Wofern sie ver-

mercket / daß sie es mehr mit der Welt hält / so falle sie auf ihre Knye nider vor dem Bild ihres liebsten JESU / und bette auf nachfolgende Weiß:

Gebett.

O Allerärmister JESU / ich werde gantz schamroth / wann ich siehe / daß du / der du ein HERR Himmels und der Erden bist / keine einige Wohnung habest / in welcher du gebohren / und in die schlechten zerrissenen Windlein eingewickelt worden / ja nicht das geringste eignes habest / wohin du dein zartes Haupt legen köntest / mit Hand Arbeit und geringem Allmosen dein heiliges Leben erhaltest / endlich aller Sachen beraubet / sterben / und auß Barmhertzigkeit frommer Leuthe / in einem frembden Grab begraben wirst. Ich aber die ich unwürdig bin / welcher deine Creaturen dienen / habe nicht allein alle nothwendige / sondern auch überflüssige Sachen zu Erhaltung meines Lebens / die Armuth / welche du

O mein JEsu / also sehr geliebt hast / förchte ich / als wie mein gröstes Ubel / und schäme mich der Armuth / als wann sie mir zu einer Schmach und Schand wäre; die Reichthümer aber schätze ich hoch / und halte sie für das gröste Guth in diser Welt / welche du so sehr verachtet hast. Ach ich bekenne es / daß ich närrisch gehandlet / da ich das Widerspill übe in denen Sachen / welche du O ewige Weißheit gewürcket hast! Aber dises kommet her auß meiner verderbten Natur / welche durch Arglistigkeit der höllischen Schlangen ist verführet / und durch die Sünd verderbet worden: Du O mein GOTT und Erlöser / der du Mensch worden bist / damit du mich erlösen thätest / und die wahre Tugend lehretest. Erleuchte meinen Verstand / damit ich verstehe / wie sehr zu verachten seyn alle zergängliche Güter / und wie glorwürdig es sey / mit Dir / und wegen Deiner arm seyn. Ach gib mir ein die Verachtung aller Reichthümbern / welche die Welt-

Kinder

Kinder also sehr schätzen / damit sich meine Seel nicht gar zu sehr vertieffe dergleichen zu suchen / und zu behalten / sonder sich dir / O mein JEsu / zu dessen Ebenbilde sie von dir ist erschaffen worden / so vil ihr möglich ist / gleichförmig mache / damit sie täglich würdiger werde / die dich liebe / und von dir geliebet werde / dir in disem sterblichen Leben nachfolge / und in dem andern unsterblichen Deiner geniesse in Ewigkeit / Amen.

Darnach nehme ihr Theophila sitzend vor / so sie eine Geistliche Persohn ist / daß sie niemalen etwas von jemand nemmen / oder einem andern geben wolle ohne Erlaubnuß ihrer Obern / und sich keiner Sach als eigener gebrauchen.

Und sage GOtt dem Allmächtigen Danck / daß sie sich durch Absagung alles Rechts / hat können dem Armen JEsu gleichförmig machen.

Wofern sie aber nicht Geistlich ist / so nehme sie ihr vor: Erstlich / daß sie niemals frembdes Gut wolle nemmen /

oder behalten / mit Verletzung ihres Gewissens. 2. Daß sie ihr Hertz nicht gar zu sehr wolle an die zeitlichen Güter anhencken / sondern auß den überflüssigen / von Hertzen gern den Armen ein Allmosen mittheilen. 3. Daß wann sie in eine Armuth und Mangel / besonders an Speiß und Tranck / gerathen solte / solche wolle gedultig / auß Lieb gegen ihrem allerliebsten JEsu / übertragen / welcher auß Liebe ihrer / worden ist der Allerärmiste auß allen Menschen-Kindern.

Darauf spreche sie / und widerhole bißweilen unter Tags die nachfolgende Wort:

O JEsu! Du mein gröster Schatz!

Der Vierdte Tag.

Die Keuschheit JESV.

Die fromme Theophila erwege / Erstlich: Wie sehr JEsus liebet / und hoch schätzet die Keuschheit. Dann Er Ihm zu einer Mutter die

Jenige erwöhlet / welche die Ewige Keuschheit GOtt hatte verlobet / weder auf eine eintzige Weiß von demselbigen Gelübd hat wollen befreyet werden.

Erstlich: Ist er gantz durch ein unerhörtes Wunderwerck / auß der unbefleckten Jungfrauen gebohren worden. Zu einem Nähr-Vatter hat Er Ihm erwöhlet den heiligen Joseph / welcher mit dem Gelübd der Keuschheit verbunden ware. Der heilige Johannes Evangelist ist vor allen andern Apostlen und Jüngern deßwegen mit absonderlicher Liebe umfangen worden / dieweil er die immerwehrende Keuschheit gehalten hat. Alle hat Er nicht allein mit Worten / sondern auch mit seinem heiligen Exempel zur Liebe der Reinigkeit ermahnet. Endlich in dem Himmel bereitet Er allen Keuschen die Cron und Glory / welche allein den Jungfrauen zu einem unendlichen Lohn geben wird / den andern aber allen wird solche abgeschlagen.

Zum Andern: Erwege sie / wie weit eine andere Meinung die Welt von diser Tugend hat.

Bey den Heyden und Barbarischen Völckern ist die Tugend der Keuschheit gantz und gar unbekannt; Bey den Juden / ob sie schon den wahren GOTT erkennet / verachtet worden / dieweil sie unfruchtbar war. Bey den Christen wie wenig werden gefunden / welche diser Tugend Würdigkeit und Hochheit erkennen / dises erscheinet klar auß disem / daß allen den jenigen / welche in diser Welt vor verständige und witzige Männer gehalten werden / schwer vorkommet / und mit grossem Schmertzen empfinden / so eines auß ihren Kindern / entweder in einem Geistlichen / oder ausserhalb deß Ehe-Stands ihr Leben zubringen will / und befleissen sich dieselbige von disem guten Rath / als wann es sich nicht thäte gezimmen / und nicht genugsamb verständig wäre / abzuhalten.

Herent-

Herentgegen aber halten sie festiglich darvor / daß sie eine Lobwürdige Sach vollendet haben / wan sie durch den Ehestand ihnen selbsten / und den Ihrigen das Leben / eine Nutzbarkeit / Reichthümer / Ehren / Befreundschafften mit den Mächtigen zuwegen gebracht haben. Als wann der Stand der Keuschheit nichts gutes in sich begriffe / wann er mit der Belohnung deß Ehestandts verglichen werde.

Zum Dritten: Erwege die Theophila, wem sie mehr beylege / ob Christo ihren neugebohrnen König / oder diser betrüglichen Welt / ob sie mehr schätzet die Würdigkeit der Keuschheit / welche von GOTT also sehr geliebet / und in dem Himmel ewig belohnet wird / oder aber auf diser Welt die Frucht deß wahren Ehestandes.

Darauf knyend bette sie also:

Gebett.

O Keuschester JESU! O wie ungleich ist deine Meinung gegen der Meinung diser Welt! Dann ob schon

Du hast wollen auß MARIA gebohren werden / welche dem heiligen Joseph vermählet war / nichts desto weniger hast du wollen / damit Beede Jungfrauen wären / und allzeit in der Jungfrauschafft verharreten ; Du hast dich selbsten zu einem Exempel der Keuschheit / und zu einem scheinbarlichsten Spiegel der grösten Reinigkeit diser Welt vorgestellet / und erzeiget. Die Liebhaber der Keuschheit / und Jungfrauschafft / in wessen Stande sie immer seyn / umbfahest du mit absonderlicher Liebe. Du hast / O mein süssester JEsu / zu Erhaltung der Keuschheit ermahnet / und damit du sie zu derselbigen stärcker und leichter antriebest / hast du ihnen einen absonderlichen Lohn in dem Himmel versprochen / welcher allen andern wird versaget werden. Herentgegen aber die Hochheit und Würdigkeit diser Tugend / welche von Dir also sehr geliebet / und so hoch geschätzet worden / erkennet entweder die blinde Welt gantz und gar nicht / oder schätzet sie gering.

Ach

Ach siehe mein JEsu / die geringste Hoffnung der Wollüsten / Ehrē / Reichthümer / und anderer Ergötzlichkeiten / welche der Ehestand ertraget / überredet einen jedwedern Menschen gar leicht / damit er der Jungfrauschafft / für welche von dir ein so grosser Lohn ist versprochen worden / Urlaub gebe. O wie leichtlich thut der Feind unsers Heyls / durch die Ergötzlichkeit deß Fleisches / (ob schon sie die allerabscheulichste ist / stracks als wie der Rauch vergehet / und unsere Seel tödtlich verletzet) die Liebhaber / wessen Standes sie immer seyn / verführen / und dises köstlichen Schatzes berauben / es sey dann / daß sie ihnen selbsten nicht vil vertrauen / Gewalt anthun / und dich / mein reinester JEsu / umb Hülf anruffen / und in dergleichen gefährlichen Versuchungen zu Dir umb Hülf fliehen. Aber dises Laster kombt her von unserer verderbten Natur / welche von der Höllischen Schlang betrogen / und durch die Sünd ihrer Unschuld ist beraubet worden. Du / O mein Gott

und

und Erlöser / der du für mich Mensch worden bist / damit du mich / der ich ein Kind deß ewigen Todts war / thätest erlösen / und mich die wahre Warheit lehretest / erleuchte meinen Verstand / damit ich mit den Augen meines Gemüths sehe und erkenne / wie sehr ich die Tugend der Reinigkeit lieben und schätzen solle / welche von dir also sehr geliebet und geschätzet ist worden. Ach giebe und verleyhe mir so starcke Liebe gegen derselbigen / damit ich durch keine Ergötzlichkeiten oder Begierd einer eintzigen Creatur / sie sey so schön / holdseelig / köstlich / und fürtrefflich / als sie immer wolle / von der selbigen könne geschieden werden. Ach keuschester JEsu stehe bey mir / damit ich die unbefleckte Reinigkeit so wol deß Leibes als deß Gemüths / meinem Stand gemäß / in welchem ich lebe / mit einer solchen Aufmercksambkeit / Sorg und Fleiß bewahre / als wie den Aug-Apfel meines Auges / in welchem ich nicht das geringste Stäublein ohne grossen Schmertzen leyden kan.

Damit

Damit ich hier mich Dir gleichförmiger mache/ und würdig werde/ daß ich dich liebe/ und von Dir geliebet werde/ in disem sterblichen Leben Dir nachfolge/ in dem andern aber deiner in Ewigkeit geniesse/ Amen.

Alsdann sagt die Theophila sitzend/ wofern sie Geistlich ist/ GOtt dem Allmächtigen Danck/ daß Er sie zu einem so hohen/ und Christo dem HErrn also angenehmen Stand/ beruffen hat; darnach erneuere sie das Gelübd der Keuschheit/ und nehme ihr fleissig vor/ alle Gelegenheiten zu meyden/ oder nicht das geringste zu thun wider die Englische Tugend der Reinigkeit/ und zu disem Ende ruffe sie an umb Hülf JEsum/ Mariam/ und Joseph.

Wofern sie aber lebet in dem ledigen Stand/ so wisse sie/ daß sie in einem vollkommenern Standt sey/ als der Ehestand ist/ dahero mache sie ihr keine Lust zu einer Hochzeit/ sie erwege dan zuvor die Sache wol/ und befehle solche durch vil Betten GOtt dem Allmächtigen.

Weil doch derselbige Stand zum öfftern mehr Versuchungen / und Beschwernussen in sich begreifft / als bitte sie GOtt / damit Er ihr Tröster und Beschützer sey; Und sie mache einen starcken Vorsatz / daß sie wolle meyden die jenigen Gastereyen und Ergötzlichkeiten / zu welchen die Gottsförchtige Wittiben nicht pflegen zu gehen / und alles Gespräch wolle meyden / in welchem ihre Reinigkeit könte versuchet / Schaden leyden / oder ihr ein Mackel der Unzucht könte angehencket werden.

So sie aber mit dem Band deß Ehestandes verknüpffet ist / so nehme sie ihr vor / daß sie sich also verhalten wolle / damit sie weder ihren Ehemann / noch andern Gelegenheit gebe / von ihr jemals etwas Böses zu argwohnen / weder sich begeb in die Versuchungen / welche seyn wider die Eheliche Reinigkeit.

So sie eine Jungfrau ist / sage sie GOtt Danck / nehme ihr festiglich vor / disen so grossen Schatz der Seelen mit

grosser

grosser Sorg und Fleiß zu bewahren / und zu erhalten / und lieber zu sterben / als denselbigen durch ein eintzige Sünd verliehren / und begehre Gnad von JEsu dem keuschesten Sohn der Jungfrauen / dieselbige biß zum End ihres Lebens unbefleckt zu erhalten / sie hätte dann verständige und wichtige Ursach / welche ihr rathen / daß sie in den Ehestand eintretten soll. Damit sie aber in diser Sach nicht fehle / so bitte sie innbrünstig GOTT / damit Er ihr das Himmlische Liecht gebe / mit welchem sie in diser schwären Sach zu dem Heyl ihrer Seel geleitet werde.

Endlich / in was für einem Standt sie immer lebet / beschliesse sie es / und bißweilen widerhole sie durch disen Tag dise nachfolgende Wort:

O würdige Keuschheit bey GOTT dem Allerhöchsten.

Der Fünffte Tag.

Der Gehorsamb JEſV.

DJe GOttsförchtige Theophila erwege sitzend dise nachfolgende Puncten:

Erstlich: Daß so bald unser erster Vatter Adam sich selbsten / und sein gantzen Anhang und Nachkömblingen / durch den Ungehorsamb in den Tod der Seelen gestürtzet / zugleich die allerschädlichste Begierde gefasset / seinen Gutdüncken und Rath zu folgen / seinen Willen allzeit frech zu vollziehen / und sich keiner Leitung und Befehl zu unterwerffen.

Welches Ubel / damit die ewige Weißheit thäte heylen / ist GOTT Mensch worden / nicht allein damit Er die Menschen erlösete: sondern damit Er sie auch mit Worten und Exempeln lehrete / sich deß andern Befehl und Gewalt freywillig und hurtig zu unterwerffen. Dahero / so bald Er den Menschlichen Leib angenommen / hat Er

Er von seinem Himmlischen Vatter begehret / was Er von Ihm die gantze Zeit seines Lebens wolte / das von Ihm vollzogen würde / also daß Er durch den gantzen Lauff seines Lebens gantz und gar nichts gethan / geredet / unterlassen / und gelitten habe / als auß dem Gehorsamb gegen seinem Vatter / der Ihm solches befohlen hat.

Also hat Er gewolt mit seiner Mutter / in deren Jungfräulichen Leibe Er schon verborgen war / und Joseph auß Nazareth auf Bethlehem auß Gehorsam reisen / dem Heydnischen Kayser / welcher solches auß Eytelkeit befohlen hatte / zu willfahren: ob schon Ihm bekannt war / daß Er deßwegen in dem mühseeligsten und ärmisten Stall würde gebohren werden.

Also hat Er auch nicht gewolt / damit einiger Evangelist von seinen Wercken / welche Er von dem zwölfften Jahr an seines Alters biß auf das dreyssigste gewürcket / in welchem Er hat angefangen zu predigen / keine andere Meldung

thåte / als daß Er seinen Eltern unterthånig gewesen sey.

Endlich / da Er im Garten Getzemani / vor grosser Forcht deß zukůnfftigen Leydens / 2c. Blut geschwitzet / und den Vatter gebetten / daß / wofern es mőglich wåre / diser Kelch von Ihm gienge / hat Er alsbald hinzu gesetzt: Doch nicht wie ich will / sondern wie Du wilst; und also hat Er mit behertztem Gemůth alle Tormenten gelitten / und gehorsamb worden biß zum Todt / nemblich zum Todt deß Creutzes.

Zum Andern: Erwege sie / daß die Welt-Menschen weit anders urtheilen / welchen nichts schwerers und hårters gedůncket zu seyn / als den Befehl und Willen eines andern unterligen / dahero vil / die ihnen selbst gescheid genug zu seyn vermeinen / ob schon sie sich vor der Geistlichen Armuth oder Keuschheit nichts scheuen / nichts desto weniger wollen sie in den Geistlichen Stand nicht hinein tretten / und dises / diser eintzigen Ursach halber / dieweil sie

selbsten

selbsten bekennen / daß sie ihren eigenen Willen und Verstand weder brechen / und einem andern unterwerffen / noch von eines andern Gutdüncken hängen können.

Herentgegen aber wird nichts grösers in diser Welt geschätzet / als seinen freyen Willen haben / und alles nach seinem Belieben können thun / anordnen / und sein kurtzes zeitliches Leben zubringen.

Zum Dritten: Erwege die Gottsförchtige Theophila, wessen Gutdüncken sie beyfällt / ob sie nemblich mehr achte / nach ihrem freyen Willen können leben / oder auß Lieb gegen GOTT / eines andern Anordnungen unterworffen seyn / unterthänig seyn / und in allem gehorchen.

Alsdann knyend bette sie also:

Gebett.

O Gehorsambster JESU! der Du nicht allein bist Mensch worden / damit Du den durch Ungehorsamb

verlohrnen Menschen von der ewigen Verdamnuß thätest erlösen / sondern auch deinem Himmlischen Vatter biß in den Tod deß Creutzes bist gehorsamb gewesen / ja nicht allein allem Befehl deiner Mutter und Nähr-Vatters hurtig und willig nachkommen / sondern so gar auch dem Heydnischen Kayser in allem / auch was er auß Hochmuth befohlen / gehorchet / und Deinen eigenen Willen in allem verlaugnet / und hindann gesetzet. Warumb aber hast du dises gethan? gewißlich keiner andern Ursachen halber / O mein JESU! als / damit Du uns Ungehorsamen ein Exempel thätest geben / GOTT / und den Jenigen / welche deine Stell vertretten / hurtig / und ohne Verzug / widerreden / und Unwillen zu gehorchen. O ich werde gantz schamroth / wann ich erwege / wie schwer ich verächtlicher Erdwurm meinen Verstand und Willen dem Jenigen unterwerffe / welchem mich deine Göttliche Verordnung und Vorsichtigkeit / und Erforderung meines

nes Standes hat wollen untergeben seyn. Aber O mein JESU / dises Laster unserer menschlichen Natur kommet daher / dieweil sie von der höllischen Schlangen betrogen ist / und durch die Sünd deß Ungehorsams ist verderbet worden. Du O mein GOtt und Erlöser! der Du die Menschliche Natur angenommen hast/damit Du mich thätest erlösen / und die wahre Weißheit lehren. Ach erleuchte meinen Verstand/ damit ich erkenne/wie sehr es Dir gefalle / wann ich auß Liebe gegen Dir meiner Obrigkeit und Vorstehern gehorche. Damit ich auf solche Weiß mich Dir/ O gehorsamster JEsu! gleichförmig mache/ und würdig werde/ Dich O Höchstes Gut zu lieben/ und von Dir/ O Höchste Majestät / in disem zergänglichen Leben geliebet zu werden / und mein kaltes Hertz mit der Feuer-Flamme deiner Göttlichen Liebe angezündet werde / Dir in allem / wie es einem gehorsamen Knecht gebühret / hurtig und beständig nachfolge/und in

dem Zukünfftigen deiner/ O mein hold-seeligster JEsu/ durch die gantze glück-seelige Ewigkeit geniessen / dich lieben/ und mit allen Außerwöhlten loben möge/ Amen.

Alsdann wird die Theophila sitzend/ so sie eine Geistliche Persohn ist / GOtt dem Allmächtigen Danck sagen / daß Er sie beruffen hat zu einem solchen Standt / und erneueren das Gelübd deß Gehorsams / und begehren Gnad/ das jenige / was sie GOtt versprochen hat/ getreu und beständig zu vollziehen.

In was vor einem Stand sie immer seyn wird/nehme sie ihr vor/daß sie hinfüro wolle alles hurtig verrichten / was ihr wird befohlen werden (wann nur nicht befohlen wird was wider Gott ist) von den Eltern / Herren / Ehemann/ Beichtvatter/ und andern Vorstehern/ und gedencke dazumals / daß sie GOtt selbsten gehorche / der solches befohlen hat / damit wir demselbigen gehorsamb wären. Ja/weil GOtt selbsten spricht: Wer euch (nemblich Obrigkeit) höret / der höret mich.

Dahero mache die Theophila einen starcken Vorsatz / daß sie hinfůro wolle mit solcher Ehrerbietigkeit in allem den Jenigen gehorchen / welche ihre Obrigkeit seyn / als wann Christus selbsten in seiner Person gegenwårtig ihr solches thåte befehlen. Und beschliesse es mit disen Worten / welche sie disen Tag bißweilen bey ihr selbsten wird widerholen:

Christus ist gehorsamb gewesen biß in den Todt.

Der sechste Tag.

Die Gedult JESU.

DIe THEOPHILA erwege sitzend:

Erstlich: Wie lang unsere erste Eltern in ihrer Unschuld / und in dem Paradeyß aller Wollůsten verblieben / nicht bedůrfftig gewesen seyn der Gedult: weil keine Můhseeligkeit alldorten zu leyden war. Aber so bald sie die Sůnd began-

begangen/ und auß dem Paradeyß seyn verstossen worden / seyn sie in disem Jammerthal auf allen Seyten mit so grossen Mühseeligkeiten und Beschwernussen mit ihren gantzen Anhang / und Nachkömbling überschüttet worden / daß sie nicht könten dieselben übertragen / es wäre dann / daß sie zu der Tugend der Gedult thäten fliehen/ welche mit der Göttlichen Hülf befestiget wäre. Nichts desto weniger/ ob schon unsere Natur also beschwärlich ist / hat doch die ewige Weißheit das leibliche Fleisch/ welches allen Müheseeligkeiten (die Sünd allein außgenommen) unterworffen ist/ angenommen/ damit Er das Menschliche Geschlecht erlösete / und mit seinem Exempel die Gedult lehrete/ wie wir üns in dergleichen Beschwärnussen verhalten sollen.

Dahero ist Er in der grösten Armuth gebohren / den achten Tag mit den grösten Schmertzen beschnitten / alsbald in das Elend vertriben / von Jugend auf alle

alle nothwendige Sach zur Erhaltung deß Lebens / mit Mühe und Arbeit erworben. Von allen verspottet / von eignen Bluts-Freunden verachtet / mit Verfolgung schier aller Menschen angereitzet / mit Schmachreden angethan / mit falschen Zeugnussen umbgeben / als wie ein Beschuldigter der grösten Laster zu dem allerabscheulichsten Todt verdammet. Und endlich nach den grösten und vilfältigen Tormenten / zwischen zween Mördern am Galgen deß Creutzes ist gestorben / welches alles Er also gelitten / daß Er nicht mit einem eintzigen Wörtlein das geringste Zeichen einer Ungedult erzeigete.

Zum Andern: Erwege sie / wie eine so kleine Gedult jetzunder unter den Menschen zu finden sey. Dahero wann sie eine Beschwernuß oder Widerwärtigkeit angreifft oder überfält / ist nichts anders zu hören / als lauter Weynen / Seufftzen / Heulen / Verfluchung / Läster-Wort / und zum öfftern auch Gottslästerung wider GOtt / als wann

Er

Er mit ihnen ungerecht umbgienge / da Er zulåst / sie mit Schmertzen beladen zu werden / welches sie nicht vermeinen verdienet zu haben / und sich nicht erinnern / daß der jenige / welcher auch nur einmal die ewige Peyn der Höllen verdienet hat / nichts auf diser Welt leyden kan / welches mit der Abscheulichkeit und Grösse der Sünden kan verglichen werden.

Zum Dritten: Erwege die Gottsförchtige Theophila, wie gedultig sie seye in Widerwertigkeit/ und so sie vermercket/daß sie in derselben pflege ungedultig zu seyn/beweyne sie ihre Torheit/ welche durch die Ungedult die Widerwertigkeiten und Schmertzen nit mindert / sondern vil mehr vermehret / und neue Straffe verdienet / welche / so sie gedultig håtte übertragen / nicht allein die verdiente Straff für ihre Sünde außgelöschet/ Christo gefallen/und ihm gleichförmig werden / sondern auch den ewigen Lohn håtte verdienen können.

Alsdann knyend bette sie also:

Ge-

Gebett.

O Gedultigster JEsu! Du/ damit Du uns von der ewigen Peyn erlösetest / bist Mensch worden / und hast in unserem Fleisch wollen leyden alle Mühseeligkeiten / welche ein Mensch in disem Leben leyden kan/ damit wir uns so zarte Soldaten unter einen so heroischen Kriegs-Fürsten/ welcher für uns so grosse Schmertzen / Creutz und Leyden hat außgestanden / zu seyn schämten. Vor Dir O gedultigster JEsu/ werde ich gantz schamroth / wann ich erwege / wie schwer ich etwas für Dich leyde. Ach wirff mein Hertz in den Abgrund deines feurigen Hertzens / damit ich hinfüro auß Lieb gegen Dir / O mein JEsu! alles Schweres/ Rauhes und Widerwärtiges gedultig leyde/ und gleichsamb mit beeden Armben umbfange ; dann durch die geringste Kälte / Hitz / Unpäßlichkeit deß Leibs/ oder Ungelegenheit / lasse ich mich gar leicht von deinem Göttlichen Dieast abhalten /

halten / von der geringsten Widerwärtigkeit werde ich überwunden / ja / mit der geringsten Unbillichkeit / oder mit einem wenig geringen unerbaren Wort werde ich zum Zorn angereitzet / da doch in diser Welt keine Mühseeligkeit und Jammer / kein Schmach und Verachtung ist / die ich zum öfftern mehr und mehr / meiner begangenen Sünden halber / nicht verdienet hab. Du aber hast vor mich / O mein Heyland / weit schwerere und erschröcklichere Peyn außgestanden / da Du doch nichts dergleichen verschuldet hast. Aber dises ist Schuld der Menschlichen Natur / welche von der gifftigen Schlangen betrogen / und durch die Sünde verführet worden. Du O mein Schöpfer und Erlöser / verbessere durch deine Göttliche Gnad dise meine Verbrechlichkeit / damit ich hinfüro auß Lieb gegen Dir / und für meine begangene Sünde / gern und gedultig alles leyde / was Du über mich verhängen wirst / es komme dasselbe von wannen es im̃er wolle / weil mir bewust

ist/ daß mir nichts könne widerfahren/ es sey dann/ daß du es zulassest/ auß deiner Göttlichen Vorsichtigkeit. Dahero/ O mein JEsu/ falle ich dir mit gebührender Demuth und Ehrerbietigkeit zu Füssen/ bitte gantz unterthänigst/ verleyhe mir deine Gnad/ damit ich mit gedultigem Gemüth alle Beschwernussen übertrage/ Dir also gleichförmig und zugleich würdig werde dich zu lieben/ und von Dir zugleich/ O mein eintziger Schatz geliebet werde/ in disem Leben dir nachfolge/ in dem andern aber deiner geniesse durch die gantze glückseelige Ewigkeit/ Amen.

Darnach sitzend/ nehme sie ihr vor: Erstlich/ daß sie ihre gewöhnliche geistliche Ubungen geringer Ungelegenheiten halber nicht unterlassen wolle.

Zum Andern: Daß sie alle Widerwertigkeiten/ als wann sie von GOtt selbsten ihr angetragen würden/ annemmen/ und dieselbige auß Lieb gegen Ihm entweder vor ihre Sünde/ oder auß

Hoffnung deß ewigen Lebens/gedultig übertragen wolle.

Zum Dritten: Erwege sie/ was dasselbige sey / welches sie pfleget mehr zur Ungedult anzureitzen / und nemme ihr mit sonderen Fleiß vor / sich wider dergleichen Ungedult zu bewaffnen / und ruffe GOTT den Allmächtigen an umb seine Göttliche Hülff. Endlich/ beschliesse sie es mit disen Worten / welche sie disen Tag bey ihr selbsten widerholen wird.

Christus hat für uns gelitten / und uns ein Fürbild gelassen.

Der Siebende Tag.

Die Sanfftmuth JESU.

BIß dato hat sich die Theophila beflissen / Christo dem HErrn / welcher auß Lieb gegen ihr ist Mensch worden / gleichförmig zu machen/ indeme sie ihren allerliebreichisten Neugebohrnen König in seiner tieffen Demuth / grossen Armuth / Keuschheit / Gehor-

Gehorsamb / und Gedult / ist nachgefolget / mit welchen heroischen Tugenden die Seel / als wie mit den allerköstlichsten Rubinen und Diamanten geziehret / und GOttes deß Allmächtigen würdig worden. Aber eines ist noch übrig / damit sie sich befleisse GOtt dem HErrn in diser Tugend nachzufolgen / durch welche sie sich zubereitet / und tauglich macht / recht und aufferbäulich mit ihren Neben-Menschen zu handlen / unter welchen Christus also gehandelt / wie ein jedwedere Christliche Seel / die JEsum von Hertzen liebet / handeln solle.

Weil aber dises unser zeitliches Leben (wie wir gestrigen Tages erwogen haben) voll der Müheseeligkeiten / und Widerwertigkeiten ist / also werden wir gar leicht zur Ungedult beweget. Die Ungedult aber verursachet / damit der Mensch mit seinem Nächsten nicht mit gebührender Weiß umbgehe / sondern ihn mit rauhen / scharffen / unhöfflichen Worten anrede / antworte / ja so gar

zancke / herumb schlage / und andern ein Aergernuß gebe.

Dahero wird die fromme Theophila die nachfolgende Puncten fleissig erwegen. Erstlich: Daß GOtt der Allmächtige / weil Er den Menschen hat wollen erlösen / nicht eine Männliche / ernstliche und Herrische / sondern eine süsse / milde und liebreiche Gestalt habe angenommen / was für eine dergleichen pflegt zu seyn in den kleinen unmündigen Kindern / deren Weiß zu handeln auch Christus (ob schon Er denselbigen Augenblick / als Er in den Jungfräulichen Leib empfangen / den allervollkomnisten Verstand hatte) fleissig gehalten / als wann in Ihm nichts wäre / als die Arth der kleinen Kinder / welche eine liebliche / und sanfftmüthige Weiß zu handlen haben / die Er also beständig die gantze Zeit seines Lebens gehalten / daß Er sich einen absonderlichen Spiegel der Sanfftmuth uns vorgestelt hat / und alle Ihm in diser Tugend nachzufolgen / mit freundlichen Worten hat einge-

eingeladen / da Er bey dem Heil. Evangelisten Matth. am 11. Cap. spricht: Erlehrnet von mir / dann ich bin sanfftmüthig. Und ob schon Er bißweilen die Sünder hat müssen straffen / weil der Eyffer gegen GOtt Ihn darzu hat angetriben / hat Er doch solches gethan ohne Schaden / und Verletzung der Sanfftmütigkeit / wie es klar bey dem H. Matth. am 26. Cap. zu erkennen ist / als Er Judam wegen der Verathung gestraffet / einen Freund genennet hat.

Zum Andern: Erwege sie / wie sehr es ihr gezimme / sanfftmüthig und liebreich mit allen Menschen zu handlen / bey welchen sie wohnet / und ihr Leben zubringet. Dahero soll die Schmeichlerey fleissig gemeydet werden / welche zwar dem äusserlichen Schein nach lieblich und freundlich sich erzeuget / in dem Hertzen aber voller Giffts / deß Zorns / deß Neyds / und anderer abscheulicher Laster ist. Herentgegen aber ist zu fliehen die gar zu harte Weiß zu handlen.

Dahero müssen wir auf den mittlern Weeg fortschreiten / damit wir nemlich weder mit Schmeichlen unsern Nächsten verführen / weder durch eine schärffere Weiß zu handlen Ihn beleydigen / und zum Zorn anreitzen.

Dahero ist zu sehen / wie sanfftmütig mit einem Jedwederen / wessen Stands / Herkommens / oder Ambts und Würdigkeit er immer ist / zu handeln sey.

Mit der Obrigkeit und grossen Fürsten und Herren mit gebührender Demuth / mit seines gleichen liebreich / mit den jenigen aber / welche ihm ungleich seyn / willfährig. Es seyn auch zu meyden scharffe / rauhe Wort / und andere zornmüthige Weisen zu handlen / wann wir gezwungen werden / der jenigen Fähler nnd Laster zu straffen / derer wir Sorg tragen.

Mit einem Wort / es muß in gemein Fleiß angewendet werden / damit wir in allem Gespräch / so wol zu Hauß als

ausserhalb / denselbigen stäts ein ruhiges Gemüth haben / und alle unsere Werck mit gebührender Zucht und Sanfftmuth verrichten.

Alsdann knyend bette die Theophila also:

Gebett.

O Süssester und Sanfftmüthigster JEsu! als Du das Menschliche Geschlecht woltest erlösen / hast du unsere Natur mit einer lieblichen / milden / und sanfftmüthigen Arth oder Neygung angenommen / da du von deinem Kindlichen Alter an / biß zum Ende deines unbefleckten Lebens / dich einer so liebreichen und sanfftmüthigen Weiß mit allen zu handlen / beständig gebrauchet / daß Du / O mein mildreichister JEsu! alle / mit welchen du gehandlet / zu deiner Lieb gezogen hast / außgenommen die Schrifftgelehrten / Pharisæer / und andere Feinde aller Tugend.

Ach mein JESU / gibe mir dise Sanfftmüthigkeit der Sitten / damit

ich die Zornige mit einem mildreichen Wort kan stillen / die Leichtfertigen mit einem tauglichen Gespräch zum guten Leben aufmuntern / der Obern und grossen Herren Gunst verdienen / meines gleichen mir mit dem Bande der wahren Freundschafft verbinden / die Unterthanen bequemblich leiten / und mit allen mit derselbigen Sanfftmuth also handle / damit zwischen mir / und allen / mit welchen ich zu thun haben werde / eine wahre und auffrichtige Freundschafft entspringe / welche Du / O mein liebreichister JEsu ! begehrest unter deinen Glaubigen zu seyn / und zu grůnen / und also Dir / O sanfftmůtigster JESU! gleichfőrmiger und wůrdiger werde / Dich ach mein hőchstes Guth liebe / und von Dir geliebet werde / dir hier nachfolge / und nach disem sterblichen Leben deiner / O mein JEsu! ewig geniesse / Amen.

Darnach sitzend nehme ihr Theophila festiglich vor / daß sie von diser Stund an wolle sorgfåltig seyn / damit sie mild-

reich

reich und sanfftmüthig handle in denselbigen Gelegenheiten / und mit denjenigen Personen / mit welchen sie pflegt zorniger / und zänckischer / oder spöttischer Weiß zu handeln / und damit sie solches in dem Werck erzeige / begehre sie von Christo ihrem Neugebohrnen König / Hülf und Göttlichen Beystand / und beschliesse es mit disen Worten / welche sie disen Tag bißweilen widerholen wird:

O meine Seel! erlehrne von JESU / dann Er sanfftmütig ist.

Eine kurtze

Geistliche Ubung/

Durch welche die THEOPHILA (das ist eine Gottliebende Seel) sich befleissen wird/ die fünff Tag von der Octav der allerheiligsten Geburt Christi an/ biß zum Fest der Heil. Drey Königen/ mit Nutz und Trost ihrer Seelen/ zuzubringen.

DEr erste Tag stellet uns vor die Augen das freudenreiche Neue Jahr: In welchem die Theophila handlen wird von den Jahren/ durch welche sie gelebt/ und noch leben wird/ und erwegen bey ihr selbsten/ vor dem Göttlichen Angesicht/ wie sie solche verzehret/ und hinfüro verzehren will.

Der anderte Tag ist die Octav deß Heiligen Ertz-Martyrers Stephani: in welchem die Theophila handlen wird von der Liebe ihrer Feinde und Verfolger.

Der

Der Dritte / ist die Octav deß heiligen Evangelisten Joannis: In welchem sie von der Liebe ihrer Freunde und Wolthäter handlen wird.

Der Vierdte / ist die Octav der heiligen Unschuldigen Martyrer: In welchem sie die wunderbare Vorsehung GOttes in allen Sachen wird erwegen.

Der Fünffte / ist die Octav der Erscheinung deß HErrens: In welcher sich die Theophila wird zubereithen / mit den heiligen Drey Königen das Neugebohrne Christ-Kindlein anzubetten.

Der Erste Tag.

ERstlich wird die fromme Theophila Morgens frühe / nach verrichtetem ihrem gewöhnlichen Gebett / oder / so es ihr gelegen ist / in der Heil. Meß GOtt dem Allmächtigen Danck sagen / daß sie das verloffene Jahr frisch und gesund überlebet habe / und zugleich für alle Woltháten / welche ihr auch unbe-

unbewust seyn / mit welchen sie GOtt das gantz verflossene Jahr begnadet hat. Und wird ihr vornehmen / etwas der allerhöchsten Majestät zur Dancksagung aufzuopfern. Zum Exempel / so vil Vatter Unser und Englische Grüß / als Tag im Jahr seyn / das ist: dreyhundert und fünff und sechtzig / oder (so sie reich und eines guten Vermögens ist) so vil Kreutzer / oder so vil Groschen / den Armen und Bedürfftigen / oder einer Kirchen / geben; Wie vil Wochen in dem Jahr seyn / das ist: Zwey und fünfftzig; Oder / wie vil Monat / das ist: Zwölffe.

Es wäre dann / daß sich die Theophila lieber erinnern wolle über die Jahr / welche sie schon überlebet / und so vil Schanckungen GOTT dem Allmächtigen / durch die allerreineste Hand Mariæ aufopffern / nemblich: Jährlich ihren Schanckungen eine andere neue hinzu setzen.

Zum Andern: Wahr ist es zwar / daß ein jedweders Jahr in sich begreifft

zwölff Monath; Zwey und fünfftzig Wochen; Drey hundert / fünff und sechtzig Tage; Und acht tausend / siben hundert und sechtzig Stunde. Und nichts desto weniger seyn wenig zu finden / welchen jährlich dise gantze köstliche Zeit in das Buch deß ewigen Lebens eingeschriben / und verzeichnet wird / weil wir nemblich alle Jahr viel Zeit verliehren / da wir nichts Gutes zur Ehre GOttes / oder unserer Seelen Heyl würcken / und verrichten / oder übel handeln / und das Höchste Guth beleydigen / derer keine Gedächtnuß ist in dem Buch der unendtlichen Ewigkeit.

Also ist geschehen dem König Saul über das außerwöhlte Volck Israel / wie zu lesen in dem ersten Buch der Königen am 13. Cap. dann ob schon er (wie ihm der heilige Apostel Paulus in den Geschichten der Aposteln selbsten Zeugnuß gibt) viertzig Jahr geherrschet / nichts desto weniger wird in der Heiligen Schrifft gesagt / in dem ersten

Buch

Buch der Königen am 13. Cap. daß er nur zwey Jahr geherzschet habe / die weil er nemblich / wann die gantze Zeit / in welcher er ein frommes Leben geführet hat / zusamen gerechnet wird / durch dieselbe viertzig Jahr nicht mehr als die Zeit zweyer Jahren erfüllet habe.

Jetzund bald erwege die Theophila in ihrem Gemüth / wie vil sie das vergangene Jahr der köstlichen Zeit unnützlich verzehret und verlohren habe / nemblich: die gantze selbige Zeit / durch welche sie in einer Todt-Sünd ist verharret / dann was sie immer durch dieselbige wehrende Zeit Gutes hat gewürcket / ist der Vergessenheit in dem Buch deß Lebens gegeben worden: Wie auch die gantze Zeit / welche sie mit Schlaffen / Spillen / Müssigang / und nichts Gutes zu thun / verlohren hat. Item / die gantze Zeit / in welcher sie zwar ein gutes Werck / aber nicht wol / verrichtet hat / dieweil sie solches auß Menschlichen Ansehen / oder ohne alle gute Meinung gethan / ist es wie der Rauch

Rauch in den Wind aufgangen. Ja / wann sie auch auß guter Meinung / ein Lobwürdiges Werck hat vollendet / wird doch die gantze Zeit nicht in das Buch deß Himmels aufgezeichnet / weil unterschiedliche Geschäfften und Sachen darzwischen komen / welche derselben Zeit vil Augenblick haben entzogen.

Zum Exempel / die Theophila hat dises Jahr täglich eine Stund in Betrachtungen / oder im Mündlichen Gebett / oder in Anhörung der heiligen Meß zugebracht / doch wird dise gantze Stund in dem Himmlischen Vatterland nicht eingeschriben / dann von derselbigen Stund werden alle straffmässige Zerstreuungen deß Gemüths / alle eytle Gedancken / alle unützliche Einredungen abgezogen; also / daß von diser Stund kaum ein halbes viertel Stündlein wird übrig bleiben.

Und also könte es geschehen / daß die Theophila, wann sie mit Tod wird abgehen / ob schon sie vil Jahr lang wird gelebt haben / doch vor Christo ihrem

strengen und gerechten Richter/ als ein Kind weniger Täge erscheine. Allwo ihr mit unbegreifflicher Schande wird gesaget werden/ was Esaias Cap. 65. von jenem Menschen/welcher sein Alter unfruchtbar verzehret / gesagt hat: **Er ist ein hundert jähriges Kind.**

Darnach knyend wird sie auf nachfolgende Weiß/ mit tieffer Demuth/ Zucht und Aufmercksambkeit betten:

Gebett.

ALlmächtiger/ Ewiger GOTT! der du mich auß nichts Erschaffen/in dise Welt gesetzt/und mit so vilen Jahren begnadet hast/ damit ich dise kurtze Zeit meines Lebens in deinem heiligen Dienst thäte zubringen/ und mir dardurch einen grossen Schatz/ und Cron in der ewigen Glückseeligkeit versamblete. Ach es ist mir von Grund meines Hertzens leyd / daß ich so köstliche und Adeliche Zeit so schändlich und unnützlich verlohren habe! da ich

in den Sünden so lang verstockt geblieben / dem Müssiggang mich ergeben / und nichts Gutes gewürcket habe. O wie mit grosser Schande uud Spott werde ich verblendete Creatur vor deinem Göttlichen Angesicht erscheinen / wann vil vor dir stehen werden / welche bald vil Zeiten haben erfüllet / und innerhalb wenig Jahren / welche sie unter den Menschen gelebt / ihnen grosse Verdiensten viler Zeiten haben versamblet. Ich aber O mein JESU! werde nach so vilen verflossenen Jahren meines Lebens / wie ein Kind vor Dir erscheinen / dann Du gar zu wenig meiner Jahren wirst in dem Buch deiner Außerwöhlten vor mich aufgezeichnet finden. Ach ich schäme mich / und reuet mich auß allen Kräften meiner Seelen / meiner so grossen Torheit. O mein GOtt! verzeyhe mir dieselbige auß Deiner grundlosen Barmhertzigkeit / und lehre mich / wie ich dises lauffende Jahr / die Verdiensten viler Jahren könne in das Buch der Ewigkeit einschreiben / Amen.

Darnach sitzend / mache sie einen starcken Vorsatz:

Erstlich: Daß sie mit allem Fleiß und Sorg wolle alle Gelegenheiten / tödtlich zu sündigen / meyden / und so sie (welches GOtt wolle verhüten) in eine Todt-Sünde / auß Menschlicher Schwachheit thäte fallen / alsbald durch eine wahre Reu und auffrichtige Beicht / mit Beystand deß Allerhöchsten / sich widerumb in den Stand der Gnaden GOttes wolle stellen. Dann ob schon der Mensch / welcher mit einer Todt-Sünd behafft ist / vil gute Werck üben soll / GOtt dardurch auf gewisse Weiß zur Barmhertzigkeit zu bewegen / damit Er ihn auß disem so mühseeligen und gefährlichen Stand errette / wird er doch für dieselbige in dem Himmel keinen Lohn bekommen.

Zum Andern: Nehme sie ihr vor / daß sie täglich Morgens frühe alle Werck deß gantzen Tags / GOtt dem Allmächtigen wölle aufopffern / und die gute Meinung GOtt allein zu Gefal-

len bißweilen vor einen jedwedern wichtigen Geschäfft / Arbeit und Werck / in ihrem Gemüth erneuern. Auf solche Weiß wir auch uns mit Essen / Trincken und Schlaffen / rc. etwas in dem Himmlischen Paradeyß können verdienen / wie solches der heilige Apostel Paulus bestättiget / und lehret in seiner ersten Epistel / an die Corinther am 10. Cap. wofern wir sie / nemblich / verrichten deßwegen / dieweil GOTT der Schöpfer unserer Natur / es also hat wollen haben / damit wir unser Leben mit dergleichen Mitteln und Artzneyen erhalten.

Zum Dritten: Mache sie einen Vorsatz / daß / wann sie ein sehr absonderliches und hohes Werck wird verrichten / als Exempel Weiß / das Hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen / ein merckliches Allmosen den Armen außtheilen / ein grosses Bußwerck verrichten / eine ansehenliche Unbilligkeit ihrem Nächsten von Hertzen verzeyhen / und andere vil dergleichen GOtt dem

Allmächtigen/durch die allerkeuschisten Händ MARIÆ wegen viler guten Meinungen wolle aufopfern. Zum Exempel:

Für ihre Sünde/ so sie begangen.

Für die armen Seelen im Fegfeuer.

Zu Ehren ihres heiligen Patrons.

Zu Erlangung einer sonderlichen Gnad GOttes.

Und also kan sie durch ein eintziges gutes Werck vil in das Himmlische Buch einschreiben / und ihr vilfältige Belohnungen verdienen.

Nachdem die Theophila ihr etwas gewisses wird vorgenommen haben / wird sie solches GOTT aufopffern / und seine Gnad begehren / solches zu vollziehen / und beschliesse disen Tag mit nachfolgenden Worten / welche sie unter Tags bißweilen widerholen wird:

Hütte dich/O mein Seel! damit du vor GOTT nicht erscheinest als ein hundert jähriges Kind!

Die Theophila mercke es / daß sie gar wol dise Andacht auch an ihrem Geburts-Tag gebrauchen könne.

Der

Der Anderte Tag deß Jahrs/ die Octav deß Glorwürdigen Ertz-Martyrers STEPHANI.

HEutiges Tages begehen wir die Octav deß heiligen Stephani / der vor allen andern heiligen Martyrern / nach der Glorwürdigen Auffahrt Christi/ ist mit dem unsterblichen Marter-Cräntzlein begabet / gecrönet / und für den Christlichen Glauben von den hartnäckigen Juden gesteiniget worden. Und da er mit Steinen überschüttet wurde/ hat er seine heilige Knye gebogen / und für seine Steiniger und Feinde GOTT innbrünstig gebetten / und also bettend seinen unbefleckten Geist in die Hände seines Neugebohrnen Königs / welchen er zur Rechten seines Himmlischen Vatters stehend sahe / befohlen und aufgeben.

Dise Geschicht wird in der Epistel der heiligen Meß gelesen.

Dahero wird die Theophila (es wäre dann / daß sie ihr eine gelegnere Zeit wolte erwöhlen) nach vollendeter Epistel die nachfolgende Puncten bey ihr aufmercksam erwegen:

Erstlich: Daß GOTT für uns Mensch worden / da wir noch seine Feinde / und dem Sententz der ewigen Verdambnuß unterworffen waren.

Zum Andern: Daß Er befohlen habe / damit wir unsern Feinden also alles verzeyhen / wie wir wollen und von Hertzen begehren / daß uns GOtt vergebe.

Zum Dritten: Da Er am Stam̃en deß heiligen Creutzes gestorben / für diejenigen gelitten habe / welche Ihn gecreutziget haben / damit wir auch seinem heiligen Exempel thäten nachkommen / wie der heilige Stephanus gethan hat / und vil andere heilige Martyrer / und wir alle solches zu thun schuldig seyn.

Dahero knyend bette sie also:

Ge-

Gebett.

O Allerliebster JESU! der Du mich von Ewigkeit also sehr geliebet hast / daß du / da ich deine Feindin ware / für mich hast wollen ein leydender Mensch werden / und unzahlbare Peyn und Marter / ja den abscheulichsten Todt selbsten außstehen. Der Du von mir mühseeligen Erdwürmlein so offt und so schwer erzürnet / auch die ewig verdiente Peyn / mir gnädig nachgelassen hast. Der du mir befohlen / damit ich meinen Feinden thäte verzeyhen wie ich begehre / daß Du mir vergebest alle meine Schulden. Endlich / der du sterbend für deine Feinde gebetten / welche dich an das Creutz genagelt haben / unter welchen / O Schmertz! Ach Hertzenleyd! ich auch gewesen bin.

O mein süssester JEsu! ich bekenne jetzt vor deiner Göttlichen Majestät / daß ich auß pur lauterer Kindlicher Lieb gegen Dir / O mein Lieb / von gantzem Hertzen allen verzeyhe / welche mich

bißhero erzürnet und beleydiget haben/ wie ich dann auch begehre/ damit Du mir vergebest alle meine begangene Sünden / mit Worten / Wercken und Gedancken / und nehme mir mit deiner Göttlichen Gnad festiglich vor/ daß ich hinfüro (eben auß diser Lieb gegen Dir/ und damit ich deinem Gebott gehorche/ und deinem Heil. Exempel nachkom̃e) allen / welche mich beleydigen werden / ebnermassen vergeben wolle. Derowegen/ O mein allerliebreichister JESU! verzeyhe mir alle meine Sünde / mit welchen ich Dich das unendliche Gut / bißhero erzürnet hab / wie auch die jenigen Missethaten/welche ich hinfüro auß Menschlicher Gebrechlichkeit begehen werde / deren / damit wenig seyn / oder auch gar keine ; (wie ich von Grund meines Hertzens wünsche) so würdige Dich/O mein JEsu/mir deine kräfftige Gnad mitzutheilen / Amen.

Darnach wird sie ein andächtiges Vatter unser betten für alle ihre lebendige Feind/ und wird jene Wort widerholen :

Der-

Vergibe uns unsere Schuld / als auch wir vergeben unseren Schuldigern. Item / einmal das De Profundis, für alle die im Fegfeuer seyn / welche sie bißweilen erzürnet haben. Oder / so keiner auß ihnen in diser grossen Qual ist / für die jenigen / welche in ihrem sterblichen Leben gern ihren Feinden verziehen haben. Endlich / erwege sie ein wenig / ob sie einen Feind habe / mit welchen sie sich solte versöhnen / oder / so ihr etwas anders einfällt / für ihre Feinde zu thun / und nehme ihr vor / solches mit gelegener Zeit in das Werck zu richten; und beschliesse disen Tag mit nachfolgenden heylsamen Worten / welche sie bißweilen widerholen wird:

O mein JESU / vergib mir meine Schuld / wie ich vergebe meinen Schuldigern.

Der Dritte Tag deß Jahrs / die Octav deß heiligen Evangelisten JOANNIS.

HEute ist die Octav deß Heiligen Apostels Joannis / welchen JESUS sonderlich vor allen seinen Jüngern geliebet hat / und welcher allezeit biß zum Ende seines Lebens dise nachfolgende Predig gesprochen: Meine Kinder liebet euch untereinander / dann das ist das Gebott deß HErrn / und so es allein geschicht / ist es genug.

Dahero wird die Theophila sitzend erwegen:

Erstlich: Daß wir unsern Nächsten lieben sollen / das ist alle Menschen / und zwar keiner andern Ursach halber / als weil es GOtt also haben will / dann Er verspricht / daß Er alles / was wir gutes den Nächsten erzeigen / selbsten will vergelten / als wann wir solches Ihme selbsten hätten bewisen und gethan.

Zum Andern; Daß wir unsern Nächsten nach GOtt lieben sollen / dieweil

weil er nemblich ein Ebenbild GOttes ist/und etwas GOTT dem Allerhöchsten Zugehöriges/dann gleich wie/wan wir ein Bild oder Sach lieben/weil sie den Freund erzeiget/ und uns denselben vor Augen stellet/oder weil sie ihm zugehörig ist/damals den Freund selbsten lieben. Dahero/wann wir auf solche Weiß unsern Nächsten lieben/so lieben wir unsern Schöpfer und HErrn selbsten/und also erfüllen wir alles/was GOtt von uns erfordert. Dahero hat gar wol gesagt der H. Evangelist Joannes/daß die Lieb deß Nächstē genug sey.

Darauf bette sie knyend also:

Gebett.

O JESU ein Liebhaber der Menschen! Der du von uns nicht begehrt geliebt zu werden/ wo wir nicht auch unsern Nächsten deinetwegen lieben/dieweil du alles/ was wir dem Nächsten guts erzeigen/ dir zueignest/ als wann es Dir selbsten in Person wäre erwisen worden. Dahero/O mein

hold-

holdseeligster JEsu! weil ich dich begehre zu lieben / so will ich auch (Ach mein eintzige Liebe meiner Seelen!) meinen Neben-Menschen wegen deiner lieben wie mich selbsten. Dahero / was ich nicht wolte das mir thåte geschehen / will ich auch ihnen mit deiner Göttlichen Gnad nicht thun / und was ich in meinen Nöthen begehre mir zu geschehen / dises werde ich in der Noth ihnen erzeigen / und solches nicht deßwegen / weil sie mich lieben / oder mir Wolthaten beweisen können / sonder nur allein / dieweil ich dich / O mein JEsu! über alles liebe / und dein Will ist / damit ich sie liebe wegen deiner. Ach JEsu verleyhe deine Göttliche Gnad allen Menschen / deren Liebe Dich auß der Schoß deines Himmlischen Vatters in den Jungfråulichen Leib herunter gezogen / und mit der Menschlichen Natur bekleydet hat / damit gleich wie du mit den Himlischen Vatter / und heiligen Geist eines bist in der Allmacht und Wesenheit / also auch wir alle in disem zergång-

gänglichen Leben eines seyn durch die wahre Brůderliche Liebe / damit wir endlich in dem Himmlischen Vatterland mit einem feurigen Hertz der Liebe Dich / O mein HErr und GOtt! durch die gantze unendliche glückseelige Ewigkeit lieben / und mit einem reinen Mund loben / Amen.

Darnach erwege sie ein wenig / ob sie jemand wisse / der in der Noth stecke / welchem sie / auß Lieb gegen GOtt / kőnte beyspringen und helffen. Oder / ob ihr etwas anders in die Gedächtnuß komme / welches sie auf ihren Nächsten kőnte anwenden. Und wird ihr also etwas gewisses vornehmen / und eine Zeit benennen / solches in das Werck zu stellen / und ihrem allerliebsten Heyland aufopffern.

Sie beschliesse es mit nachfolgenden Wőrtern / welche sie disen Tag bißweilen mit Mund oder Hertzen widerholen wird:

Ach wolte GOtt / daß alle Menschen geliebt würden umb JEsu willen:

Der

Der Vierdte Tag deß Jahrs / die Octav der heiligen Unschuldigen Martyrer.

Die Erwegung der Göttlichen Vorsorg.

DIe fromme Theophila erwege / oder zum wenigsten lese sie aufmercksamb die nachfolgende heylsame und nutzliche Puncten:

Erstlich: Daß vil Menschen zum öfftern in ihrem Gemüthe verwirret / werden / und vor lauter Beängstigung und Verwirrung nicht wissen / was sie auch so gar gedencken sollen / wann sie mit ihren eignen Augen nicht allein deß Verstandes / sondern auch deß Leibs sehen / daß in diser betrüglichen Welt so vil Menschen / welche GOtt getreu / aufrichtig / und von Grund ihres Hertzens dienen / mit so grossen unterschiedlichen / und vilfältigen Jammer und Noth verwickelt werden.

Herentgegen aber / daß die Gottlosen zu den gröften Ehren / Würdigkeiten /

ten / und Aembtern erhöhet werden / ihnen alles nach ihrem Wuntsch von statten gehe / und in lautern Wollüsten ihr Leben führen. Wie es klar scheinet auß dem heutigen heiligen Evangelio von dem Gottlosen König Herode / welcher Christum als seinen grösten Feind biß zum Tod verfolget / und so vil tausend der unschuldigen Kindlein hat also grausamb lassen tödten. Dahero kan ein jedwederer unfehlbar erkennen / daß Herodes ein Gottloser / und erschröcklicher Tyran gewesen sey / dieweil er neben den unmündigen Kindern vil andere unschuldige Menschen / unter welchen auch sein eignes Weib / Mariamnem / ob sie schon eine lobwürdige Matron gewesen: ja so gar auch seine eigne Söhne hat lassen Tyrannischer Weiß tödten. Und ist dannoch dem Römischen Kayser am allerangenembsten gewesen / und auß einem schlechten Menschen zu der Königlichen Würdigkeit erhoben / zu einem König gecrönet worden / und hat das König-

reich

reich sieben und dreyssig Jahr lang behalten/und seinen Söhnen solches hinterlassen. Er war auch Glorwürdig wegen viler erhaltenen Victorien / und andern ansehenlichen und Heroischen Thaten / also/ daß er fast wie ein Gott ist angebettet worden. Entgegen aber werden von ihm vil tausend unschuldige Kinder umbgebracht / ohne alle Schuld; ja/ Christus selbsten wird gezwungen / auß Forcht in Egypten zu fliehen / allwo er schier sieben gantzer Jahr lang/nemblich/biß zum Todt deß Gottlosen Herodis ist unbekannt mit seiner Heil. Mutter/ und Joseph verbliben. Wer wird sich über solches nicht zum höchsten verwundern. Gewißlich seltzamb war es/ daß sich der H. Joseph wegen dises nicht habe entsetzet/ oder ist verwirret worden/ hörend / daß er JEsum durch die Flucht solle vom Todt erretten / welcher nach Vorsagung deß Heil. Engels in dem Schlaff/ das gantze Menschliche Geschlecht / von der schweren Dienstbarkeit deß höllischen

Pha-

Pharaonis würde erlösen / und auff freyen Fuß stellen.

Zum Andern: Ist es doch unfehlbahr / daß sich in diser Welt nichts zuträge / ohne Vorsehung und Zulassung GOttes deß Allmächtigen / der auch zum öfftern will / und über einen verordnet: also / daß ohne seinen heiligen Willen / weder ein Spatz auff die Erden / weder ein Härlein einer Creatur auß dem Kopff fällt / weder ein Blatt auff dem Baume sich bewegt. GOtt aber als ein barmhertziger Vatter / will nichts geschehen / weder zulassen / was nicht der Göttlichen Gerechtigkeit gleichförmig ist. Er läst uns auch kein Unbild wiederfahren / oder mit einer grossen Noth überfallen und beladen werden / welche uns nicht nützlich wäre / oder deren wir uns nicht mit seiner Göttlichen Gnad / zu unserem Guten / so wir nur selbst wollen / gebrauchen können; dann wie vil hat die grausame Verfolgung Herodis den unschuldigen Kindern nicht genutzet / deren villeicht

Bayerische Staatsbibliothek München

vil wären ewig verdorben/ und vor das Göttliche Angesicht durch die gantze lange Ewigkeit nicht gelanget/ wann sie villeicht ein grössers Alter hätten erreichet! Jetzunder aber seyn sie samtlich alle Glorwürdige Martyrer/ und ihre Lob-würdige Gedächtnuß wird durch den gantzen Erden-Crayß begangen/ biß zum Ende diser Welt.

Die Flucht Christi deß HErrn ware auch von GOtt verordnet/ und schon längst von den heiligen Propheten in dem Geist vorgesagt/ welche in sich vil Geheimbnussen begreifft/ welche/ damit sie vollbracht worden/ hat diese Verfolgung gedienet/ ob schon Herodi solches ist unbekandt gewesen/ und keiner andern Ursach halben/ als wegen seines Ehr-Geitzes/ die unschuldige Kindlein hat umbgebracht/ und Christum den HErrn verfolget. Der Herodes aber ist endlich mit unzahlbaren Kranckheiten geplagt/ mit Schmertzen beladen/ und von den Würmen lebendig zerbissen worden/ und also mühseelig außgedörrt und verschieden.

Zum

Zum Dritten: GOTT thut uns in disem Leben nicht allezeit seine Anordnungen offenbahren/ weder die Gerechten allezeit auß der Noth/ Mühseeligkeiten und Marter herauß ziehen/ weder die Gottlosen straffen/ sondern Er behält solches für das andere Leben/ in welchem wir sehen werden/ wie gerecht und barmhertzig GOTT den Erden-Creyß regiere/ und alles verordne/ und alles zulasse/ was wir sehen/ das in demselbigen geschicht.

Uns gezimmet es aber festiglich zu glauben/ daß alles auß Anordnung und Willen GOttes geschehe. Dahero erfolget/ daß es ein grosses Laster sey/ in Widerwertigkeiten murren/ oder zu sehr empfinden/ daß etlichen/ welche wir glauben Gottlose Welt-Kinder zu seyn/ alles glücklich von statten gehe.

Endlich: Wir seyn verbunden/ alles was uns widerfahret oder begegnet/ von der Vätterlichen Hand GOttes anzunemmen/ und uns in allem zu re-

 gieren/

gieren / Ihm völlig übergeben / wie es seinem Göttlichen Willen gefällig ist.

Nachdem die Theophila dises wird fleissig erwogen haben / alsdann bette sie also:

Gebett.

O Allmächtiger Ewiger GOTT! Der du die Welt / und alles was in derselben eingeschlossen ist/mit deiner Mächtigen Hand erschaffen hast / und dieselbige biß auf disen Augenblick mit deiner Vorsichtigkeit regierest / und alles / was in derselben ist / gerecht und zugleich barmhertzig/zu unserer Seelen Heyl anordnest. Ach / ich werde gantz schamroth / doch bekenne ich vor deiner Göttlichen Majestät / und beweine meine Torheit/ welche ich begangen/ da ich das jenige / was ich vermeint hab mir widerwertig zu seyn/mit ungedultigem Gemüth übertragen habe/und sehr empfunden / daß denen jenigen/ welche ich der Peyn würdig geachtet/ alles nach ihrem Wunsch thäte widerfahren / den

jenigen

jenigen aber / welche ich würdig alles Glücks geglaubt hab / so vil Widerwertigkeiten begegnen / als wann ich Gewalt hätte / das jenige zu urtheilen / was von deiner Göttlichen Majestät geordnet wird. O mein JEsu! verzeyhe mir meine grosse und grobe Unwissenheit / und giesse mir ein das wahre Liecht deß Verstandes / mit welchem ich sehe und erkenne / daß alle deine Urtheil gerecht seyn. Ach meine eintzige Hoffnung! gibe mir deine Gnad / damit ich alles Widerwertiges willig / gern / und mit lustigem Hertzen übertrage / was Du jemals in diser Welt über mich deine geringste uud unwürdigste Creatur wirst verhengen. Ordne von mir nach deinem Göttlichen Willen und Wolgefallen / ich bin zu allem hurtig und bereit / laß mich nur nicht von Dir / O liebreichister JESU! geschieden werden / der Du mein eintziges höchstes Gut / und mein GOtt bist / Amen.

Darnach sitzend nehme ihr Theophila vor:

Erstlich: Daß sie niemals murren wolle / was ihr jemals in disem Leben schweres und widerwertiges zustehen wird; sondern gedencken / daß es GOtt wol bewust seye / warumb Er dises oder jenes Ubel zulåst / weder es ihr gebůhre / noch zustehe / zu erforschen / warum solches geschehe.

Zum Andern: Weil ihr unbekannt ist / was ihr nutzlich seye auf diser Welt / so ergebe sie sich gantz und gar in den Gőttlichen Willen; alles willig / und gern von der Hand GOttes zu empfangen / was Er die Zeit ihres Lebens ůber sie schicken oder zulassen wird. Und beschliesse dise Andacht mit nachfolgenden Worten / welche sie disen Tag bißweilen widerholen wird:

O mein GOTT! dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden.

Der Fünffte Tag deß Jahrs / die Octav der H. Drey Königen.

Die Zubereithung JEsum den Neugebohrnen König mit den Drey Königen im Bethlehemitischen Stall anzubetten.

DJe fromme Theophila wird in ihrem Zimmer / oder auf dem Altar die Bildnuß Unser Lieben Frauen / welche das Kindlein JESUS in der Schoß oder Armben hält / aufhencken / oder vil lieber / wofern sie es haben kan / das Bild der heiligen Drey Königen / welche JESUM in der Schoß / oder Jungfräulichen Armben sitzend / anbetten / aufrichten.

Dieweil aber die heilige Drey Könige von dem Stern seynd geführet worden / JEsum anzubetten / und die Allerseeligste Jungfrau von der Catholischen Kirch recht und billich ein Morgenstern genennet wird / also wird die Theophila von derselben / vor ihrer Bildnuß knyend / begehren geführet zu werden / und also betten:

Gebett.

BEgrüst seyest du Meer-Stern! O sey gegrüst O Heilige Mutter unsers HErrn! Siehe / ich NN. wiewol Deines Hertzallerliebsten Söhnleins und meines GOttes Angesichts allerdings die Unwürdigiste: jedoch auß Vertrauen seiner grundlosen Barmhertzigkeit/wie auch deiner Mütterlichen Vorbitt / und durch Begierd/ meinen vor mich neugebohrnen König/ GOTT und Heyland / anzubetten / trette ich zu Ihm hinzu. Derowegen bitte für mich / O meine Vorsprecherin! bey deinem lieben Sohn / damit Er die Schanckungen / welche ich Ihm aufzuopffern mir hab vorgenommen / nicht verwerffe / sondern gleich wie Er mir die Begird solche Gaaben Ihm aufzuopffern verlyhen hat / also auch seine Gnad mir mittheile / alle dieselbigen / welche ich Ihme aufopffern werde / getreu zu vollbringen /

AMEN.

Dar-

Darnach wird die Theophila zu Ehren Unser Lieben Frauen / drey mal die Erden küssen / sprechend: Erstlich: O Milde! zum Andern: O Gütige! zum Dritten: O Süsseste Jungfrau MARIA!

Alsdann sitzend erwege sie:

Erstlich: Daß die Drey König seyn von dem Stern beruffen worden / JEsum den Heyland deß gantzen Menschlichen Geschlechts anzubetten.

Als nemblich: Der heilige Melchior welcher Ihme hat das Gold aufgeopffert; zu einem Zeichen und Bekanntnuß / daß er festiglich glaubete / das arme Kindlein ein König aller Menschen zu seyn.

Darnach der Heil. Caspar / welcher Weyrauch aufgetragen; zur Bekanntnuß / daß er thäte glauben / das arme Knäblein ein wahren GOTT zu seyn / Welchem allein Weyrauch / und das Brand-Opffer aller andern Sachen / solte aufgeopffert werden.

Endlich: der Heilige Balthasar / welcher Ihme bittere Myrrhen / mit welchen der Todten Cörper pflegte eingesalbet zu werden / dargebotten; zum Zeichen / daß er glaubte / daß uns das zartiste Kindlein durch seine Marter und Peyn / ja grausambsten Todt / würde erkauffen / und von dem ewigen Todt befreyen.

Zum Andern: Erwege die Theophila daß dises Christ-Kindlein / welches sie in dem Bild ligend in den Armben oder Schoß Unser Lieben Frauen siehet / ihr HErr und König sey / ob schon Er der Allerärmeste erscheine: daß Er ihr GOtt und Schöpffer sey / ob schon der Verächtlichste: Daß Er ihr Erlöser / und ein Obsieger deß Teufels seye / ob schon der Zartiste: Und dahero daß sie auch verbunden seye / Ihn als ihren HErrn und König zu verehren / und zu förchten; denselben als ihren Gott und Schöpffer zu loben / und anzubetten; denselben als ihren Erlöser / und Obsieger deß bösen Geistes / zu lieben und anzuruffen.

Zum

Zum Dritten: Erwege die Theophila, was sie ihrem hertzliebsten JEsu aufopffern werde / zum Zeichen / daß sie dises alles wölle erzeigen / und verrichten / als seine Erschaffene / Unterthänige / und von Ihm erkauffte Creatur / dann sie muß sich selbsten / und alles / was sie hat / disem holdseeligsten Kind aufopffern / weil Er ihr HErr und GOtt / und Erlöser ist.

Aber alles / was sie Ihm geben kan / bestehet in dreyen Stücken: in welchen der heilige Engel Raphael alle gute Werck begriffen / da er den Tobiam unterwisen / sprechend: Das Gebett ist gut mit Fasten (das ist mit Abtödtung deß Leibes) und mit Allmosen: dann durch das Gebett bereithet sich die Seel gar wol gegen GOtt / durch die Casteyungen gegen ihr selbsten / durch das Allmosen gegen den Nächsten.

Dise drey Stück / wofern die Theophila bereith ist / dem Neugebohrnen JESU aufzuopffern / so kan sie daßselbige mit den Drey Heiligen Königen anbetten.

Und erstlich zwar mit dem Melchiore/welcher dem Königlichen Kind Gold hat aufgeopffert/ kan sie JEsum anbetten / mit Aufopfferung der Allmosen gegen dem Nächsten.

Zum Andern: Mit dem Casparo/ welcher dem Göttlichen Knaben Weyrauch aufopfferte/ kan sie JEsum anbetten / mit Aufopfferung eines innbrünstigen Gebetts.

Zum Dritten: Mit dem Balthasare/ welcher dem Heyland deß Menschlichen Geschlechts/ Myrrhen aufopfferte/ kan sie JEsum anbetten mit Aufopfferung der Abtödtung oder Casteyung ihres Leibes und der Seelen.

Nachdem sie dises bey ihr selbst wird erwogen haben / so nehme ihr Theophila vor/ daß sie den nachfolgenden Tag JEsum mit den Drey Königen / mit gebührender Ehrerbietigkeit/ wolle anbetten / und Demselben Schanckungen aufopffern. Welches/ damit sie es recht verrichte/begehre sie knyend durch

dises nachfolgende Gebett von dem holdseeligsten Christ-Kindlein seine Göttliche Gnad.

Gebett.

O Liebreichister JESU / Du bist mein HERR und mein König / Ich aber deine verächtliche Unterthanin / dahero bin ich nicht würdig / daß ich dich verehre. Du bist mein GOtt und mein Schöpffer: Ich deine geringe Creatur von Dir auß Erden erschaffen / deßwegen unwürdig / daß ich Dich O mein JESU anbette. Du bist mein Erlöser / ich deine Leibeigne mit deinem kostbarlichen Blut erkaufft / und darumb unwürdig / daß ich Dir / O Höchste Majestät diene. Aber O mein GOtt und Schöpffer! mein HErr und mildreichister König! Ach mein Heyland! sprich nur ein Wort / so wird mein Seel gesund. Ach mein JEsu! heiß mich zu Dir kommen / und verwerffe mich Kommende nicht / damit ich von diser Stund an Dich demüthig

ver-

verehre/ O mein HERR und König! Dich eyfrig anbette / O mein Schöpffer und GOTT! Dir O mein Erlöser getreu biß zum Ende meines Lebens diene/ Amen.

Darnach wird die Theophila dreymal die Erd mit Demuth küssen/ und dise Wörter entweder mit dem Mund/ oder im Hertzen außsprechen:

Erstlich: Mein König und HErr! O daß ich würdig werde dich zu ehren!

Zum Andern: Mein GOTT und Schöpffer! O daß ich würdig werde Dich anzubetten!

Zum Dritten: O mein Erlöser! Ach daß ich würdig werde/ Dir zu dienen.

Geistliche Übungen/

Durch welche die THEOPHILA (Das ist eine Gottliebende Seel) das Neugebohrne Christ-Kindlein mit den Heil. Drey Königen/ mit gebührender Ehrerbietbigkeit/anbettet/ demselben Schanckungen aufopffert/ und dieselbe durch drey Wochen beständig und getreu verrichtet.

DIe heilige Engel haben den Neugebohrnen JEsum den Jüdischen Hirten verkündiget/ welche Ihn im Namen der Synagog/ zu welcher sie gehörten/ mit tieffester Demuth haben angebettet.

Aber GOTT hat auch den Stern gegen Aufgang der Soñen abgesendet/ durch welchen Er ein Begierde in den Königlichen Hertzen erwecket/ und die König zu Sich gezogen/ ob sie schon Hey-

Heyden waren / und sie seiner wahren Kirchen zugesellet.

Zu welcher / weil unsere Vor-Eltern und wir nach ihnen / auß dem Heydenthumb seynd beruffen worden / so will es sich gezimmen / damit auch wir mit den heiligen Drey Königen das Neugebohrne JEsus Kindlein mit demüthigem Hertzen anbetten / und demselben solche Geistliche Schanckungen aufopffern / dergleichen leibliche sie Ihme haben aufgetragen.

Dises nun wird die Theophila auf folgende Weiß vollbringen.

Frühe Morgens / nach vollendetem gewöhnlichen Gebett / wird die Theophila (das ist eine Gottliebende Seel) nach dem gestrigen vorgenommenen Vorsatz / JEsum anbetten / sitzend / so weit es seyn kan von dem Bild / vor welchem sie JEsum wird anbetten / ein wenig erwegen.

Erstlich : Wer der sey / welchen sie wird anbetten / nemblich / der ewige GOTT / welchen in den Himmel die heili-

heiligen Engel anbetten. Ein König aller Königen / und ein HERR der Herrschenden / vor welchem alle Monarchen und Fürsten diser Welt müssen ihre Cronen zu seinen Füssen legen / und ihre Knye biegen. Ein Obsieger der höllischen Macht / und deß Menschlichen Geschlechts Erlöser / vor welchem alle böse Geister in der Höll erzittern.

Zum Andern: Erwege die Theophila, wer sie seye / die da darff in das Angesicht eines solchen Erlösers / Königs / ja Gottes kommen / und denselben anbetten; nemblich / dem Leib nach ein Erdenklotz / ein Madensack / eine Speiß der Würmer; nach der Seel aber / voll der Mängel und bösen Neigungen / lähr von Tugenden / zu allem Guten unbequemb / zum Bösen geneigt / und eine verächtliche Leibeigne der Welt / deß Fleisches / und deß Teufels / dahero gantz und gar unwürdig / die ich in das liebreiche Angesicht JESU komme. Nichts desto weniger / weil sie sein Geschöpff / seine Unterthänige / und

Dienerin ist / so ist sie verbunden sich zu Ihm zu verfügen.

Dahero stehe sie auf / und an dem Orth / an welchem sie gesessen / bitte sie knyend die heilige Drey König / damit sie ihr das Gelait geben zu ihrem liebsten JEsum den neugebohrnen König / mit disen nachfolgenden Worten:

O Ihr glückseelige König / welche euer und mein Schöpffer / König und Erlöser sich gewürdiget hat / zu sich zu ruffen / da ihr noch in der finstern Heydenschafft leben thätet / und solcher grossen Gnad unwürdig waret.

Aber vil glückseeliger / da Er euch Ankommende hat lassen vor sein Göttliches Angesicht kommen: Die Allerglückseeligste / da Er eure Schanckungen von euren Händen mit liebreichen Aeugelein hat angenommen. Ich bitte euch gantz unterthänig / damit ihr jetzt in der himmlischen Glory an statt meiner denselben meinen GOtt / Herrn / und Erlöser einmal anbettet / und vor Ihm

Ihm einen Fußfall thut / und zugleich von Ihm begehret / damit Er mich nach disem sterblichen Leben lasse vor seinem Heil. Angesicht erscheinen / und meine schlechte Schanckungen annemme / und die Gaaben seiner unergründlichen Barmhertzigkeit meiner armen Seelen eingiesse / Amen.

Die Erste Anbettung

DIe Theophila stehe auf / und trette mit grosser Ehrerbietigkeit hinzu zu dem Bild / und nachdem sie es wird angesehen haben / so mache sie eine tieffe Reverentz / sprechend:

Sey gegrüst mein König und mein HERR!

Alsdann knyend bette sie also:

O Allersüssester JESU! daß du ein König aller Königen / und ein HERR der Herrschenden seyest / bekenne ich / und bette dich ehrerbietig an. Und zur Steuer / welche ich deiner Königlichen Majestät schuldig bin

abzulegen/ opffere ich dir auf/ auß dem geringen Schatz meiner Armuth/ die Lieb/ welche ich mir festiglich vornimb/ meinem Nächsten auß Lieb gegen Dir O mein JEsu! zu erzeigen. Nimme auf disen meinen Vorsatz/ wie du von deinem anbettenden Melchior Dich gewürdiget hast das Gold anzunemmen/ welches er zu einem Zeichen deiner Königlichen Macht vor deinen zartisten Füßlein hat abgelegt. Ach sey du ein König meines Hertzens! O mein Schatz! giesse mir deinen Göttlichen Willen ein/ und verleyhe mir zugleich die Gnade/ deinen Willen in allem/ wie es sich einer Unterthanin gebühret/ vollkommentlich zu vollbringen/ Amen.

Darnach küsse sie die Erden/ sprechend:

Du bist mein König und mein HErr! ich aber bin deine verächtliche Unterthanin.

Die

Die Anderte Anbettung

DJe Theophila stehe auf / und eine Zeitlang stehend / sehe sie das Bild an: Darnach mache sie eine tieffe Reverentz / sprechend:

Sey gegrüst mein GOTT / und mein Schöpffer!

Alsdann knyend bette sie auf nachfolgende Weiß:

O Allersüssester JEsu! ich bekenne / daß du mein GOtt und Schöpffer seyest / und zum Zeichen meiner Unterthänigkeit / opffere ich mit tieffester Demuth / deiner Göttlichen Majestät auf / mein gantzes Gebett / welches ich hinfüro zum öfftern und auß eyfferigen Hertzen zu Dir außgiessen / mir vornemme. Nimm auf disen meinen guten Vorsatz / gleichwie du dich gewürdiget hast / von deinem anbettenden Caspar den Weyrauch anzunemmen / welchen er Dir zu einem Zeichen deiner höchsten Majestät / vor deinen Göttli-

chen Füssen hat abgelegt. Ach feuriges Kindlein / zünde an in meinem Eyßkalten Hertzen den Weyrauch der wahren Andacht / und verleyhe Gnad / damit hinfüro mein Gebett / gleichwie ein angezündeter Weyrauch / vor deinem Angesicht auffsteige / und alldorten erhöret werde / Amen.

Darnach küsse sie die Erden / sprechend:

Du bist mein GOTT / und mein HErr! ich aber deine geringste Creatur!

Die Dritte Anbettung.

DJe Theophila stehe auf / und eine Zeitlang stehend / schaue sie die Bildnuß an / und mache eine tieffe Reverentz / sprechend:

Sey gegrüst O Glorwürdiger Obsieger meiner Feinde / und Erlöser!

Alsdann knyend bette sie also:

O Allersüssester JESU! Ich bekenne / daß du für mein Heyl seyest Mensch worden / und auß der süs-

sesten

ſeſten Jungfrauen MARIA gebohren / vil Peyn gelitten / und endlich am Creutz geſtorben. Bette dich derenthalben mit gebührender Ehrerbietigkeit an / und zum Zeichen der Danckbarkeit / welche ich meinem Erlöſer ſchuldig bin / opffere ich gantz unterthänigſt auf alle Abtöđtungen / Widerwertigkeiten / und Beſchwernuſſen / ſo wol deß Gemüths als auch deß Leibes / welche ich hinfüro auß Lieb Deiner mir vornemme / gern zu thun / und gedultig zu leyden. Nimb auf diſen meinen Vorſatz / gleichwie du dich gewürdiget haſt von deinem anbettenden Balthaſare anzunemmen die Myrrhen / welche er zum Zeichen deines Todts / den Du für mich außſtehen würdeſt / vor deinen ſchneeweiſſen Füßlein hat abgelegt. Ach gib mir eine groſſe Begierd / für dich O mein ſchönſtes Kind zu leyden / und mich in ſchweren Sachen / die meiner Sinnlichkeit zu wider ſeyn / ritterlich zu überwinden / damit ich alſo von allen Sünden rein / und von aller Straff / welche ich wegen mei-

ner schweren Sünden verdienet habe / befreyet / endlich könne in deine liebreiche Umbfahung zugelassen werden / und dich liebe / lobe / und anbette / durch die gantze glückseelige Ewigkeit / Amen.

Darnach küsse sie die Erden / sprechend:

Du bist meiner Feinde Obsieger / und mein Erlöser! Ich aber bin deine geringste Leibeigene!

Nach vollendter diser dreyfachen Anbettung / stehe die Teophila auf / und kehre ihr Gemüth zu Unser Lieben Frauen / welche sie eben in disem Bilde siehet / und mache derselben drey tieffe Reverentzen / sprechend:

1. Sey gegrüsset O allerdemütigiste Tochter GOttes deß Vatters!

2. Sey gegrüsset O Glorwürdige Mutter deß Sohns GOttes!

3. Sey gegrüsset O Allerreiniste Gespons deß Heiligen Geistes!

Alsdann knyend bette sie auf nachfolgende Weiß:

O glück-

O Glückseelige Mutter und Jungfrau meines Königs / meines GOttes und Erlösers! Ach befehle mich der gantzen Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / und erlange mir die Gnad / damit ich disen dreyfachen Vorsatz / welchen ich deinem liebreichen Söhnlein habe aufgeopffert / getreu und beständig halte und vollziehe / und durch die Lieb gegen dem Nächsten meinem König gefalle / durch das eyfferige Gebett mit meinem GOtt vereiniget werde / und durch deß Gemüths und meines Leibes Abtödtung / und Beschwernussen mit meinem Erlöser ein hertzliches Mitleyden trage / biß meine Seel von den Banden dises Müheseeligen Lebens gantz befreyet / von dir in sein Holdseeliges Angesicht gestellet werde / damit sie Ihn mit dir liebe / lobe / und anbette in Ewigkeit / Amen.

Darnach wird die Theophila zu Ehren Unser Lieben Frauen / drey mal die Erden küssen / sprechend:

1. O milde Mutter meines HErrn!
2. O gütige Mutter meines Gottes!
3. O Mutter meines Erlösers! O süsse Jungfrau Maria!

Endlich bleibe sie knyend / und bette disen Psalm:

LObet den HErrn alle Heyden / lobet Ihn alle Völcker.

Dann seine Barmhertzigkeit ist über uns befestiget / und die Warheit deß HErrn bleibt ewiglich.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist / wie es war im Anfang / jetzt und allzeit / und zu ewigen Zeiten /

A M E N.

Eine Schöne Weiß/

Durch welche

Die THEOPHILA ihrem JESU die Schanckungen wird bezahlen/ welche sie Ihm/ da sie mit den H. Drey Königen Ihn anbettete/ aufgeopffert hat.

WEilen aber ihre Anbettung über die Massen ansehenlich gewesen ist/ und die Aufopfferung der Schanckungen sehr vorgesehen/ so muß ohne Zweiffel auch ein jedwederes Geschenck fürtrefflich und köstlich seyn.

Dahero wird die Theophila durch die nachfolgende drey Wochen (welche sich bißweilen biß auf die Faßnacht außstrecken) ihre Schanckungen ihrem liebsten JESU täglich aufopffern.

Durch die erste Wochen wird sie Ihm mit dem Melchior das Gold der Liebe aufopffern.

In der Andern / den Weyrauch mit dem Caspar.

In der Dritten / die Myrrhen mit dem Balthasare.

Die Theophila soll aber wissen / daß wofern sie dise drey Stuck beständig GOtt zur Liebe verrichten wird / sie ihr einen guten Verdienst in dem Himmel versamblen werde / und zugleich unterschiedliche Weiß lehrnen Allmosen außzutheilen / GOTT anzuruffen / und sich zu mortificiren.

Die Erste Wochen / nach dem Fest der Heiligen Drey Könige.

DIe Theophila opffert JEsu ihrem neugebohrnen König und HErrn Gold auf mit dem Heiligen König Melchior.

Erstlich ist zu mercken / daß das Gold der Liebe / welches die Theophila ihrem Jesu aufopffern will / sey die Wolthat / mit welcher man den Nothdürfftigen / auß Mitleyden zu Hülf kombt.

Wei-

Weilen aber die Menschen zweyerley Müheseeligkeiten können außstehen / nemblich: etliche an der Seel / andere an dem Leib / so folgt / daß auch die Wolthaten zweyerley seyn / welche wir auß Mitleyden / unserm Nächsten erzeigen können.

Leibliche Wolthaten seyn dise siben nachfolgende:

1. Die Hungerigen speisen.
2. Die Dürstigen träncken.
3. Die Nackenden bekleyden.
4. Die Gefangenen erledigen.
5. Die Krancken besuchen.
6. Die Frembden beherbergen.
7. Die Todten begraben.

Geistliche Wolthaten seynd auch siben.

1. Die Sünder straffen.
2. Die Unwissende lehren.
3. Den Zweiffelhafftigen recht rathen.

4. Für

4. Für das Heyl deß Nächstens GOtt bitten.
5. Die Betrübten trösten.
6. Das Unrecht gedultig leyden.
7. Denen / so uns beleydigen / gern verzeyhen.

Dahero wird sich die Theophila befleissen / durch dise siben Täg der ersten Wochen / auß disen siben Wolthaten / so wol deß Leibs als der Seelen / so vil Gnaden-Geschenck ihrem König aufzuopffern.

Zum andern / ist zu mercken / daß die Theophila durch die erste Wochen ihre Andacht könne doppelt machen; Und gleich wie sie frühe täglich GOtt dem Allmächtigen wird aufopffern etliche Leibliche Wolthaten / also auch Nachmittag oder zu Abend/demselben etliche Geistliche wird aufopfferen: Dann Beedes frühe zugleich zu verrichten / wäre gar beschwerlich / und könte auch solches mit keiner absonderlichen Aufmercksambkeit geschehen / wie es zu unterschiedlichen Zeiten geschehen kan.

Zum

Zum Dritten/ist zu mercken/daß/wofern die Theophila Geistlich/oder sonst arm ist/ also/ daß sie kein Allmosen außtheilen kan / so erwecke sie in ihrem Hertzen eine Begierd solches zu thun / wofern sie das Vermögen hätte / und nehme ihr vor/ etliche Gebetter/und andere gute Werck zu verrichten für die Nächsten / welche der Seel oder deß Leibes grosse Mühseeligkeiten leyden/wie auch für dieselbige/welche ihnen Woltthaten erzeigen/und in ihrer Noth beyspringen. Und diess wird sie JESULO auffopffern/ eben auff solche Weiß / wie sie die Allmosen / so sie dieselbigen hätte / thäte aufopfferen.

Am Ersten Tag frühe.

Die Hungerigen speisen.

DIe Theophila , nach gemachter Reverentz / und gesagtem Gebett (welches oben zum Ersten gesetzt ist / und also lautet: O allersüssester JEsu! daß du ein König 2c.) sitzend erwege sie: Erst-

Erstlich: Wie vil Menschen in diser Welt seyn/ welche entweder auß Schamhafftigkeit zu betteln/ oder mit schwerester Arbeit kaum das truckene Brod zur Genugthuung der Natur/ ihnen können erwerben/ also/ daß vil auß Hunger zu Grund gehen/ und sterben. Und wie sehr sie GOtt verbunden seye/ daß sie ohne Mühe und Arbeit alles nothwendiges/ zu Erhaltung deß Lebens/ habe. Dahero/ ist es auch recht und billich/ damit sie auß Lieb gegen GOtt/ den Armen/ welche deß Brods bedürfftig seyn/ zu Hülf komme. Deßwegen gedencke sie/ was sie für ein Allmosen geben wolle: Exempels weiß:

Ob sie kan/ und will lassen außtheilen Brod oder andere Sachen/ vor ihrem Hauß/ oder vor der Kirch-Thür/ und wann und wie vil: Ob sie an einem gewissen Tag etlichen Armen eine Mahlzeit wölle geben: Ob sie ordentlich etliche beständige Allmosen wolle gleich auf die Seithen legen/ als zum Exempel: Täglich einen Kreutzer oder Gro-

in ein Pixlein werffen / oder auff den Altar / oder für das Bild Christi deß HErrn legen / welches Gelt sie hernach zum Ende deß Monats / oder der Wochen / den Armen wird außtheilen. Nachdem sie etwas gewisses wird bey ihr beschlossen haben / begebe sie sich zu dem Bild ihres hertzliebsten JEsuleins / und spreche knyend:

O Mein König und mein HERR! siehe / auß meinen Gütern / die Du mir geben hast / habe ich beschlossen / dieses N. N. zu geben. Nimme auff von meiner Hand deine Gaben / und überflüssige Reichthümer / und Armuth gib mir nicht / sondern verleyhe allein nothwendige Lebens-Mittel / damit ich nicht auß Uberfluß meiner und Deiner vergesse / oder auß Armuth in deinem Dienst verhindert werde / Amen.

Alsdañ küsse sie die Erden / sprechend:

Du bist mein König und mein HErr! ich aber bin deine verächtlichste Unterthanin.

Zu Abend.

Die Sünder straffen.

Nach gemachter Reverentz / und vollendetem Gebettlein / erwege sie sitzende : Wie vil Sünder in diser Welt seyn / welche in der Tieffe ihrer Sünden bleiben / und ewig verderben / dieweil sie keinen haben / von welchem sie gestrafft / und auf dem Weg deß Lebens geführet würden. Herentgegen aber / wie glückseelig sie sey / daß GOtt ihr Eltern / oder Beichtvätter / oder Obrigkeiten gegeben habe / welche sie straffen können / wann sie etwas begangen hat. Deßwegen ist es recht und billich / damit sie auß Begierde dem Nächsten zu helffen / die Sünder bey zeit straffe / welche sie kan / und ihr unterworffen seyn.

Dahero gedencke die Theophila: Ob sie etliche Kinder / Dienerin / Unterthanen / 2c. habe / welche einer Straff / oder einer ernstlichen Ermahnung vonnöthen haben / und was für einer sie sich gebrauchen kan. Item /

Item/ob sie mit Worten/oder Exempeln / etliche / mit welchen sie pflegt zu handeln / von einer bösen Gewohnheit könne abwenden und abziehen.

Nachdem sie etwas bey ihr wird beschlossen haben / so gehe sie zu JEsum / und sage knyend:

O Mein König und mein GOTT! Siehe / ich Sünderin habe mir fürgenommen / auß Liebe gegen Dir / dise N. N. zu straffen.

Oder / so sie nichts in besonders hat / daß sie in dem Nächsten straffe / so spreche sie:

Ich hab mir vorgenommen / in meinem Nächsten die Sünd abzustraffen / so ich sehen werde / daß sie von mir mit Worten oder Exempeln könne abgeschafft werden. Gibe / O GOTT! die Krafft disem meinem Fleiß / und zugleich regiere meinen Beichtvatter / meine Obrigkeit / und Nächsten / damit sie mich / wann ich sündige / ernstlich straffen / und ermahnen. Verleyhe mir auch

die Gnad / damit ich ihre Straff und Ermahnung allzeit demüthig auffnehme / und mein Leben bessere / Amen.

Alsdann küsse sie die Erden / sprechend:

Du bist mein König und mein HErr! ich aber deine verächtlichste Unterthanin.

Am anderten Tag frühe.

Die Dürstigen träncken.

NAch gemachter Reverentz / und gesprochenem Gebett: O Allersüssester JEsu! daß du ein König / 2c. Erwege die Theophila, wie viel Christen seyn / auch auß Adelichem Stammen gebohren / welche in die gröste Armuth seyn gerathen / und sich schämen zu betteln / und mit einem Stuck Brodt und Trunck Wasser zu frieden seyn / zu Hauß sich verbergen / deß Magens Schwachheit leyden / welchen bißweilen ein Trunck Wein thäte erquicken.

Eben dises verstehe die Theophila von den Geistl. Ordens-Persohnen / so

so wohl Manns-als Weiblichen Geschlechts / fürnemblich / welche mit Betteln ihr Leben müssen erhalten / und gar selten einen guten Trunck haben / dieweil keiner ihnen denselben schicken thut. Wofern nun die Theophila solche Mittel von GOtt hat bekommen / daß sie sich / mit was für einem Trunck es ihr beliebet / kan erlustigen und ergötzen / so ist es recht und billich / damit sie sich befleisse / den Nothdürfftigen in disem Fall beyzuspringen. Dahero gedencke sie: Ob sie nicht könte etlichen verborgenen Armen / oder bedürfftigen Geistlichen / oder Krancken / welchen ein gewisses Tranck nützlich wäre / etwas zu trincken schicken. Wofern sie kan / so nehme sie ihr etwas gewisses vor / wofern sie aber nicht kan / so erwecke sie in ihr eine Begierde / dises zu thun / wofern sie könte / und mache einen Vorsatz etwas zu betten für die Jenigen / welche solche Allmosen außtheilen / oder / daß sie sich einmahl von dem Weintrincken wolle enthalten / oder den Durst für die-

dieselbigen übertragen / welche in der Kranckheit / oder / auß Armuth mit dem Durst geplagt werden / und dises auß Lieb gegen JEsum / welchen sonsten zum öfftern / und endlich / am Stammen deß Creutzes über die massen gedürstet / und mit Essig ist getrâncket worden.

Alsdann stehe sie auf / und gehe zu ihrem Bild / und knyend sage sie also:

O Mein König und mein HERR! Siehe / auß den Gütern / die du mir geben hast / habe ich beschlossen / einen Trunck zu geben diesem meinem nächsten Bedürfftigen N. N.

Oder also: Ich wolte von Hertzen gern meine bedürfftige Nächsten träncken: Nimb auf von meiner Hand diese deine Gaben / und der du gesagt hast / daß / wer einem Armen einen Trunck Wasser darreichen wird / seinen Lohn nicht verliehren werde. Ach JESU! träncke meine truckene Seel mit einem eintzigen Tröpfflein Wasser / welches

auß

auß deiner allersüssesten Seyten ist herauß geflossen / damit sie mit deiner Lieb gantz voll in dir sich erlustige / und aller anderer Lieb vergesse / Amen.

Alsbald küsse sie die Erden / sprechend: Du bist mein König und mein GOtt! ich aber deine verächtlichste Unterworffene.

Zu Abend.

Die Unwissenden lehren.

NAch gemachter Reverentz / und gesprochenem Gebett: O Allersüssester JEsu / 2c. sitzend erwege sie: Wie viel auch unter den Christen-Kindern der Bauern / ja deß Adelichen Standes / fürnemblich der Ketzer / gefunden werden / welche die nothwendige Sachen zur Seeligkeit nicht wissen. Herentgegen aber / wie glückseelig sie seye / daß sie so wohl in den Glaubens-Artickeln sey unterwiesen worden / und so viel Sachen wisse / welche / so andere wissen thäten / weit heiliger wären / als sie ist.

Dahero ist es recht und billich / damit / wofern sie kan die jenige Sachen / welche sie zur Seeligkeit nützlich / und nothwendig zu seyn erkennet hat / andere lehre/ welche solche nicht wissen.

Dahero gedencke sie / ob etliche seyn/ welche sie in solchen Stücken unterweisen kan / und wie sie es anstellen wölle. Wofern ihr nichts zu thun einfällt / nehme sie ihr vor / etwas zu betten für die jenige / welche die nothwendige Sachen/ihr Heyl zu erlangen/nicht wissen/ wie auch für die Apostolische Männer / welche die Unwissenden in Artickeln deß wahren Catholischen Glaubens unterweisen und lehren.

Alsdann vor dem Bild knyend bette sie also:

O Mein König und mein HErr! Ob schon ich in dem Weg zu dem Himmel sehr blind bin/und vil Sachen mir unbewust seyn / welche ich solte wissen. Nichts destoweniger habe ich mir vorgenommen/solche N.N. das jenige zu

zu lehren/was ich weiß / und sie wissen sollen / damit sie dir besser dienen können. Gib disem meinem Vorsatz die Würckung / und zugleich erzeige dich mir mehr / damit ich dich täglich mehr und mehr erkenne / und liebe/und vollkommentlich ansehe ewiglich / Amen.

Endlich küsse sie die Erden/sprechend:

Du bist mein König und mein HErr! Ich aber deine verächtlichste Creatur / oder Unterworffene.

Am Dritten Tag frühe.

Die Nackenden bekleyden.

NAch gemachter Reverentz / und gewöhnlicher diser Wochen Anbettung/ sitzend erwege die Theophila: Wie vil Menschen auch eines grössern Herkommens/ und eines bessern Lebens als sie ist / kaum ein eintziges Kleyd haben / und dannoch ihre Armuth auß Schamhafftigkeit verdecken.

Die Theophila aber hat villeicht einen Uberfluß an Seydenen/und andern

auß schlechterer Materi Kleydern/welche sie villeicht låst in dem Kasten von den Schaben zerfressen.

So dem also ist/gedencke sie/ ob nicht könne heimblich durch eine andere Person/etwas von Leinwath / oder andern alten Kleydern/ deren sie nicht bedůrfftig ist/ noch selbige hinfort gebrauchet/ ihnen geschickt werdē/ und befleisse sich/ etwas gewisses vorzunehmen. Wofern aber sie nichts hat/so nehme sie ihr vor/ daß sie etwas betten wolle/ und mit Ubertragung der Kålte/Gott dem Allmåchtigen auffopffern/damit die Hertzen der Reichen / welche ůberflůssige Kleyder haben/ beweget werden / sich ihrer Nåchsten zu erbarmen/ welche sie bloß und nackend sehen!

Alsdann wird sie vor dem Bild also betten:

O Mein König und mein HERR! siehe/ auß meinen Gůtern / die du HErr mir gegebē hast/ hab ich beschlossen/ diesen meinen Nåchsten / welcher

bloß

bloß und nackend ist / dieses N. N. zu geben.

Oder also: O mein König! ich habe ein Mitleyden von Hertzen mit deinen Gliedern / welche gantz nackend seyn / und nicht haben / mit was sie sich bekleyden. Dahero nehme ich mir vor / daß ich ihnen wölle zu hülff kommen / wann / und so viel es wird möglich seyn / und damit andere zur Barmhertzigkeit beweget werden / und ihnen etwas von Kleydern mittheilen / werde ich dieses N. N. betten. Nimb auff von meiner Hand diese deine Gaben / und die Bloßheit meiner Seelen / derer ich mich schäme / bedecke mit deinen Göttlichen Gnaden / und unterschiedlichen schönen Tugenden / damit ich einmahl würdig vor deinem liebreichen Angesicht / und in der glückseeligen Gesellschafft aller Heiligen könne erscheinen / Amen.

Darnach küsse sie die Erden / sprechende:

Du bist mein König und mein HERR!
Ich aber bin deine verächtlichste
Unterworffene.

Zu Abend.

Den Zweyffelhafftigen recht rathen.

NAch vollendeter ordentlicher Begrüssung und Anbettung/ erwege Theophila sitzend: Wie müheseelig die jenigen Menschen seyn / welche / da sie gern GOtt dienen wolten / doch bestürtzt seyn/ da sie nicht wissen / was sie sollen thun. Zum Exempel: Welchen Stand deß Lebens sie sollen umbfahen und erwöhlen. Ob dises oder jenes eine Sünde sey. Ob sie in ihrem Gewissen verbunden seyn / etwas widerumb zu zustellen.

Wie glückseelig aber die Theophila seye / welche Geistliche Vätter kan haben / denen sie ihr gantzes Hertz offenbahren / ihr Gewissen vertrauen / und in ihrem Zweyffel von ihnen gelaitet / und geregieret kan werden. Dahero ist es recht und billich / damit auch sie denselbigen/ welche sie sihet / daß sie mit ihrem Rath könne gelaitet werden / einen guten und heylsamen Rath mittheile.

Deßwegen gedencke die Theophila, ob ihr etwas in die Gedächtnuß kome / welchen Zweyffelhafftigen sie mit ihrem Rath könte helffen. So ihr etwas einfällt/mache sie einen Vorsatz/solches in das Werck zu stellen. Wofern aber ihr nichts einfällt / mache sie einen starcken Vorsatz / dises zu thun / wann eine Gelegenheit seyn wird / und beschliesse bey ihr etwas zu betten / damit GOtt durch seine innerliche Eingebungen / oder durch verständige Männer / zu hülff komme denselbigen Menschen / welche in dem Weeg deß Himmels scrupulosisch / zweyffelhafftig / oder sonst bestürtzt seyn.

Alsdann bette sie vor dem Bild also:

O Mein König und mein HERR! Ich trage von Grund meiner Seelen ein Mitleyden mit meinen Nächsten / deinen Creaturen/ welche gern in dem Weeg deß Himmels wolten fortschreitten/aber sie stecken gantz bestürtzt/ dieweil sie keinen wohlerfahrnen Führer deß

des Weegs haben. Siehe/ mir selbsten ist mein Ein- und Außgang unbewust. Nichts destoweniger / bin ich bereith / so viel ich kan/ den Zweyffelhafftigen so guten Rath zu geben / als ich mir selbsten von andern thät wüntschen / und dieses N. N. werde ich betten/ damit du ihnen durch deine Göttliche Eingebungen/ oder durch Schickung eines frommen und verständigen Manns/ zu hülff kommest. Ach / komme auch mir auff solche Weiß zu hülff in allen meinen Beängstigungen! Ich nim̃e mir festiglich vor / alle dieselbige meinem Beichtvatter/ oder Geistlichen Vatter / auffrichtig zu eröffnen / erleuchte ihn doch / damit er wisse und erkenne / was er mir rathen oder befehlen soll. Mir aber/ O JEsu! verleyhe deine Gnad/ damit ich seinem Rath und Befelch vollkom̃entlich nachkomme und vollbringe/ Amen.

Darnach küsse sie die Erden/ sprechend:

Du bist mein König / und mein HErr! Ich aber bin dein verächtlichste Unterworffene.

Am

Am vierdten Tag frühe.

Die Gefangene erledigen.

NAch verrichteter Reverentz / und Anbettung / erwege die Theophila sitzend:

Erstlich: Wie ein Müheseeliger Stand sey der Jenigen / welche auff dem brausenden Meer / in den Galleeren / oder in den Gefängnussen / oder in Ketten und Banden bey dem Türcken und andern Unglaubigen / und Heyden / eingesperret werden / offt auch wegen deß wahren Catholischen Glaubens / oder anderer Tugenden halber: Wie auch bey den Christen offt die Unschuldigen / entweder Schulden halber / welche sie nicht bezahlen können / oder / dieweil sie seyn angeklagt worden von etlichen Lastern / welche sie doch nicht begangen haben.

Zum Andern: Erwege sie / wie sehr sie GOtt verbunden seye / daß Er sie niemahlen in solche Müheseeligkeit hat lassen gerathen / sondern sie allezeit Vätterlich beschützet.

Zum

Zum Dritten: Dencke sie ein wenig nach/ ob ihr bekandt sey / daß Jemand in dem Kercker unschuldig sey / welchen sie köndte erledigen: Wofern sie kan / nehme sie ihr vor/solches zu thun: So aber ihr keiner einfällt / oder aber ihm nicht helffen kan/so mache sie einen Vorsatz / etwas zu betten / oder ein gutes Werck zu verrichten. Zum Exempel: Daß sie durch eine gewisse Zeit / wann sie sonst mit andern Geschäfften nicht beladen wird/in einem Zimmer bleiben wölle/und etwas betten/ oder ein Geistliches Buch lesen / oder eine andere Hand-Arbeit verrichten / als wann sie in demselbigen eingesperret / und mit den Schnierlein der Göttlichen Liebe gebunden wäre.

Darnach begebe sie sich zu dem Bild/ und bette also:

O Mein König und mein HERR! ich hab ein grosses Mitleyden mit meinen Neben-Menschen/deinen Gliedern und Geschöpffen / welche / dieweil sie

sie von Dir durch Dein kostbarliches Blut/ und schmählichen Todt/ von der erschröcklichen Dienstbarkeit deß höllischen Pharaonis seyn errettet worden/ jetzunder gantz unschuldig in denen allerschwerersten Gefängnussen seufftzen/ weinen und klagen. O wolte GOtt! daß ich sie auß diser grausamen Dienstbarkeit befreyen könte! Ach wie von Hertzen gern wolte ich solches thun auß Liebe gegen Dir/ O süssester JESU! Aber weil solches nicht in meinem Gewalt stehet/ so opffere ich dir für deren Erlösung dise N. N. Gebettlein auff/ laß durch dise dein Vätterliches Hertz erweichen/ und erlöse dise Betrübten von ihrer Dienstbarkeit/ und zugleich meine Seel von den Banden der Sünden/ mit welchen sie gebunden ist/ damit sie sich zu Dir schwingen möge/ Amen.

Alsdañ küsse sie die Erden sprechend:

Du bist mein König und mein HErr!
Ich aber bin deine verächtlichste
Creatur.

Zu Abend.

Für das Heyl deß Nächstens GOtt bitten.

NAch gemachter Reverentz / und vollendetem Gebettlein / erwege sie sitzender : Wie viel Seelen mit dem kostbahren Blut Christi erkaufft / zu Grund gehen/ und ewig verderben/ als da seyn Heyden / Juden / Türcken / Ketzer / und Christen / in den Sünden gantz verstockt. Dahero erwecke sie in ihr eine grosse Begierde ihnen mit eyferigem Gebett zu helffen/ weil sie anderst nicht kan. Und nehme ihr vor/ etliche gewisse Gebettlein für sie zu betten/ und unter denselbigen das Gebett deß heiligen Xaverij / welches er für sie pflegte zu betten.

Zum Andern : Nehme sie ihr vor / daß / wann sie hören wird eines Menschen grobe Sünde erzehlen / sich über ihn nicht wölle erzürnen/ weder dieselbige weiter ausbreiten / sondern ein Mitleyden mit ihm tragen/ und etliche

gewisse

gewisse Gebettlein GOTT dem Allmächtigen für sein Heyl auffopffern.

Darnach vor dem Bild ihres hertzliebsten Christ-Kindleins bette sie also:

O Mein König und mein HERR! Ach wie ist mir von Hertzen leyd/ daß so vil tausend Seelen/ welche du mit deinem kostbahren Blut so theuer erkaufft hast/ in den ewigen Todt gestürtzt/ und deines Göttlichen Angesichts beraubet worden! O wolte Gott/ daß ich mit meinem Blut vil zu deiner wahren Erkandtnuß und Liebe/ und also zu ihrer Seelen Heyl köndte bringen/ und sie dir/ O Liebhaber der Seelen/ gewinnen. Ich opffere dir gewisse Gebettlein auf/ welche für Erlangung deroselben Heyl/ mir hab vorgenommen zu betten. Ach barmhertzigster JEsu! erhöre mich für sie Bittende/ und zugleich mit ihnen beschütze mich/ damit ich nicht das Heyl der Seelen/ welches ich für sie begehre/ selbst verliehre/ Amen.

Nach disem bette sie das Gebett deß heiligen Xaverij / welches sie zu Ende diser Ubung finden wird.

Darnach küsse sie die Erden / sprechende:

Du bist mein König und mein HErr! Ich aber bin deine verächtliche Unterthanin.

Am Fünfften Tag frühe.

Die Krancken besuchen.

Nach verrichteter Reverentz / und Anbettung / erwege die Theophila:

Wie vilen / und unterschiedlichen schweren Kranckheiten die Menschen unterworffen seyn / und so sie sebst bißweilen ist kranck gewesen / wie sie eine grosse Linderung ihrer Schmertzen empfunden habe / wann sie von denen ist besucht worden / welche sie haben könen trösten / auffmuntern / und ihr helffen.

Dahero ist es recht und billich / damit die Theophila ihren Neben-Menschen / welchem sie kan / eben ein solches Werck der Barmhertzigkeit erzeige.

Derentwegen dencke sie ein wenig nach/ ob sie jetzt etliche Krancke wisse/ welchen sie mit ihrer Besuchung könte einen Trost bringen / oder eine Hülffe beweisen. Wofern etliche seyn/ so nehme sie ihr vor/ solches auß Lieb gegen GOtt zu thun. So aber jetzt keine seyn/ so mache sie einen starcken Vorsatz/ solches gutes Werck zu üben/ wann krancke Leuth seyn werden / welche sie wird können trösten. Unterdessen bette sie etwas gewisses für die Krancken / wie auch für die jenigen/ welche die Krancken besuchen/ und trösten.

Alsdann vor dem Bilde knyend bette sie also:

O Mein König und mein HERR! ich trage ein grosses Mitleyden / auß Lieb gegen Dir / mit deinen Gliedern meinen Nächsten/ welche in dieser/ oder einer schweren Leibes-Kranckheit seufftzen. Fürnemblich mit denselbigen/ welche in der letzten Todtes-Angst liegen/ und jetzt von dieser Welt scheyden sollen.

O mein JESU! auß gantzem meinem Hertzen / und auß allen Kräfften meiner Seelen / opffere ich Dir für sie auf meine grosse Begierd sie zu trösten / und ihnen in disem letzten Streitt beyzuspringen / und zugleich dieses N. N. mein demüthiges Gebett. Du O JEsu! sey ihnen Müheseeligen und Beängstigten ein Trost / und giesse vilen deinen getreuen Dienern und Dienerinen ein dise Begierde / damit sie eyfferig wollen / und gieb Gnad / damit sie auch können dieselbige trösten / und ihnen helffen. Ach süssester JEsu! heyle die schweren Kranckheiten meiner Seelen / und so du mir der Zeit meinen sterblichen Leib wirst mit Kranckheiten beladen / so sey Du O mein JEsu! mein eintziger Trost / weder verlasse mich in meinem letzten Sterbstündlein / Amen.

Darnach küsse sie die Erden / sprechende:

Du bist mein König und mein HErr!
Ich aber bin deine verächtlichste
Unterworffene!

Zu

Zu Abend.

Die Betrübten trösten.

NAch vollendeter Begrüssung/ und Anbettung/ sitzende/ erwege die Theophila: Wie diejenigen eines Mitleydens würdig seyn/ welche wegen ihrer zeitlichen Güter / Ehren / Gesundheit/ Eltern/ Kinder/ oder wegen einer andern Widerwärtigkeit/ und traurigem Zustand / gantz und gar trostloß seyn / weder jemand haben / von welchen sie einen Trost können erwarten / weder solchen wissen von GOtt zu begehren/ weder ihnen selbsten zu helffen. Herentgegen aber / wie glückseelig die Theophila seye/ daß sie entweder nicht vil Ursachen zu trauren / und sich zu betrüben habe/ oder/ so sie etliche hat/ daß sie vil Weiß wisse / durch welche sie sich selbsten kan auffmuntern / und ein Trost in ihrer Betrübnuß von Gott begehren / habe auch zugleich vil gute Freunde / welche allezeit bereit seyn / sie zu trösten.

Dahero mache die Theophila einen Vorsatz / daß sie von Hertzen gern die Betrübten wölle trösten / welche sie wird können / und wann sie Gelegenheit haben wird solches zu thun. Unterdessen nehme sie ihr vor etwas für die Betrübten / und welche die Traurigen trösten werden / zu betten.

Alsbald vor dem Bild bette sie also:

Gebett.

O Mein König! und mein HErr! Ich habe ein grosses Mitleyden auß Lieb gegen dir mit deinen Gliedern / meinen Nebenmenschen / welche in dem Gemüth kranck erliegen / und in der Traurigkeit versenckt seyn / weder jemand haben / von welchem sie auffgemundert wurden zur Fröligkeit. Dahero O mein JEsu opffere ich dir auff meine willige Begierd / die ich hab / alle die jenigen / wann ich werde können / zu trösten / wie auch diesen N. N. mein demütiges Gebett für dieselbigen / welche hinführo in solche schwere Betrübnussen fallen werden / und für die jenige / die

die ihnen auß Lieb deiner einen heylsamen Trost mittheilen werden. Du O mein GOtt! behůte dise von dergleichen Betrůbnussen / und jene befreye; und bewahre auch dise meine gebrechliche Seel vor aller gefåhrlicher Traurigkeit / und so dergleichen bißweilen dieselbige werden ůberfallen oder antasten / ach! so vertreibe O JEsu mit deinem himmlischen Trost; und gib Gnad / daß ich so wohl im Glůck als Unglůck allezeit in dir raste / und mich erfreue; dich aber glorificire / und fůr alle erzeigte Wohlthaten Danck sage / Amen.

Darauff kůsse sie die Erden / sprechend:

Du bist mein Kônig und mein HErr! Ich aber bin deine verâchtlichste Unterthanin.

Am sechsten Tag früh.

Die Frembden beherbergen.

NAch verrichteter Begrůssung / und Anbettung / erwege die Theophila: Wie vil Frembde in unterschidlichen

 Reisen

Reisen gezwungen und genöthiget werden/auff dem Feld/unter freyen Him̃el einzukehren / Schnee / Regen / Kält / Hitz leyden / und den wilden Thieren zu einer Speiß / den Mördern aber zu einem Raub außgesetzt seyn. Wie vil auch Arme in den Volckreichen Städten/auß allen Häusern außgeschlossen/ und gezwungen werden/auf der offentlichen Gassen in einem Winckel / oder auf einem Misthauffen zu schlaffen; gleich wie Christus zu Bethlehem von allen ist außgeschlossen worden / und in dem stinckenden Stall gebohren. Wie sehr aber die Theophila GOtt verbunden seye/ der ihr ein Hauß / und darin villeicht auch ansehentlich zu wohnen geben hat.

Dahero gedencke die Theophila, ob sie in ihrem Hauß ein Gelegenheit habe die Frembden zu beherbergen/oder zum wenigsten etwas zu Hülff in das Spital zuschicken / was sonst für die Gäst verordnet ware. Wofern sie keines auß disen beyden kan erweisen / so mache sie einen

einen starcken Vorsatz/daß sie gern den armen Frembden ein Allmosen geben wölle / welche dasselbige von ihr werden begehren. Unterdessen nehme sie ihr vor etwas gewisses zu betten:

Zum Exempel/ das Officium für die Abgestorbene Frembde / nnd die jenigen/ welche sie beherbergen werden.

Darnach vor dem Bild knyend bette sie also:

Gebett.

O Mein König! und mein HErr! wie ein grosses Mitleyden trage ich mit deinen Gliedern/ meinen Nächsten / welche von allen Häusern weggetrieben/und von allen Herbergen außgeschlossen / auff der blossen Erden unter den freyen und kalten Himmel/ und vielen Gefahren der wilden Thieren / und Mördern/ gezwungen werden zu bleiben/ und zu ruhen. O mein JEsu! mein Hertz ist bereit auß Lieb gegen dir jenen müheseeligen / welchen ich werde kōñen beyspringen / damit sie in einer

gelegener / und sicherer Herberg köñen rasten. Unterdessen opffere ich dir auff dieses N. N. Gebett für alle frembde / welche kein Herberg haben / wie auch für die jenigen / welche sie werden beherbergen. Nimme auff von meiner Hand diese Begierd denen frembden zu dienen / und du seye ihnen in ihrer Bilgerschafft ein Führer / und ihr Zuflucht / biß sie an das Orth / wohin sie reisen / glücklich angelangen / und ich mit ihnen in das himmlische Vatterland eingehe / Amen.

Darnach küsse sie die Erden sprechend: Du bist mein König und mein HErr! ich aber bin dein verächtlichste Unterthanin.

Zu Abend,

Das Unrecht gedultig leiden.

NAch vetrichter Begrüssung und Anbettung / erwege die Theophila: daß die jenige / welche ihrem Nebenmenschen ein Unbild / und Schmach anthun / oder zufügen / ihnen selbsten mehr scha-

schaden/als dem Nächsten / dieweil sie ihre eigene Seel verletzen/dem Nächsten aber allein an seinem Leib/ guten Nahmen/Ehr/ und zeitlichen Gütern schaden. Dahero soll man mit dergleichen Menschen viel mehr ein Mitleyden tragen/ als sich über sie erzürnen,

Deßwegen mache die Theophila disen Vorsatz / daß/ wann sie von jemand ein Unbill wird leyden / wölle deß andern Zorn mit ihrer Gedult außlöschen.

Erstlich/auß Lieb Christi deß HErrn/ welcher/da er mit der grösten Schmach und Unbild ist angethan worden / alles gedultig gelitten/ und nit ein eintziges Wörtlein darauff geantwortet hat.

Zum andern/ auß Mitleyden gegen den Nächsten/welcher die Unbild einem andern anthut/damit er nicht mehr angereitzet / und angezündet werde/ und ihm mehr schade.

Unterdessen nehme sie ihr vor/ etwas gewisses zu betten für die jenigen / welche ihr hinführo werden unrecht thun/

wie

wie auch für dieselbigen / welche das Unrecht mit gedultigem Gemüth übertragen werden.

Darnach bette sie knyend also:

O Mein König und mein HERR! ich nehme mir festiglich vor / daß ich auß Lieb gegen dir / der du für mich so viel Schmach hast außgestanden / von dieser Stund an / alle Unbillichkeit / welche mir meine Nächsten werden anthun / mit gedultigem Hertzen wölle übertragen / damit / wann ich scharffe Wort mit scharffen Worten solle beantworten / Schmach mit Schmach vergelten / ich nicht den Zorn und Haß in ihren Hertzen mehr wider mich anzündete / und also ihren Seelen schadete. Nim̃e auff von meiner Hand diesen meinen Vorsatz / und dieses N. N. Gebett. Verleyhe mir und ihnen die Ruhe deß Gemüths / und ein auffrichtige Liebe gegen allen Neben-Menschen / und die wahre Gedult / alle Schmach zu übertragen.

Darauff

Darauff küsse sie die Erden / sprechende:

Du bist mein König und mein HErr! Ich aber bin dein verächtlichste Unterthanin.

Am Siebenden Tag frühe.

Die Todten begraben.

NAch vollendeter Begrüssung und Anbettung / sitzende / erwege die Theophila: Das die letzte leibliche Wolthat / welche wir unseren Nächsten erzeigen kön̄en / seye / derselben todte Leiber begraben; daß dieses ein grosses Werck der Liebe seye / erscheinet auß disem / daß die Menschen / da sie leben / sehr sorgfältig seyn / damit ihren todten Cörpern nicht etwann ein Unbild von den wilden Thieren / oder ein Schmach von den Menschen / angethan werde; welche sich auch in das gantze Menschliche Geschlecht außgießt; Dahero hat auch Christus der HErr selbsten wollen / damit Sein Heiliger Leichnamb nicht

nicht thäte auff einem offentlichen Orth verbleiben/ sondern Ehrlich von Joseph von Arimathia begraben wurde.

Dahero mache die Theophila einen Vorsatz/ daß sie gern wölle etwas von Leinwath geben/ damit man deß Armen Todten-Leichnamb könne einwicklen/ oder etwas von Gelt mittheilen/ damit er in die Todten-Truhe/ und auff den Freythoff kan begraben werden/ wann sie hören/ oder von einem andern vernehmen wird/ daß ein solche Hülff begehrt oder gesucht werde. Und von dergleichen Nothdurfft könte sie bißweilen fragen die Geistlichen/ welche die Gefängnussen/ die Armen/ und Krancken pflegen zu besuchen/ und für solche Abgestorbene Hülff suchen/ zur Begräbnuß.

Unterdessen bette sie etwas gewisses für die abgestorbene Seelen/ welche deß Gebetts und der Begräbnuß beraubt seyn/ wie auch für die jenigen/ welche die armen Abgestorbenen werden lassen begraben.

Dar-

Darnach bette sie also:

O Mein König und mein HERR! Ich hab auß Lieb Deiner / ein Mitleyden mit deinen Glidern / meinen Nächsten / deren Leiber / in welchen sie dir villeicht getreu gedient haben / und welche mit der Zeit in dem Himel gantz glorwürdig glantzen werden / jetzt in den Augen der Menschen verfaulen / oder von den wilden Thieren zerrissen und gefressen werden. Ich bin bereith / den müheseeligen Abgestorbnen das Werck der Barmhertzigkeit zu erzeigen / und sie lassen begraben / so offt ich es werde thun können. Nimme auff von meiner Hand disen meinen guten Vorsatz / und dises N. N. Gebett / zum Exempel / einmahl das Officium für die Abgestorbenen Christglaubigen Seelen / für welche niemand bettet / und der Begräbnuß beraubt seyn / wie auch für die jenigen / welche der Verstorbenen Leiber / auß Liebe deiner werden begraben. Verleyhe auch mir zugleich die Gnad / in

einem geweychten Orth begraben zu werden/ damit ich deß heiligen Meß-Opffers / welches für dieselbigen geschicht / theilhafftig werde / und desto eher in dein Angesicht gelassen werde / und Dich mit allen Außerwöhlten in Ewigkeit lobe / Amen.

Darauf küsse sie die Erden sprechend:

Du bist mein König und mein HERR! Ich aber bin deine verächtlichste Unterthanin.

Nachmittag.

Die Verletzung nachlassen.

NAch verrichteter Begrüssung und Anbettung / sitzende / erwege die Theophila: Daß dieses eines grossen Verdienst bey GOtt / und einer grossen Liebe gegen dem Nächsten seye / da einer die Schmach diesem von Hertzen verzeyhet / welcher ihm dieselbige hat angethan / weder sich rächet / weder ihn verklaget / damit er gestrafft werde.

Und dises zwar Erstlich: Auß Mitleyden/ dieweil ihm leyd ist/ daß sein Nächster soll ein Straff außstehen/ ob schon er sie verdienet hat/ gleich wie wir ein Mitleyden tragen mit den armen Seelen im Fegfeur/ welche alldorten brennen und braten/ ob schon sie solche Flamm und Peyn verdienet haben.

Zum andern: Auß Lieb Christi deß HErrn/ der nicht allein hat vergeben die Verletzung den jenigen/ von welchen Er ist gecreutziget worden/ sondern am Creutz angenagelt/ für sie seinen Himlischen Vatter gebetten.

Dahero nehme sie ihr vor/ daß sie gern auff dieser Welt Christo dem HErrn wolle nachfolgen in Verzeyhung aller angethaner Verletzung/ und bette etwas gewisses für dieselbigen/ welche sie hinfüro erzürnen werden/ wie auch für die jenigen/ welche anderen gern verzeyhen.

Darauff knyend bette sie also:

O Mein König und mein HERR! auß Lieb gegen dir / der Du mir so offt meine gröste Schulden und Missethaten verziehen hast / die ich wider dich das höchste Gut begangen habe; Ich verzeyhe allen / welche mich bißhero erzürnet haben / und nimme mir festiglich vor / den jenigen zu verzeyhen / welche mich hinfüro werden erzürnen / und beleydigen. Nimme auff diesen meinen heylsamen Vorsatz / und dieses N. N. Gebett von meiner Hand / für alle / die mich erzürnet haben / und werden erzürnen / wie auch für die jenigen / welche auß Lieb gegen dir / gern andern verzeyhen werden. Ach JEsu! du vergib mir jetzt alle meine Schulden / wie ich auß pur lauterer Lieb deiner / alle Schulden meinen Nächsten nachlasse. Und verleyhe mir Gnad / damit ich wissentlich keinen meiner Neben-Menschen beleydige / und so ich von andern erzürnet werde / niemahls mich räche / Amen.

Darauf küsse sie die Erden / sprechend: **Du bist mein König und mein HErr! rc.**

Der

Der Beschluß der ersten Wochen.

AM siebenden Tag nach der heiligen drey Königen / oder in derselben Octav, durchlauffe die Theophila zu Abend alle gute Vorsätz / welche sie durch die sieben verloffene Täge geschöpfft hat/und noch verrichten solle. Und damit sie derselben nicht vergesse / schreibe sie solche kürtzlich auff einem Pappier auff / mit grosser Begierde / Gelegenheit zu finden / dieselbige zu vollbringen.

Darnach knye sie vor dem Bild der Allerseeligsten Jungfrauen nieder/und bette das nachfolgende Gebett.

BEgrüst seyest du schönster Meer-Stern! O sey gegrüst Heilige Mutter Gottes meines HErrn. Siehe/ ich N. N. wiewohl ich deines liebreichen Sohns / meines Königs und HErrns Angesichts allerdings die unwürdigste: Jedoch / auß Vertrauen seiner Grundlosen Barmhertzigkeit /

wie auch deiner Mütterlichen Vorbitt / und durch Begierd / meinen König und HErrn zu verehren / hab ich mich unterstanden / täglich durch diese Wochen zu Ihm hinzutretten / und auß dem Schatz meiner Armut demselben das Gold der Liebe gegen meinen Neben-Menschen auffzuopffern / damit ich dem König Melchior / nach meinem Vermögen / nachfolgete / welcher durch Auffopfferung deß Golds / die Königliche Majestät deines Neugebohrnen Söhnleins hat verehret. Bitte derowegen für mich O mein liebreiche und mächtige Patronin! bey deinem holdseeligen Kind / damit er diese von mir auffgetragene Schanckungen nit verwerffe; sondern gleichwie er mir die Begierd hat gegeben / dieselbige ihm auffzuopffern / also auch mir seine Göttliche Gnad verleyhe / alle dieselbige getreu / und beständig zu vollziehen / Amen.

Darnach bette sie mit Andacht den Psalm:

Lobet den HErrn alle Heyden / Lobet Ihn alle Völcker.

Dann seine Barmhertzigkeit ist über uns befestiget: Und die Warheit deß HErrn bleibt ewiglich.

Ehr sey dem Vatter / rc.

Die Anderte Wochen / nach dem Fest der heiligen Drey König.

Die Theophila opffert JESU ihrem GOtt und Schöpffer Weyhrauch auff mit dem H. König Caspar.

DEr heilige Evangelist Joannes in seiner Göttlichen Offenbahrung / hat in dem Himmel gesehen vor dem Thron GOttes / auff dem Altar stehen ein guldenes Rauchfaß / voll deß köstlichen Geruchs / mit welchem / er sagt / daß angezeigt seye worden das Gebett der Heiligen.

Derowegen / so die Theophila durch diese anderte Wochen mit dem heiligen König Caspar / welcher den neugebohrnen König / als seinen GOtt / hat ange=

angebettet / und Weyhrauch auffgeopffert / will in sein Göttliches Angesicht kommen / und den Weyhrauch / welchen sie Ihm am Fest der heiligen Drey König versprochen / zu seinen zartesten Füssen ablegen / muß sie ihm / als ihrem GOtt und Schöpffer / ein eyfferiges und feuriges Gebett auffopffern / und welches vor seinem Angesicht auffsteige / zu einem lieblichen Geruch.

2. Wofern sie kan / wird sie täglich die heilige Meß andächtig / und ohne Geschwätz anhören; sonsten / so offt sie diese Wochen wird schwätzen / wird sie ihr eine heylsame Buß aufferlegen.

3. Wird sich die Theophila befleissen / ihr Hertz zum öfftern zu GOtt zu erheben / durch einen innbrünstigen Seufftzer / oder kurtzes Schuß-Gebettlein. Dahero sie ihr zu diesem End etliche Zeichen vorstellen wird / damit wann sie dieselbige höret / oder siehet / zu Gott alsbald seufftze. Zum Exempel / so offt sie wird die Stund / oder auch die Viertelstund hören schlagen.

4. Diese

4. Dise Wochen wird sie das Gespräch der Menschen meyden/welche sie leicht/ und ohne merckliche Ungelegenheit meyden kan; Und wird sich befleissen länger als sonsten/ allein zu seyn/ damit sie mehr betten/und etwas Geistliches lesen kan.

5. Dise Wochen wird sie unterschiedliche Weiß zu betten lehrnen/ und täglich (nach der vorgeschribenen Ordnung) sich einer gebrauchen/ damit sie alle Tag GOtt dem Allmächtigen einen herzlichen und lieblichen Geruch auffopffere.

Der erste Tag.

WElcher ist der 14. Januarij/frühe nach verrichteter Reverentz/und Anbettung/welche am Fest der heiligen Drey Königen zum andern gesetzt ist/ und sich also anhebt:

O Allersüssester JEsu! daß du mein GOtt und Schöpffer seyest/ ꝛc. Wird Theophila sitzend die Form. lesen/ welche der heilige Ignatius nennet die erste Weiß zu betten.

Die erste Weiß zu betten.

DJese Ubung hat nicht so fast ein Form eines Gebetts / als einer gar nutzlichen absonderlichen Erforschung / welche zur vollkommenen Erkañtnuß / und Besserung seines gantzen Standes / und aller seiner Mißhandlungen / insonderheit angesehẽ; wird nichts destoweniger ein Weiß zu betten genennet / theils / weil dardurch der Seel geholffen / und dessen Gebett hernach GOtt angenehmer wird; theils / weil dise Erforschung ohne vor- und nachfolgendes Gebett nicht vollzogen wird.

Dann erstlich / nicht weniger zu diser Ubung / als auch vor der Betrachtung / und andern Geistlichen Ubungen / eine dergleichen Vorbereitung vonnöthen / welche zu Erweckung der Andacht / und wider die Zerstreuung deß Gemüths / gar ersprießlich; und stehet in dem / daß sie Bettende ihr zuvor die Gegenwart GOttes soll fürbilden / und mit höchster Ehrerbietung gedencke / mit wem sie

reden wölle. Hernach mit einem kurtzen/doch kräfftigen Gebett/ GOtt deßwegen umb Gnad bitte / daß sie dise vorhabende Ubung / mit ihrem Geistlichen Nutz und Trost verrichte; Dergleichen mag seyn / wie folgt:

DIr O Allerheiligste Dreyfaltigkeit einiger GOtt / opffere ich auff / was ich an diser Zeit / und Orth gedencken / begehren / reden / und handlen werde/ daß es pur lauter zu deiner Ehr und Glory geordnet seye. Von deines Heiligsten Namens wegen / bitt ich dich demüthig / Du wöllest mir beystehen / daß ich also bette / wie du wilst / zu deiner grössern Ehr und meinem Nutzen / Amen.

Nach disem Vorgebett / folget die Weiß zu betten / oder sich zu erforschen/ welche zwar in sich begreiffet für ihr Materi die Gebott GOttes / oder der Kirchen / die siben Haubt-Sünden/die drey Kräfften der Seel/die fünff Sinn/ ja auch allerley Sünden / Nachlässig-

keiten/

keiten/ und Mängel/ in Haltung seines Ampts-Handlungen/ 2c. Dise dann seyn ordentlich nacheinander zu nehmen; und in dero jeden erforsche erstlich/ohngefähr drey Vatter Unser lang/ wie sie dises oder jenes Gebott gehalten/ wie sie es übertretten/wie sie in den siben Haubt-Sünden/in Gebrauch der drey Kräfften/und fünff Siñen sich verhalte.

Hierauff habe sie Reu und Leyd über die befundene Mängel mit einem Fürsatz der Besserung.

Zum dritten/ bitte sie GOTT umb Gnad darumb/ und bette darauff ein Vatter Unser/ und Ave Maria.

Wann man was vollkommeners/ Betrachtnuß-Weiß dise Form zu betten gebrauchen will/ wird solches also geschehen.

Erstlich: Stelle dich vor dem Angesicht GOttes deß Barmhertzigsten Vatters/ und zugleich allerstrengsten Richters/ der dir Barmhertzigkeit antragt/ wann du dich besserst/ wo nicht/ die verdiente Straff drohet.

Zum

Zum andern / bitte umb Gnad zu erkennen / und zu thun / was zu der ernstlichen Besserung deß Lebens / und Verzeyhung der Gebrechen von dir erfordert der zugleich barmhertzige und gerechte GOTT.

Hierauff in den Gebotten GOttes / und Ampts-Handlungen und Satzungen / 2c. neben obangezeigter Erforschung betrachte sie vorher von jedem Gebott / wie gut / billich / heilig / vernůnfftig dasselbige seye.

Zum andern / wie angenehm GOtt / wie nutzlich / leicht / und lustig dero Haltung.

Zum dritten / was fůr Gnad zu dero Haltung / und was fůr Mittel sie von GOtt empfangen / und nichts destoweniger wie leicht / wie frevendlich sie dise ůbertretten / oder wie vollkommen sie dieselbe gehalten habe.

Nach solcher Betrachtung sage sie GOtt Danck / wofern es geschehen / und begehre noch weiter Gnad hinfůro auch vollkommener zu halten ; hergegen

gegen bitte sie umb Verzeyhung mit Reu und Leyd / wann sie es übertretten / nimme ihr ernstlich für / nicht allein sich zu besseren / sondern mit guten Ubungen die Mångl zu erstatten / und in disem auch andern nach ihren Vermögen zu helffen. Sie beschliesse es mit einem Gespräch / und Vatter Unser / Ave Maria.

Also gehe sie von einem Gebott zu dem andern auff gesagte Weiß.

In den siben Haubt-Sünden / oder andern Mångeln erwege sie:

Erstlich / wie böß jeder von seiner Natur seye; wie recht solche verbotten / wie håßlich vor GOtt.

Zum andern / wie schådlich sie seyn in disem Leben / in dem Todt / in der Ewigkeit / wie ärgerlich dem Någchsten.

Zum dritten / wie leicht mit der Göttlichen Gnad sie dise verhüten håtte können / wie sie es verhütet.

Hierauff folgen die obangemeldte Anmüthungen / und Fürsatz.

In

In den Kräfften der Seelen nemblich der Gedächtnuß / Verstand / und Willen / und in den fünff Sinnen betrachte sie:

Erstlich: wie Adelich in sich jede auß disen Kräfften seye / wie nutzlich / wie verdienstlich seye ihr guter Gebrauch / wie schädlich der Mißbrauch.

Zum andern / zu was hohem Zill / und Ende sie ihr von GOtt geben worden / nemblich durch rechten Gebrauch die Gnad in disem / die Glory im anderen Leben zu verdienen.

Zum dritten / wie heilig / und wol dieselbe gebraucht habe Christus / unser Liebe Frau / und die Heiligen / wie sie deren Exempel hätte können / und sollen nachkommen.

Darauff erforsche / und gehe sie in sich selbst mit jenen Anmüthungen und Fürsätzen / wie oben in den Gebotten ist angezeigt worden.

Die Theophila wird sich heut diser Weiß zu betten also gebrauchen.

Weit von dem Bild setze sie sich nieder/und erwege bey ihr selbsten/ daß sie seye ein geringe Creatur / von GOtt und ihren Schöpffer auß der Erden erschaffen / und wird wieder in die Erden verkehret werden. Ja daß sie alsbald zu Grund gienge/wann sie Gott nicht alle Augenblick thäte erhaltē. Wie abscheulich aber / und erschröcklich seye / daß sie die Gebott ihres Schöpffers so offt hat dörffen übertretten/ und verachten.

Alsdann stehe sie auff / und knye an dem Orth/ an welchen sie gesessen gegen dem Bild nieder/ und bette also:

O Allmächtiger GOtt / und mein Schöpffer! es ist mir von Grund meines Hertzens leyd / daß ich deine Göttliche Majestät so offt erzürnet/ da ich deine Gebott übertretten / und verachtet hab. Ach erleuchte meinen Verstand/ damit ich die Ubertrettung eines jeden deines Göttlichē Gebotts/ wie ich sie hab dörffen begehen/ sehe und erkeñe. Verleyhe mir Gnad dieselbige zubeweinen/und mich hinfüro zu bessern/Amen.

Von

Von dem ersten Gebott.

DArnach gehe sie zu dem Bild / und nach gethaner tieffer Reverentz / knye sie nider / und bette also:

O Mein GOtt und Schöpffer! gibe mir dein Göttliche Gnad / damit ich mit den Augen meines Verstands sehe und wol erkenne / wie ich dein erstes Gebott gehalten habe; und verstehe / wie solches hinfüro von mir soll gehalten werden / Amen.

Hernach stehe sie auff / und gehend / oder sitzend erwege die Theophila, was ihr in dem ersten Gebott befohlen wird. Nemblich:

Ich bin dein HErr / dein GOtt / und du solt keine frembde Götter haben neben mir.

Allda erwege sie / ob sie nicht bißweilen etliche abergläubische Werck begangen habe / auch in Sachen / die sonst vor sich gut und lobwürdig seyn / und dieselbige

selbige mit etlichen unnützen / ja eytelen Umbständen bemäntelt / und auff dieselbige ihre Hoffnung gesetzet.

Item / ob sie ihr nit hat lassen wahrsagen / oder außsagen / oder von den Zigeinern die zukünfftige und verborgene Ding außgeforschet.

Ob sie sich nicht beflissen habe die Gesundheit / die Lieb bey den andern zu erlangen / oder zu erhalten / oder sich vest zu machen wider alles Stechen / und Schiessen / durch etliche Wurtzel / Zetl / Wörter / oder durch dergleichen Mittl / welche zu solchen Würckungen gantz keine Gleichheit haben.

Item / ob sie nicht Aberglauben gehabt habe / oder auf ihre Träum und dergleichen sich verlassen.

Ob sie nicht in Glaubens-Sachen gezweifflet / oder solchen fürwitzig nachgesinnet habe; oder die Ketzerey verdecket / die Ketzerische Bücher gelesen / oder auffbehalten / auch wissend / daß sie unter dem Bann verbotten / oder ein Ketzerische Predig angehöret habe.

Item ob sie nicht gefährlich in Glaubens-Sachen geredet / oder GOtt bißweilen versuchet habe / da sie ohne alle Noth ein Wunderwerck begehrt hat / oder verzweifflet an der Seeligkeit.

Item / ob sie nicht die Kirchen-Sachen / Ceremonien / und GOtt gewenhte Oerther verachtet / verlachet / schimpfflich darvon geredet habe; oder vermessentlich auff GOttes Barmhertzigkeit gesündiget; oder Gottslästerliche Gedancken freywillig zugelassen habe.

Nachdem sie dises alles wird erforschet haben / knye sie nider / und bette also:

O Mein GOtt und Schöpffer! es ist mir leyd auß gantzem Hertzen / daß ich dein erstes / und gröstes Gebott / durch welches du mir anbefohlen hast dich meinen eintzigen GOtt über alles zu lieben / so vielmal übertretten habe. Ach ich schäme mich meiner so vielfältigen Sünden / welche ich sehe / daß ich sie wider dieses Liebreiche / und zu halten leichte Gebott begangen hab.

Du O GOtt siehest vielleicht in mir noch mehr Sünden / die mir unbewust seyn. O HErr verzeyhe mirs / und straffe mich lieber hier / als dort in Ewigkeit / Amen.

Darnach zur Genugthuung für die Ubertrettung deß ersten Gebotts bette sie einmal das Vatter Unser / und dises zwar mit außgespannten Armben / so sie allein ist / darauff bette sie also zu unser Lieben Frauen:

O Allermildeste Mutter GOttes! erlange mir von deinem allerliebsten Sohn / meinem GOtt und Schöpfer / Vergebung aller meiner Sünden / die ich wider sein erstes Gebott begangen habe / und zugleich die Gnad dasselbige von disem Augenblick an beständig biß zum End meines Lebens zu halten / Amen.

Endlich bette sie den Englischen Gruß / und so sie allein ist / küsse sie die Erden.

Von dem anderten Gebott.

DIe Theophila stehe auff/und nach gemachter tieffer Reverentz ihrem JESU/ bette sie also:

Mein GOTT/ und Schöpffer! verleyhe mir dein Gnad/ damit ich sehe/ und erkenne/ wie ich dein anderes Gebott gehalten habe/ und verstehe/ wie dasselbige von mir soll hinfüro gehalten werden.

Alsdann stehe sie auff/ und sitzend oder gehend erwege sie/ was ihr in dem anderten Gebott anbefohlen wird.

Nemblich:

Du solt den Nahmen GOttes nicht unnützlich führen.

Die Theophila dencke ein wenig nach/ ob sie nicht bißweilen auß Zorn oder böser Gewonheit hat Gottslästerliche Wörter lassen heraußfahren/ und zwar mit Aergernuß der andern.

Item/ ob sie ihrem Nächsten nichts Ubels gewünschet; oder nicht ohne Noth/ oder auch falsch/ oder etwas zu-

thun ohne Willen dasselbige zu vollbringen / geschworen / oder darnach zu thun vernachlässiget habe.

Ob sie das jenige / was sie GOtt versprochen / verricht / und vollbracht habe / oder ob sie wider GOTT nicht gemurret / oder sich deß Heil. Nahmen GOttes / und der H. Schrifft unnütz / und schimpfflich gebraucht habe.

Nachdem sie sich also wird erforschet haben / knye sie nieder / und bette also:

O Mein GOtt und Schöpffer! es ist mir von gantzen Hertzen leyd / daß ich dein andertes Gebott / in welchen du mir befohlen deinen allerheiligsten Nahmen zu verehren / so vilmal übertretten habe. Ach ich werde gantz schamroth über so vil Sündē / welche ich erkenne / daß ich wider dises liebreiche und zu halten leichtliche Gebott / begangen habe. Du O mein GOtt! sihest villeicht noch mehr Sünden / welche mir verborgen seyn; aber O mein HErr! verzeyhe mirs / und straffe mich

lieber hier in disem sterblichen Leben / als dort in der unglückseeligen Ewigkeit / Amen.

Darnach zur Gnugthuung für die Ubertrettung deß anderten Gebotts bette sie einmal das Vatter Unser / und zwar mit außgespannten Armben / so sie allein ist.

Darauff bette sie zu der allergebenedeytesten Jungfrauen also:

O Allermildeste Mutter GOttes! Verlange mir von deinem allerliebsten Kind / meinem GOtt / und Schöpffer / Verzeyhung aller meiner Sünden / welche ich wider seyn andertes Gebott begangen hab / und zugleich seine Göttliche Gnad dasselbige hinfüro beständig biß zum End meines Lebens zu halten / Amen.

Zum Beschluß bette sie mit Andacht ein Ave Maria.

Von dem dritten Gebott.

DJe Theophila stehe auf/und nach gemachter tieffer Reverentz ihrem liebsten Christ-Kindlein/ bette sie auff nachfolgende Weiß.

O Mein GOtt und Schöpffer/verleyhe mir dein Gnad/ (wie oben gemeld) biß zum Ende/ 2c.

Alsdann sitzend/oder gehend/gedencke die Theophila, was ihr in dem dritten Gebott befohlen wird/ nemblich:

Die Feyertäge zu heiligen.

Allda erwege die Theophila: ob sie niemal am Sonntag/oder Feyertag die H. Meß/ gantz oder nur Theil derselbigen versaumet habe/ wann sie die gantze hat können hören.

Ob sie sich nicht in Anhörung der H. Meß ungebürlich verhalten/ mit unnützen Gespräch/ und andern irrdischen Zerstreuungen.

Item ob sie nicht andere/ fürnemblich ihre Unterthanen/ oder Bediente

Von

von der H. Meß habe abgehalten/ oder am Feyertag unnöthige Hand-Arbeit verrichtet/ oder solche zu thun andern befohlen.

Nach dieser Erforschung knye sie nieder/ und bette also:

O Mein GOtt und Schöpffer! es ist mir leyd/ (wie oben gemelt) biß zum Ende/ rc.

Zum Beschluß dieser heutigen Uebung wird sich die Theophila gebrauchen dieses Schuß-Gebettleins.

Du bist mein GOtt und Schöpffer! Ich aber deine geringste Creatur!

Der andere Tag.

WElcher ist der 15. Januarij/ die Theophila sitze weit von dem Bild/ wie in dem vorgehenden Tag gesagt worden/ darauff nach gemachter Reverentz bette sie den Neu-gebohrnen König an durch das Gebettlein/ welches am Fest der H. drey Königen gesetzet ist/ und sich also anfangt:

O Allersüssester JESU! daß du mein GOtt/ rc.

Alsdann sitzend weit von dem Bild/ erwege die Theophila (wie sie gestern gethan) bey ihr selbst/ daß sie ein geringe und gebrechliche Creatur seye/ rc.

Darnach knye sie nieder/ wo sie gesessen/ und bette:

O Allmächtiger GOtt! wie gestriges Tages.

Endlich trette sie hinzu zu dem Bild/ und mache eine Reverentz/ und knyend bette sie also:

O Mein GOtt und Schöpffer! verleyhe mir dein Gnad/ damit ich sehe/ wie ich dein vierdtes Gebott gehalten habe/ und verstehe/ wie dasselbige hinfüro von mir solle gehalten werden/ Amen.

Von dem vierdten Gebott.

Hernach sitzend/ oder gehend erwege die Theophila was ihr im vierdten Gebott zuthuen befohlen wird/ nemblich: Daß

Daß die Eltern zuehren seyn.

Allda gedencke die Theophila: Ob sie ihre Eltern/ Herrn/ oder andere Obrigkeit niemahl betrůbt/ erzůrnet; sie wenig verehret/ oder gar verachtet; ihnen ungehorsamb/ und in der Noth zuhelffen verabsaumet habe.

Item ob sie dasselbige auch habe erzeiget ihren Unterthanen/ und Bedienten/ und Lehrjůngern/ was die Eltern/ Lehrmeisterin/ und Frauen ihnen schuldig seyn zuthun.

Von dem fůnfften Gebott.

NAch dem die Theophila wird alles verrichtet haben/ was sie zu thun pflegt/ so gedencke sie/ was ihr in dem fůnfften Gebott befohlen wird.

Nemblich:

Du solt nicht tödten.

Allda forsche die Theophila in ihrem Gewissen nach: ob sie nicht jemand unschuldig geschlagen/ oder auch verletzet habe.

Ob sie nicht selbsten/oder andere bißweilen/ ohne alle Noth / in die Gefahr deß Lebens/oder schwerer Verletzung/ hingesetzt habe.

Nach solcher Erforschung / knye sie nieder / und bette das ordentliche Gebett.

Von dem sechsten und neunten Gebott.

NAch gemachter Reverentz/ und gesprochenem gewöhnlichen Gebett/ gedencke die Theophila, was ihr in diesen zweyen Gebotten verbotten wird.

Nemblich:

Keine Unzucht üben/ noch dieselbige begehren.

Dahero erwege die Theophila, Ob sie nicht bißweilen ein fleischliche Sünd begangen / auffs wenigste mit Küssen/ und Greiffen / so wohl ihres eigenen Leibs/ als eines andern.

Item/ob sie sich nicht mit unreinen Gedancken/ Anschauen / oder Hören/ belustiget/und darein verwilliget habe.

Ob sie nicht andern zu solchen Ursach geben.

Nach dieser Erforschung/ mache die Theophila, was sie sonsten pflegt nach einem jeden Gebott zu verrichten.

Von dem siebenden/ und zehenden Gebott.

NAch vollendter Reverentz/ und gesagtem Gebett/ wie oben gemeldt: erwege die Theophila, was ihr in diesen zweyen Gebotten verbotten wird.

Nemblich:

Du solt nicht stehlen.

Dahero gedencke die Theophila ein wenig nach/ ob sie nicht ihrem Nächsten in den zeitlichen Gütern freywillig einen Schaden habe zugefügt.

Item/ ob sie nicht die Schulden zu bezahlen habe auffgeschoben/ oder/ in Kauffen oder Verkauffen/ und andern Contracten/ wie auch im Spielen/ einen jemahl betrogen habe.

Ob sie nicht ihren Bedienten den gebührenden Lied-Lohn entzogen / oder frembdes Gut wissentlich gekaufft / angenommen / mit Gewalt abgenommen / nicht wieder zugestellet / oder solches zu entfrembden begehrt habe / oder andern darzu verhülflich gewesen / oder andere Ungelegenheiten / begangen habe.

Nach diesem bette sie / und verrichte das übrige / wie zuvor.

Von dem Achten Gebott.

NAch verrichteter Reverentz / und gesprochenem Gebett / wie oben gesagt: Erwege die Theophila, daß ihr in diesem Gebott verbotten werde / die unbilliche Verletzung deß guten Namens ihres Nächstens / fürnehmlich / welche durch das Wort / Lugen / und Ehrabschneidung geschicht.

Dahero erwege sie: Ob sie nicht zum öfftern einen übelgegründeten Argwohn von ihrem Nächsten gehabt / oder

oder ihn bey ihr selbsten freventlich geurtheilet/und demselben den guten Namen verkleinert/ und ihm wieder zuzustellen/ vernachlässiget habe.

Nach diesem knye sie nieder/ und bette das ordentliche Gebett/ rc.

Der Dritte Tag.

Welcher ist der 16. Jenner.

Die fromme Theophila wird sich diesen Tag üben in der anderten Weiß zu betten/nemblich/was die Sinnen deß Leibs anbelanget/ auff nothwendige Manier.

Nach gemeldter tieffer Reverentz/ und gebührender Anbettung/ welche an dem Fest der heiligen drey Königen am andern Orth gesetzt ist/ und sich also anfängt:

O Allersüssester JEsu/ rc.

Wird sie sitzend weit von dem Bild/ bey ihr selbsten erwegen: daß sie ein geringe und schlechte Creatur seye/

von

von GOtt ihrem Schöpffer auß der Erden erschaffen / und wiederumb in Staub und Erden werde verkehret werden. Ja / daß sie alsbald / gleich wie der Rauch in dem Wind / thäte auffgehen / wann sie GOtt der Allmächtige auß seiner unergründlichen Barmhertzigkeit / nicht alle Augenblick thäte erhalten. Wie abscheulich und erschröcklich ist es aber / daß sie sich hat derffen unterstehen / ihrem Schöpffer / und Erhalter zu erzürnen / wie auch ihrer fünff Sinnen / die sie von Ihm hat bekommen / sie wieder ihrem GOtt zu gebrauchen.

Alsdann stehe sie auff / und falle auff demselbigen Orth / wo sie gesessen / auff ihre Knye nieder / gegen dem Bild / und bette mit Andacht / von demüthigen Hertzen also:

Gebett.

O Allmächtiger GOTT und mein Schöpffer! Es reuet mich auß Grund meiner Seelen / daß ich verächtliche Creatur deine Göttliche Majestät

so vielfältig beleydiget / und erzürnet habe/ indeme ich mich meiner Adelichen fünff Sinnen / mit welchen du mich dir O höchstes Gut! besser zu dienen begnadet hast / so übel gebrauchet habe. Ach! ach! erleuchte meinen verdunckelten Verstand / nur mit einem eintzigen Füncklein deines Himmlischen Liechts / damit ich doch einmal recht erkenne/ wie ich mich eines jedwedern biß hieher mißgebraucht habe. O gütigster GOtt! verleyhe mir auch jenige Gnad / damit ich meine begangene Sünde von Hertzen beweine / und hinfüro ein frömmers Leben führe / Amen.

Von dem Sinn deß Sehens.

DArnach trette sie hinzu zu dem Bild / und nach gemachter tieffer und demütiger Reverentz knyend / bette sie also.

Gebett.

O Mein GOtt und Schöpffer! verleyhe mir dein Gnad/ damit ich recht erkenne / wie ich mich biß auff den heuti-

heutigen Tag / ja Stund / den Sinn deß Sehens / oder meiner Augen gebraucht habe / den du auß grosser Lieb mir gegeben hast / und wie ich mich hinfüro desselbigen gebrauchen solle.

Darauff stehe sie auff / und herumbgehend oder sitzend erforsche sie sich selbsten. Ob sie züchtige / keusche / und behutsame Augen habe / oder aber / ob ihre vermessene / stoltze / unreine / vorwitzige / und alles frey und ohne alle Schamhafftigkeit anzuschauen geneigte Augen seyn.

Darnach knyend vor dem Bild / bette sie also:

Gebett.

O Mein GOtt und Schöpffer! Ach es ist mir leyd auß Grund meines Hertzens / daß ich mich meiner Augen so übel gebraucht habe / die du mir gnädiglich gegeben hast. Ach barmhertziger GOtt! verzeyhe mir dise meiner Augen Missethaten / und verleyhe mir dein Göttliche Gnad / damit ich mich der-

derselbigen hinfüro besser zu deiner grössseren Ehr gebrauche.

Darauff bette sie andächtig und auffmercksam ein Vatter Unser / und so sie allein ist / küsse sie die Erden. Darnach bette sie auff nachfolgende Weiß zu der allerseeligsten Jungfrauen.

Gebett.

O Allersanfftmütigste Mutter Gottes! erlange mir Unwürdigsten durch deine unbegreiffliche Verdiensten von deinem allerliebsten Sohn JESU / Verzeyhung meiner Sünden / die ich durch meine vorwitzige Augen vilfältig begangen hab; und zugleich die Göttliche Gnad / mich hinfüro meiner Augen wol zur grössern Glory GOttes / und deiner Ehr / wie auch meiner und deß Nächsten Heyl zu gebrauchen / wie du dich deiner / O keuscheste Jungfrau / gebrauchet hast / als du unter den Menschen-Kindern wandletest.

Und beschliesse es mit einem andächtigen Ave Maria / und so sie allein ist / küsse sie mit demütigem Hertzen die Erden.

Von dem Sinn deß Gehörs.

Allhier bette die Theophila wie oben.

Gebett.

O Mein GOtt und Schöpffer! verleyhe mir deine Gnad / damit ich recht erkenne / wie ich mich biß hieher deß Sinns deß Gehörs gebraucht habe / daß du mir gnädiglich gegeben hast; und wie ich mich hinfüro desselbigen solle gebrauchen.

Darauff sitzend / oder herumb gehend erforsche sie sich selbsten: Ob sie sich erlustige und ein Freud habe / in Anhörung eytler / ungebürlicher / und welche die Ehr und den guten Nahmen deß Nächsten verletzen / oder schmeichlerischen Sachen. Oder ob sie herentgegen gern anhöre geistliche Gespräch / und Predigen.

Darnach knyend bette sie also:

Gebett.

O Allmächtiger GOTT / und mein Schöpffer! es ist mir Leyd auß allen Kräfften meiner Seelen / daß ich

mich

mich so übel deß Gehörs gebraucht ha-be / das du mir gnädiglich gegeben hast. Ach verzeyhe mir die begangene Sün-den meines Gehörs / und gibe mir zu-gleich deine Göttliche Gnad / mich hin-füro desselbigen besser zu deiner grössern Ehr zu gebrauchen / Amen.

Und beschliesse es mit einem andäch-tigen Vatter Unser / und küsse die Erden.

Gebett zu Unser Lieben Frauen.

O Allermildreichste Gebährerin Got-tes! Ach erlange mir durch deine Mütterliche Vorbitt von deinem hertz-allerliebsten Kind Verzeyhung meiner Sünden / die ich durch mein Gehör be-gangen hab / und zugleich seine Göttli-che Gnad / mich desselbigen hinfüro al-so wol zu gebrauchen / wie du dich dessen / da du unter den Menschen-Kindern wandletest / gebraucht hast.

Und beschliesse es mit einem andäch-tigen Ave Maria / und küsse die Erden.

Von dem Sinn deß Geschmacks.

Die Theophila bette auff obengemeldte Weiß.

Gebett.

O Mein GOtt und Schöpffer / verleyhe mir dein Gnad / damit ich recht erkenne / wie ich mich biß hieher meines Geschmacks gebraucht habe / den du mir gnädiglich gegeben hast / und wie ich mich hinfüro desselben solle gebrauchen.

Sitzend / oder herumb gehend erforsche sie ihr Gewissen / ob sie im Essen und Trincken nicht gar zu sehr geitzig und begierig / auch mit Gefahr ihre Gesundheit zu verletzen / 2c. gewesen seye.

Darnach bette sie also:

Gebett.

O Mein GOtt und Schöpffer! Ach es ist mir leyd von Grund meines Hertzens / daß ich mich so übel deß Geschmacks gebraucht habe / den du mir gnädi-

gnädiglich mitgetheilet hast. O verzeyhe mir die Sünden meines Geschmacks / und gibe mir zugleich deine Göttliche Gnad / mich desselbigen hinfüro besser zu deiner grössern Ehr zu gebrauchen.

Gebett zu der Allerseeligsten Jungfrauen.

O Allermildreichste Gebährerin Gottes! Ach erlange mir durch deine Mütterliche Vorbitt / von deinem holdseeligen Sohn Verzeyhung aller meiner Sünden / die ich durch den Geschmack begangen hab; und zugleich seine Göttliche Gnad / mich desselbigen also wol zu gebrauchen / wie du dich / O liebreichste Jungfrau / da du unter den Menschen-Kindern wandletest / gebraucht hast.

Sie beschliesse es mit einem andächtigen Ave Maria / und küsse die Erden.

Von dem Sinn deß Fühlens.

Gebett.

O Mein GOtt und Schöpffer! Ach verleyhe mir dein Gnad / damit ich recht erkenne / wie ich biß hieher mich deß Sinns meines Fühlens gebraucht habe / den du mir gegeben hast / und wie ich mich hinfüro desselbigen gebrauchen solle / Amen.

Sitzend / oder herumb gehend / erforsche sie sich selbsten: Ob sie in eigenem oder andern Rühren genugsam keusch / und vorsichtig seye. Ob sie nicht gar zu sorgfältig seye / damit sie zart gekleydet werde / lind lige / und alle Unbequemlichkeiten und Beschwernussen deß Leibs fliehe / und förchte.

Alsdann bette sie mit Andacht auff nachfolgende Weiß.

O Allmächtiger GOTT / und mein Schöpffer! Es ist mir von Grund meiner Seelen leyd / daß ich mich deß Sinns meines Fühlens / den du mir gegeben hast / also übel gebraucht habe.

O barm-

O Barmhertziger Vatter / verzeyhe mir alle Sünden meines Fühlens / und gib mir deine Göttliche Gnad / mich hinführo dieses Sinns besser zu deiner grössern Ehr und meiner Seelen Heyl zugebrauchen / Amen.

Die Theophila beschliesse es mit einem Vatter Unser / und küsse die Erden.

Darnach bette die frome Theophila zu der Mutter der Barmhertzigkeit also:

Gebett.

O Allermildreichiste Gebährerin GOttes! Ach erlange mir durch deine Mütterliche Vorbitt bey deinem liebreichesten Sohn Vergebung meiner Sünden / die ich durch das Fühlen begangen hab; und zugleich seine Göttliche Gnad / desselbigen Sinns mich also wol zugebrauchen / wie du dich selbsten / O schönster Spiegel der Reinigkeit! da du unter den Menschen-Kindern wandletest / gebrauchet hast / Amen.

Zum Beschluß bette sie mit Andacht ein Ave Maria / und küsse die Erden.

Von dem Sinn deß Geruchs.

Gebett.

O Mein Gott und Schöpffer! gibe mir dein Göttliche Gnad / damit ich recht erkenne / wie ich biß hieher mich deß Siñs deß Geruchs gebraucht habe / den du mir O gütiger Vatter! mitgetheilet hast / und wie ich mich hinfüro desselbigen gebrauchen solle / Amē.

Sitzend / oder herumb gehend erforsche sich die Theophila: Ob sie sich nit gar zu sehr in dem Sinn deß Geruchs belustige / da sie geruchsame Kleyder / und köstlichen Geruch begehrt zu habē / und herentgegen über die massen fliehe den Gestanck der Armen / und Krancken.

Darnach bette sie also:

Gebett.

O Mein GOTT und Schöpffer! Ach es reuet mich von grund meiner Seelen / daß ich mich deß Sinns deß Geruchs / den du mir / O mein HErr und GOtt! gegeben hast / also übel gebraucht habe. Ach verzeyhe mir alle

meine

meine Sünden des Geruchs / und verleyhe mir deine Gnad / mich hinfüro dieses Sinns-Geruch / zu deiner grössern Ehr / und meiner Armen Seelen Heyl besser zu gebrauchen / Amen.

Sie beschliesse es mit einem andächtigen Vatter unser / und küsse die Erden.

Darnach bette sie zu der Allerseeligsten Jungfrauen also:

Gebett.

O Allermildreichste Gebährerin Gottes Maria! Ach erlange mir durch dein feuriges Hertz / von deinem allerliebsten Sohn / Verzeyhung aller meiner Sünden / die ich durch den Sinn deß Geruchs begangen habe / und zugleich seine Göttliche Gnad / mich deßselbigen hinfüro also wohl zu gebrauchen / wie du dich selbsten / O alleraußerwöhlteste Blumen Jesse! da du unter den Menschen-Kindern wandletest / gebraucht hast / Amen.

Die Theophila beschließ es mit einem eifferigen Ave Maria / und küsse die Erden mit demüthigem Hertzen.

Von

Von der Zungen.

Gebett.

O Mein GOTT und Schöpffer! verleyhe mir deine Göttliche Gnad/ damit ich recht erkenne/ wie ich mich biß hieher meiner Zungen/ die du mir gegeben hast/ gebraucht hab/ und wie ich mich hinfüro derselbigen gebrauchen solle/ Amen.

Sitzend/ oder herumb gehend/ erforsche sich selbsten die Theophila: Ob sie nicht bißweilen ihrem Nächsten übel nachgeredt/ seine Ehr verkleinert/ mit rauhen und scharffen Worten angefahren/ sich gelobet/ und grobe Lugen begangen habe.

Darnach bette sie (wofern sie allein ist) mit außgespannten Armben also:

Gebett.

O Mein GOTT und Schöpffer! Ach es ist mir leyd von grund meines Hertzens/ daß ich mich meiner Zungen/ die Du mir/ O höchstes Guet!

zu deinem Lob gegeben hast/ so vielfältig übel gebraucht habe. O vergieb mir alle Sünden meiner Zungen / und verleyhe mir deine Göttliche Gnad / mich hinfüro derselbigen zu deiner grössern Ehr / und meiner Seelen Heyl / besser zu gebrauchen/ Amen.

Zum Beschluß bette die Theophila ein andächtiges Vatter unser/ und küsse die Erden.

Darauff bette sie zu der Allerglorwürdigsten Jungfrauen also:

Gebett.

O Allermildreichste Gebährerin Gottes! Ach erlange mir von deinem allerschönsten Sohn JESU / durch deine Jungfräuliche Brüst / mit welchen du ihn ernehret / Vergebung aller meiner Sünden / die ich durch meine gifftige Zung wider ihn begangen hab / und zugleich seine Göttliche Gnad / mich derselbigen hinfüro also wohl zu gebrauchen/ wie du dich selbsten/ O unbefleckte Jungfrau! da du unter den

Men-

Menschen-Kinderen wandletest/ gebraucht hast/ Amen.

Zum Beschluß bette die Theophila mit Andacht den Englischen Gruß / und küsse die Erden.

Aber die fromme Theophila mercke es wohl / daß / wofern sie in der ersten Weiß zu betten/ einen geistlichen Trost und Süssigkeit empfinde/und wolte sich die nachfolgende Tåg dieser Wochen darinnen noch auffhalten / oder zu andern Zeiten gebrauchen / solches auch über die fünff Gebott der Römischen Catholischen Kirchen / über die sieben Haupt-Sünden / und über die drey Kräfften der Seelen/ verrichten könne/ wie oben in der ersten Weiß zu betten angedeutet ist.

Der Vierdte Tag.

Welcher ist der 17. Jenner.

DIesen/wie auch den nachfolgenden Tag/wird die fromme Theophila ihrem GOtt und Schöpffer mit dem König Caspar Weyrauch deß eiffrigen

Gebetts

Gebetts auffopffern/nach der anderten Weiß zu betten / von dem Heiligen Ignatio vorgeschrieben / welche sie sitzend / auffmercksamb lesen wird/und lautet also:

Die anderte Weiß zu betten.

DIese Weiß zn betten / oder zu betrachten/begreifft für ihre Materi allerley mündliche Gebetter: Als das Vatter unser / Englischen Gruß / und den Glauben/das Salve Regina, andere andächtige Hymnos, Psalmen / Lob-Gesänge/Litaneyen/ ꝛc. welche / wann sie wohl seynd erwogen und behertziget worden / nicht allein für dazumahl / sondern auch hernach / so offt man sie auff gemeine Weiß wiederholet / ein sondere Andacht / und geistlichen Geschmack hinterlassen: in dem der verborgene und Trostreiche Verstand / so auß solcher Betrachtung herauß gezogen wird / dem Bettenden wieder fürfallt/ und nicht wenig zur Andacht beförderet.

Folgt

Folgt die Form / auff gesagte Weiß zu betten.

ERstlich: soll vorgehen ein Einbildung und Vorstellung Göttlicher Gegenwarth (welches vor allem auch mündlichen Gebett geschehen soll) mit kurtzer Bedenckung / was du thun / mit wem du reden wöllest / und also mit Demuth dein Gemüth versamblest.

Darnach bitte GOtt / oder die Persohn / zu der das Gebett gericht wird / umb die Andacht und rechte Erwegung deß vorhabenden Gebetts.

Hierauff nimb in dem Vatter unser oder anderem Gebett / ein Wort oder Spruch nach dem andern / und halte dich in Erwegung deroselben Bedeutung so lang auff / ohne Begierd weiter fortzuschreitten / ob schon du die gantze Stund in eines oder zweyer Wörtlein-Betrachtung verzehren wurdest / so lang dir darbey allerley andächtige Bedeutungen / Gleichnussen / Gespräch Geistliche Trost- und Bewegungen ein-

einfallen / und erwecke nach solcher Erwegung allerley gute Anmuthungen / entweder die zu Lob und Ehre der Persohn / von welcher das Gebett ist / oder die zu deinem Nutzen seynd.

Wann die Zeit verflossen / soll das übrig in dem vorhabenden Gebett kurtz und auff gemeine Weiß durchauß gesprochen / und mit einem Vatter Unser / Ave Maria / Glauben / und Salve Regina / und jenem Gebett: Die Seel Christi heilige mich / 2c. die Betrachtung beschlossen werden.

Den andern Tag soll man das / was schon zuvor betrachtet worden / auf gemeine Weiß widerholen / biß auf die Wort / dahin man vorigen Tag kommen / und von dannen wider die Betrachtung fortsetzen / biß das Gebett durchauß betracht wird: zu dessen End man ein Gespräch haben soll zu der Person / von welcher das Gebett ist / und also mag man ein Gebett nach dem andern betrachten.

Weiter ist zu mercken / daß dise Weiß zu betten auf zweyerley Manier sonderlich kan gebraucht werden.

Erstlich weitläufftig / daß nemblich der Bettende auf jedem Wort / daß ein gute gantze Bedeutung hat / sich auf obgesagte Weiß so lang aufhalte und nachsinne / als lang ihm was fürfället. Zum Exempel / in dem Vatter Unser betrachte das Wörtlein Vatter / was allhie für ein Vatter verstanden werde / nemblich GOtt Vatter; nicht allein seines eingebohrnen Sohns durch die Natur / sondern auch unser aller durch die Gnad; wie barmhertzig / lieblich / freygebig / freundlich / holdseelig / ehrwürdig? Wie er alle Eigenschafften eines frommen Vatters in bester Vollkommenheit an sich habe / die er gegen uns geübt / noch übe / und forthin üben wölle; da er uns erschaffen / noch erhaltet / auferzeucht / ermahnet / tröstet / leitet / beruffet / mit so vilfältigen Gnaden vorkommet / von so vilen Ubeln bewahret / und zum Guten antreibt / zu so hoher

Erbschafft vorsiehet / und ladet; Was Ehren / Lieb / Dienst / Gehorsamb ist er nur werth? Wie hast du dich gegen so gůtigem Vatter gehalten bißhero / wie ein ungerathenen / undanckbaren / ungehorsamen / frechen Sohn hast du dich gegen ihm erwiesen? wie solst du dich gehalten haben / wie wirst du dich hinfůran halten? Auß solchen Nachsinnen hast bey dir zu erwecken die Anmůthung kindlicher Verträuligkeit / Lieb / Reu / Besserung und dergleichen.

Eben also soll man folgende Wort bedencken deß Vatter Unsers / oder anderen Gebetts.

Zum andern / etwas kůrtzer mag dise Weiß also gebraucht werden / daß man nicht jedes Wort / sondern gantze Sentenz oder Sprůch so lang erwege / biß solche Anmuthungen im Hertzen erwecket werden / die den Worten gemåß seynd / welche der Bettende etwas fleissiger behertzigen und mit Seufftzen außsprechen kan. Und mag dise Weiß nutzlich gebraucht werden in den Gebettern /

welche die vortreffliche Anmůthungen und Werck der Tugenden in sich begreiffen / wie da ist das Vatter Unser / Ave Maria / das Te Deum Laudamus, GOtt loben wir / und dergleichen unzahlbar vil andere.

Zum End der Betrachtung soll / wie oben gemeldt / auf gemeine Weiß zu betten ein Vatter Unser / Ave Maria / Glauben / und folgende zwey Gebettlein gesprochen werden.

O Du Seel Christi heilige mich / du Leichnamb Christi erlöse mich / das Blut Christi träncke mich / das Wasser / so von seiner Seyten geflossen / wasche mich / die Marter Christi stärcke mich. O gůtiger JEsu erhöre mich / in deine heilige Wunden verbirge mich / O HErr hilff mir / daß ich nimmer gescheyden werde von dir. Vor dem bösen Feind beschůrme mich / in der Stund meines Todts ruffe mich / und heisse mich kommen zu dir / daß ich sambt deinen heiligen Engeln dich ewiglich loben möge / Amen.

Das Salve Regina.

BEgrüsset seyest du Königin/ Mutter der Barmhertzigkeit / das Leben/ Süssigkeit / und unser Hoffnung / sey gegrüst. Zu dir schreyen wir elende Kinder Evæ/ zu dir seufftzen wir klagend und weynend in disem Jammer-Thal. Eja unser Fürsprecherin/ darum wende deine barmhertzige Augen zu uns / und JESUM die gebenedeyte Frucht deines Leibs / zeig uns nach disem Elend: O milde/ O gütige/ O süsse Jungfrau Maria.

An disem Tag/ welcher ist der vierdte diser Octav, wird die Theophila betten das Vatter Unser / und ein jedweders Wort bey ihr selbsten erwegen / wie es ihr in diser Weiß zu betten vorgestellet wird in dem Wort Vatter. Sie wird sich aber also derselben gebrauchen.

Weit sitzend von dem Bild / erwege die Theophila, daß sie ein schlechte und geringe Creatur sey von GOtt erschaf-

 fen/

fen / auß der Erden gestaltet / und wird widerumb zu Aschen werden. Ja daß sie alsbald wie im Schatten wurde vergehen / wann sie GOtt der Allmächtige nicht alle Augenblick auß unergründlicher Barmhertzigkeit bey dem Leben thäte erhalten.

Dahero erkenne sie / wie nothwendig es seye / damit sie GOtt ihren Schöpffer und HErrn mit der grösten Andacht anbette / mit der grösten Ehrerbietigkeit verehre / und in allen ihren Nöthen mit der grösten Demuth und Zuversicht sein Hülf begehre.

Alsdann bette sie knyend an dem Orth / in welchen sie gesessen / auf nachfolgende Weiß.

Gebett.

O Mein GOtt und Schöpffer! ach erhöre unser Gebett / welches du uns anbefohlen hast / damit wir dich zum öfftern thäten anruffen: und verleyhe uns dein Göttliche Gnad / mit gebührender Andacht deine Hülf zu be-

begehren / welche deine ewige Weißheit seiner Kirchen zu übergeben / sich gewürdiget hat / Amen.

Darnach trette die fromme Theophila hin zu dem Bild / und knyend spreche sie auß Grund ihres Hertzens: Vatter / und erwege alle Wort ein wenig / und erwecke in ihr gute Anmuthungen / wie in der Weiß zu betten vorgeschriben ist. Darauf spreche sie Vnser / allwo sie sich widerumb ein wenig auffhalten wird / und also nacheinander / und in diser Weiß zu betten / verzehre sie ein halbes Stündlein / nach gegebener Unterweisung.

Der fünffte Tag.

Welcher der 18. Jenner.

DIe Gottliebende Theophila wird sich der andern Weiß zu betten gebrauchen / den Englischen Gruß zu sprechen / doch sich in einem jedwedern Wort nicht auffhalten / sondern einen jedwedern Sententz und Spruch erwegen

gen / wie es in der andern Weiß zu betten vorgeschriben ist. Die Theophila wird sich aber in disem also üben:

Erstlich / wird sie weit von dem Bild sitzend/gedencken: Daß sie ein geringe und verächtliche Creatur von GOtt erschaffen/ auß der Erden gestaltet/und bald widerumb in Staub und Aschen werde verkehret werden. Ja / daß sie alsbald wie ein Blum wurde verwelcken und verbleichen/wann sie der barmhertzige GOtt auß seiner unergründlichen Barmhertzigkeit nicht alle Augenblick thäte erhalten.

Dahero ist es recht und billich/damit die Theophila ihren GOTT mit der tieffesten Demuth verehre / und ohne Unterlaß seine Hülf begehre. Weil sie aber unwürdig ist/damit sie von GOtt erhöret werde/ so nehme sie ihr vestiglich für / daß sie ihre Zuflucht nehmen wolle zu der allermildreichisten Mutter GOttes; Welche die jenigen / welche zu ihr fliehen/ nicht verwirfft / und alles von ihrem allerliebsten Sohn kan erlangen.

Das

Darauff knyend an dem Orth/allwo sie gesessen/ werffe sie ihre Augen auff die Bildnuß Unser Lieben Frauen/ und bette also:

Gebett.

O Glorwürdigste Mutter meines GOttes und Schöpffers! Ach erhöre mein Gebett/wit welchem dich der Engel Gabriel/ und die heilige Elisabeth deine Verwandte/gegrüsset haben/ und alle deine getreue Diener embsiglich begrüssen / und deine Mütterliche Hülff begehren. Ich bin zwar unwürdig/ daß ich vor deinem Angesicht erscheine: Aber dieweil mein GOTT und Schöpffer dich zu seiner Mutter erwöhlet/und zu einer Vorsprecherin aller Menschen bestellet und verordnet hat/ so fliehe ich mit demüthigem Hertzen zu dir/ dann du der zerknirschten und müheseeligen Persohnen Weinen nicht pflegest zu verwerffen.

Darnach begebe sich die Theophila zu dem Bild/ und knyend bette sie mit Andacht also:

Gebett.

Begrüsset seyest du Maria/voll der Gnaden.

Allhier halte sich die Theophila ein wenig auff/und erwege die Gnaden/ mit welchen die Allerseeligste Jungfrau und Mutter GOttes seye geziehret gewesen. Darnach spreche sie: Der HERR ist mit dir. Nemblich/ da sie GOTT über alle Creaturen geliebt/ beschützet/und in seine innerliche gröste Freundschafft hat auf und angenom̃en. Darauff sage sie: Du bist gebenedeyet unter den Weibern. Dieweil sie aller Müheseeligkeiten und Beschwernussen/ welche den Weibsbildern eigentlich zugehören/auch befreyet gewesen/dann sie über alle ist erhoben/ und von allen verehret worden/ 2c.

Vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs: Weil sie dieses nicht mit ihrer Verletzung gewolt/dahero sie über alle Creaturen ist erhoben/ und von allen angebettet worden. Darnach

spreche

spreche sie: Heilige Maria/ bitt für uns arme Sünder; die wir unwürdig seyn von GOtt erhöret zu werden / dann du bist die Mutter der Gnaden / und die Mutter der Barmhertzigkeit / 2c.

Jetzt/ und in der Stund unsers Absterbens; wann es wird umb die glückseelige / oder unglückseelige Ewigkeit gehen/und meine arme Seel auff allen Seyten wird angefochten und beängstiget werden/ und nicht wissen wird / wohin sie sich kehren solle/ Amen.

Ich vertraue festiglich / daß es also werde geschehen/wegen deiner dir gantz angebohrnen Barmhertzigkeit gegen allen betrübten / und beängstigten Menschen/ 2c.

Endlich / die Theophila beschliesse es mit einem andächtigen Vatter unser und Englischen Gruß/ und mit diesen folgenden zweyen Gebettlein.

O du Seel Christi/ 2c. Und Gegrüsset seyest du Königin/ 2c. Wie es in der Unterricht deß vorgehenden Tags gestellet ist.

Der

Der sechste Tag.

Welcher ist der 19. Jenner

HEut / wie auch den nachfolgenden Tag wird die Theophila ihren GOtt anbetten nach der dritten Weiß zu betten von dem H. Ignatio vorgeschrieben / welche sie sitzend auffmercksam lesen wird / und lautet also:

Die dritte Weiß zu betten / wie auch die Geheimbnuß deß Rosen-Krantzes zu betrachten.

DIese Weiß zu betten stehet in dem / daß nach vorgehender Vorbereitung und Begehrung der Gnad / wie in der andern Weiß ist fürgeschriben worden / man nehme ein gewisses Gebett / bey welchem jeden Wörtlein ein zimlich Athem lang man sich auffhalte / und darunter erwege die Bedeutung desselben / oder betrachte die Würdigkeit der Person / zu welcher das Gebett gerichtet wird / oder deß Bettenden Nichtig- oder Armseeligkeit / und dessen grossen Unter-

Unterscheid in Vergleichung mit jener Person/ zu welcher man bettet; darmit dann gute andächtige Anmuthungen/ als der Ehrenbietung/ Demuth/ Hoffnung/ Liebe/ Danckbarkeit/ Reu und Leyd/ 2c. sollen anlauffen/ und gebraucht werden.

Zu besserer Erklåruug dieser Weiß soll weiter gemerckt werden.

1. Daß man auff diese Weiß nehmen mag das Vatter unser/ Englischen Gruß/ den Glauben/ die Litaney/ Psalmen/ und andere Gebett/ so man mit sonderer Andacht betten will/ und solche Auffmercksamkeit kan man auch unter den sieben Tagzeiten/ den gantzen Rosenkrantz/ 2c. halten.

2. Zu dieser Weiß mündlich zu betten/ gehört auch schier die jenige/ da man in einem Gebett nit auf die Wort/ sondern auf andere geistliche Sachen acht gibt/ als da seynd: die Geheimbnuß auß dem Leben Christi und Mariæ/ oder andere dergleichen. Dann

auch allhie solche Geheimbnuß auff gesagte Weiß sollen kürtzlich erwegt/ und darüber allerley gute Anmuthungen erwecket werden / wiewol man sich in den Worten nit auffhaltet (wie in der andern Weiß geschicht) sondern gerad fort bettet.

3. Diese Weiß auff andere Geheimnuß/und nit auff die Wort auffzumercken/ kan sonderlich gehalten werden in jenen Gebetten/welche man gar nit oder wenig verstehet/ ja auch in denen / welche man zwar verstehet / aber gar offt wiederholet/dieweil offt schwer fallet / auff alle so offt wiederholte Wort zumercken: Dahero kommen die fünffzehen Geheimbnuß/ so unter dem Rosenkrantz oder Psalter zu betrachten/ (deren die erste fünff als freudenreiche dem Rosenkrantz seinen Namen geben; wie auch die fünff andere / als Traurige / dem Schmertzhafften; die letzte fünff / als Glorwürdige / dem Glorwürdigen) gebraucht werden.

4. Solche Betrachtungen der Geheimbnuß / mag man auff zweyerley Weiß wiederumb anstellen. Erstlich: Daß du vor dem Anfang eines jeden Gesätzleins das Geheimbnuß kürtzlich zu Gemüth führest / und solches hernach erwegest / so lang das mündliche Gebett wehret.

Darnach bey dem Vatter unser / GOTT als deinen Himmlischen Vatter / dir gegenwärtig fürbildest / und am Anfang deß Englischen Gruß / Mariam als deine Mutter / damit das Gemüth nicht hin und wider verstreuet werde; oder aber bilde dir für / als seyest du in- und an denen Oerthern / bey welchen sich die Geheimbnussen haben zugetragen.

Zum Andern: Daß man die Geheimbnuß selbst in dem Englischen Gruß mit einführe / und mündlich oder innerlich außspreche / wie folget:

Im Freudenreichen Rosenkrantz setzet man nach dem Namen JESU hinzu:

Welchen

Zehner.
1. Du Jungfrau empfangen hast.
2. Du Elisabeth besuchend/ getragē.
3. Du Jungfrau gebohren.
4. Du im Tempel geopffert.
5. Du im Tempel gefunden hast.

Heilige Maria/ 2c.

Im Schmertzhafften Rosenkrantz. setzet man nach dem Namen JESU hinzu:

Welcher für uns

Zehner,
1. Blut geschwitzet.
2. Gegeißlet worden.
3. Mit Dörnern gecrönet worden.
4. Das Creutz getragen.
5. Gecreutziget worden.

Heilige Maria/ 2c.

Im Glorwürdigen Rosenkrantz / setzet man nach dem Nahmen JESU hinzu:

Welcher

Rehner
1. Aufferstanden von den Todten.
2. Auffgefahren gegen Himmel.
3. Den Heiligen Geist gesandt.
4. Dich zu sich auffgenommen.
5. Dich in dem Himmel gecrönet.

Heilige Maria / 2c.

Dieweil aber ein jede Coron mit dem Vatter Unser / drey Ave Maria / und Christlichen Glauben beschlossen: oder wie andere wollen / angefangen wird / kan man in dem ersten Rosenkrantz nach dem Wort JEsus sprechen:

Welcher uns mehre:

1. Den rechten Glauben.
2. Die starcke Hoffnung.
3. Die ewige Liebe.

Heilige Maria / 2c.

Im andern / nach dem heiligen Namen JEsus also:

Welcher uns

1. Den Verstand erleuchte.
2. Die Gedächtnuß stärcke.
3. Den Willen vollkommen mache.

Heilige Maria / 2c.

Im dritten Rosenkrantz / nach dem Namen JEsus:

Welcher

1. Unsere Gedancken ordne.
2. Die Wort regiere.
3. Die Werck vollbringe.

Heilige Maria / 2c.

Auf dise Weiß zu betten / wird die Theophila heutiges Tags betten das Vatter Unser/den Englischen Gruß/2c. O du Seel Christi / 2c. und Gegrüsset seyest du Königin / 2c. Wird aber solches auff nachfolgende Weiß verrichten.

Sie wird weit von dem Bild sitzend erwegen / wie sie täglich durch diese

Wochen gethan hat / daß sie ein geringe und verächtliche Creatur seye / 2c.

Alsdann knyend auff dem Orth / in welchem sie gesessen / bette die Theophila also:

Gebett.

O Mein GOTT und Schöpffer! Ach erhöre mein Gebett / welches ich vor deiner höchsten Majestät / und deiner Glorwürdigisten Mutter / mir vornehme / auß meinem sündigen und unreinen Hertzen herauß zu lassen. Und lehre mich unwissende also betten / damit ich alles das jenige / was ich müheseelige und armseelige Creatur begehr / von dir O unergründliches Meer aller Gaaben und Gnaden / reichlich erlange / Amen.

Darnach trette sie hinzu zu dem Bild / und bette knyend / auf dise vorgeschribene Weiß zu betten / das Vatter Unser / und bilde ihr ein / daß sie knye vor GOtt dem Himmlischen Vatter. Darauff den Englischen Gruß / und

gedencke / daß sie mit dem heiligen Ertz-Engel Gabriel grüsse die Allerseeligste Jungfrau. Alsbald / O du Seel Christi / ꝛc. und bilde ihr ein / daß sie knye vor dem holdseeligsten Christ-Kindlein. Endlich / Gegrüsset seyest du Königin. Wende sich zu dem Bild Unser Lieben Frauen / und bilde ihr ein / daß sie vor der Königin Himels und der Erden knye.

Zum Beschluß / bette sie den 115. Psalm:

LObet den HErrn alle Heyden / Preyset Ihn alle Völcker:

Dann sein Barmhertzigkeit ist über uns befestiget.

Und die Warheit deß HErrn bleibt Ewiglich / Amen.

Und küsse die Erden.

Der

Der Sibende Tag/

Welcher ist der 20. Jenner.

HEut wird die Theophila nach der dritten Weiß zu betten/und vorgehenden Sachen/ welche sie gestriges Tags sitzend erwogen/ und ihr zu thun hat vorgenommen/ knyend vor dem Bild den Glorwürdigen Rosenkrantz/ welcher oben in die Ordnung gesetzet/ mit Andacht betten. Und nachdem sie denselbigen mit Trost und Nutz ihrer Seelen/ wird vollendet haben/ so bette sie auffmercksamb wie gestern/ den 115. Psalm: Lobet den HErrn alle Heyden. Und küsse mit demütigen Hertzen die Erden.

Der Beschluß der andern Wochen.

HEutigs Tags beschliesse die Theophila die andere Wochen: dahero erwege sie bey ihr selbsten zu Abend/ wie sie dieselbige Wochen vollendet habe; Und ob sie alles verrichtet/ was ihr durch dieselbige zu thun am Anfang der

Wochen ist angedeutet worden. So sie etwas hat unterlassen / bitte sie GOtt / damit Er ihr solches verzeyhe / und nehme ihr festiglich vor / sich offt diser dreyen heylsamen Manieren zu betten / zu gebrauchen / welche sie vor so vil Tausend Millionen Menschen gelehrnet hat. Und begehre von GOtt dise Gnad / von diser Stund an andåchtig zu betten.

Darnach knyend vor dem Bild Unser Lieben Frauen bette sie also:

Gebett.

BEgrůsset seyest du Meer-Stern! O Heil. Mutter unsers HErrn; sihe / wiewohl deines Sohns meines GOttes / und Schöpffers Angesichts allerdings die Unwůrdigste / jedoch / auß Vertrauen seiner grundlosen Barmhertzigkeit / wie auch deiner Můtterlichen Fůrbitt / unterstehe ich mich dise Wochen zu Ihm hinzu zu tretten / und auß meinem kalten Hertzen / demselben etliche Gebett auffzuopffern / damit ich etlicher massen dem Heiligen Kônig Caspar thåte nachfolgen / welcher mit

Auff-

Auffopfferung deß Weyrauchs / die Göttliche und höchste Majestät deines neugebohrnen Söhnleins verehret hat. Dahero / O mein Vorsprecherin und Patronin! bitt für mich bey deinem hertzallerliebsten Kind / damit Er dise meine geringe Andacht / welche ich ihm mit demüthigem Gemüth werde auff-opffern / nicht verwerffe. Sondern / wie Er selbsten in mir die Begierd erwecket / und seine Gnad / dieselbige Ihm dise Wochen / nach meinem schlechten Vermögen / auffzuopffern verlyhen hat / also auch die Gnad verleyhe / alle dergleichen Andachten / welche ich darnach entweder auß Verbündung oder Andacht / vor seiner Göttlichen Majestät anstellen werde / auff das allervollkommeniste zu verrichten / Amen.

Und beschliesse es mit dem Psalm.

LObet den HErrn alle Heyden!
Lobet ihn alle Völcker:
Dann seine Barmhertzigkeit ist über uns befestiget!
Und die Warheit deß HErrn bleibt (ewiglich.
Ehr sey dem Vatter / 2c.

Die Dritte Wochen / nach dem Fest der Heiligen Drey Königen.

DIe Theophila wird auch dise lauffende Wochen dem allerzartisten JESU ihrem Erlöser mit dem H. Balthasare die Myrrhen der Abtödtung deß Leibes auffopffern / dann die ewige Weißheit / welche auß Lieb gegen uns armseelige Menschen in dise Welt herunter gestiegen / spricht selbsten in dem hohen Lied Salomonis / am 4. Cap. Ich will zu dem Berge der Myrrhen gehen / und dem Bühl deß Weyrauchs. Das ist in den Bethlehemitischen Stall / allwo ich nicht allein werde zusammen klauben die heylsamen Weyrauch der Andacht / sondern ich werde auch mit der grösten Begierd und Inbrunst die Myrrhen der Casteyung abschneiden.

Dahero will der himlische Gespons/ damit die Seel eines jedwedern Christlichen Menschens vor seinem Göttlichen Angesicht erscheine/ wie ein gerader Rauch/ wie ein Geruch von Myrzhen und Weyhrauch/ Cant. 3.

Deßwegen die Theophila, welche die vergangene Wochen ihren Neugebohrnen König und GOtt mit dem H. Casparo hat angebettet / und demselben Weyhrauch unterschiedlicher Andachten auffgeopffert / wird ebner massen demselbigen mit dem H. Balthasare / als ihrem Erlöser ein Büschlein der ersten und außerlesenen Mürzhen auffopffern/ das ist: unterschiedliche / und absonderliche Mortificationen und Abtödtungen ihres Leibs zur Straff und Genugthuung ihrer begangenen Sünden/durch welche die Theophila ihrem holdseeligsten JEsulein so offt ein bittere Myrzhen der Mortification und Schmertzen außzutrincken hat dargereichet/und auß Lieb deß jenigen / welcher den Kelch deß Leydens und Sterbens/

bens/und voll der allerbittersten Myrrhen auß Lieb gegen ihr so gern biß auff den letzten Tropffen hat außgetruncken.

Erstlich aber ist zu mercken: Daß in dem Himmel/ auß welchen JEsus zu uns herunter kommen und gestiegen/ weit ein feurigers Gold der Lieb/ und lang ein wolriechenderer Weyrauch der Andacht gefunden werde. In dieser Welt aber wird kein anders/ als ein bleiches Gold/ weder ein Weyrauch ohne allen übeln Geruch gefunden. Herentgegen aber die jenige Myrrhen/ welche der Himmel nicht hat/ haben wir alle überflüssig.

Dahero/wofern die Theophila vermeint/ daß sie ihrem hertzallerliebsten JEsu durch Auffopfferung deß Golds und Weyrauchs gefallen habe/ so soll sie recht und billich vertrauen/ und eine grosse Hoffnung in ihrem Hertzen erwecken/daß sie eben demselbigen dise Wochen absonderlich werde gefallen/ so zuvor ihre Füß/ihre Händ/ und Finger werden mit Myrrhen unterschiedlicher

Morti-

Mortification (das ist: guter Werck / welche sie thun wird) tröpffen / welche sie ihrem glorwürdigen Erlöser täglich unterthänigst wird auffopffern.

Zum andern ist zu mercken: Daß zwey Weiß der Mortification seyn / nemblich ein Leibliche und Geistliche; durch die erste wird der Leib gezähmet / und abgetödtet. Durch die andere aber werden die böse Neigungen unserer Seelen gedämpffet / und dem Verstand und Vernunfft unterworffen.

Auß beyder Mortification kan die Gottsförchtige Theophila ein Büschelein der Myrrhen zusammen tragen / welches sie durch diese Octav täglich mit dem H. König Balthasare vor die Füß ihres Erlösers mit der tieffesten Demuth ihres Hertzens wird ablegen.

Zum dritten ist zu mercken: Daß / wofern die Theophila diese Wochen ihrem Erlöser die Myrrhen der geistlichen Mortification auffopffern will; alle Tag eine böse Neigung ihres Gemüths / auß denselbigen / welche zu den

sieben Haupt-Sünden den Menschen verleiten / werde köñen abtödten und dämpffen. Nach derselbigen Weiß / welche die Theophila auffgezeichnet hat in den geistlichen Ubungen der Fasten in der ersten Wochen / allwo sie unterwiesen wird. Den ersten Tag den Fraß zu bezaumen. Den andern den Geitz. Den dritten die Hoffart. Den vierdten den Haß. Den fünfften den Zorn. Den sechsten die Geilheit. Den siebenden die Trägheit.

Wofern es aber der Theophila beliebt ihrem Erlöser ein Büschlein der Myrrhen oder der leiblichen Mortification auffzuopffern / so kan sie täglich einen Sinn oder eine äusserliche Bewegung deß Leibs abtödten / wie sie solches verzeichnet hat in den geistlichen Ubungen der Fasten in der andern Wochen; Allwo sie gelehrt wird. Den ersten Tag / den Sinn deß Sehens zu casteyen. Den andern das Gehör. Den dritten die Zungen. Den vierdten das Fühlen. Den fünfften den Geschmack.

schmack. Den sechsten die Bewegung deß Leibs / fürnemblich der Händ und Füß. Den siebenden / den Sinn deß Geruchs.

Wofern aber die Theophila wolte also eyferig seyn / und beyde Büschlein der Myrzhen zugleich diese Wochen ihrem allerliebsten Christ-Kindlein auffopffern: So könte sie demselben früh morgens sieben Abtödtungen der Seelen auffopffern. Zu Abends aber sieben deß Leibs / wie sie in der ersten Wochen sieben Werck der leiblichen Barmhertzigkeit. Zu Abends aber eben so viel der Geistlichen Barmhertzigkeit Ihm hat auffgeopffert.

Aber / weil ich gäntzlich verhoffe / daß die Theophila so wol die böse Neigungen der Seelen / als die fünff Sinn deß Leibs / in der ersten und andern Wochen der Fasten / welche Zeit am allermeisten tauglich und bequem ist / solche Ubungen zu verrichten / wird abgetödtet / und bemaistert haben. Also will ich ihr jetzund eine andere heylsame Materi vorschreiben / auß welcher sie ihr ein

Myrzhen-

Mürzhen-Büschlein wird können zusamen tragen / dasselbige täglich dem Neugebohrnen Jesulein auffzuopffern. Nemblich:

Den ersten Tag wird die Theophila bestreiten und bezwingen das Laster / welches sie vermerckt / daß es vor allen andern in ihrem Gemüth herzsche / und sie überwinde. Den anden wird sie sich mortificiren in geringen und gemeinen Sachen / die einem allenthalben vorkommen. Den dritten / in den jenigen Sachen / welche zwar zulässig seyn: aber doch den Menschen in der Vollkommenheit verhindern. Den vierdten / in jenen Sachen / welche sie auß Verbindung / zu thun schuldig ist. Den fünfften / die Theophila wird sich befleissen / durch die Abtödtung ein Frembdling in dieser Welt zu werden. Den sechsten / wird sie Fleiß anwenden / damit sie der betrüglichē Welt absterbe. Den siebenden / wird sie sich bearbeiten / damit sie der Welt gecreutziget werde / nach Weiß und Manier / die ihr täglich wird vorgeschriben werden. Der

Der Erste Tag.

Welcher ist der 21. Jenner.

Die Mortification deß Lasters/welches am allermeisten in dem Gemüth herrschet.

DJe Theophila wird früh morgens nach verrichtetem ihrem gewöhnlichen Gebett/vor dem Bild ihres hertzallerliebsten JEsu / welchen die Drey König haben angebettet/ eine tieffe Reverentz machen/ sprechend:

SEy gegrüsset O Glorwürdigster Uberwinder aller meiner Feinde / wie auch mein liebreichster Erlöser!

Alsdann vor dem Bild knyend/ bette sie das Gebett / welches sie am Fest der heiligen Drey Königen in der dritten Anbettung gesprochen hat/ und ist dieses nachfolgende:

Gebett.

O Süssester JESU! ich bekenne von grund meines Hertzens / daß du O höchste Majestät! für das Heyl meiner armen Seelen seyest Mensch worden/

worden/und auß der allersüssesten unbefleckten Jungfrauen Maria gebohren/ viel Marter und Peyn hast außgestanden / und endlich an dem Creutz gestorben seyest. Und deßwegen bette ich dich / O JEsu mein eintziger Trost und Freud meiner Seelen! mit gröster Ehrerbietung an. Und zum Zeichen der Danckbarkeit/ welche ich dir meinem Erlöser zu erzeigen schuldig bin / opffere ich dir / O mein hertzliebstes JEsulein/ alle Abtödtungen, Beschwernussen/ und Widerwertigkeiten deß Leibs auff/welche ich hinfüro / auß Liebe gegen dir / gern mit gedultigem Gemüthe mir vornehme zu leyden. Nimme auff dieses mein Vornehmen/ wie du dich gewürdiget hast von deinem Anbetter Balthasare die Myrrhen anzunehmen/welche er zu einem Zeichen deines bittern Todts/ den du für mich wurdest außstehen / vor deine zarteste Füßlein hat abgeleget. Ach erwecke in meinem Eyßkalten Hertzen eine feurige und beständige Begierd / für dich

O mein

O mein JEsu/ etwas zu leyden/ und mich zu casteyen/ damit ich also von allen Sünden gereiniget/ und von aller Peyn/ welche ich meiner schweren Missethaten halber verdienet habe/ gantz befreyet/ könne endlich vor dein Göttliches Angesicht zugelassen werden/ und Dich lieben und anbetten/ durch die gantze glückseelige Ewigkeit/ Amen.

Darnach sitzend erwege die Theophila, und erforsche sich selbsten/ welches Laster in ihr am allermeisten regieret/ sie beschweret/ und ihr Gewissen verwirret/ oder zum wenigsten in dem Weeg der Vollkommenheit am allermeisten verhindert.

Dahero in etlichen Seelen regieret am allermeisten der Neyd; in andern der Grollen wider eine Persohn; in andern die Begierd der eytelen Ehr/ und ihres eigenen Lobs; in andern die böse Gewohnheit zu reden/ von den Mängeln der andern; in andern der Fraß; in andern die Vorwitzigkeit/ zu wissen

die jenigen Sachen / welche sie nicht angehen / 2c.

Die Theophila befleisse sich / damit sie das Laster erkenne / welches in ihr am meisten regieret / und nach dem sie solches wird erkennet haben / so erwege sie:

Erstlich: Wie abscheulich dasselbige Laster seye? wie schädlich ihr selbsten / und GOTT dem Allmächtigen zu wider?

Zum Andern: Gedencke die Theophila, auff was für eine Weiß sie dasselbige Laster wölle auß ihrem Gemüth außrotten / nemblich: die jenige böse Anmuthungen abzutödten / auß welchen dises Laster ihren Zunter bekombt / und entstehet.

Darnach stehe sie auff / und vor der Bildnuß deß holdseeligsten JEsuleins knyend bette sie also:

Gebett.

O JESU Erlöser meiner Seelen! siehe / meine arme Seel / die du mit deinem kostbaren Blut erkaufft und

gerei-

gereiniget hast / ist mit vilen Mackeln der Sünden besudelt/und gefangen von der N. bösen Neigung oder Unvollkommenheit N. die sie in dem Weeg der Vollkommenheit vil verhindert hat / und antreibt / vil Unvollkommenheiten zu begehen. Ich will disem Tyrannen meiner Seelen / durch widerwertige Werck / und Abtödtungen begegnen / und dieselbige Dir / O mein Erlöser / auffopffern. Ach schaue dises mein Brand-Opffer mit einem liebreichen Aug an / wie du in mir ein grosse Begierd erwecket hast / disen deinen und meinen Feind zu bekriegen; also würdige Dich auch / O Göttliches Kind! deine Gnad mir mitzutheilen/denselben beständig und ernstlich zu bestreitten / und gantz und gar außzutilgen / Amen.

Darnach küsse sie die Erden/sprechend:

Du bist der Glorwürdigiste Obsiger meiner Feinden / und mein Erlöser! Ich aber bin deine verächtliche Leibeigne!

Der anderte Tag.

Welcher ist der 22. Jenner.

Die Casteyungen in jenen Sachen / die einem allenthalben vorkommen.

NAch verrichteter Reverentz / und gewöhnlichen Gebett: O süssester JESU / 2c. wie gestriges Tages geschehen / so wird die Theophila sitzend erwegen:

Erstlich: Daß sich täglich nothwendig vil Sachen zutragen / und allenthalben dem Menschen vorfallen / auß welchen die andächtige Seel ein Myrrhen-Büschlein kan zusamen klauben / ob schon sie dem Ansehen nach / schlecht und gering zu seyn vorkommen. Zum Exempel: jetzund ist es warm / jetzt kalt / jetzunder ist ein trübes / jetzt ein schönes Wetter. Es trägt sich bißweilen zu / daß in einem Tag der Mensch von keinem besucht werde / und den gantzen Tag zu Hauß in seinem Zimmer allein bleibe. An einem andern

Tag

Tag aber wird er von einer grossen Menge der Gästen und Besuchenden überfallen / und über die massen belästiget. Jetzt der Koch / jetzunder der Einkauffer / jetzt der Knecht / oder die Magd verrichten ihr Ampt nicht recht / und geben ihrem Herrn ein Gelegenheit zum Zorn / Ungedult / oder zum wenigsten zu einem Unwillen. Und also in andern dergleichen Gelegenheiten sich inzuhalten / deren sich täglich vil antragen.

Zum Andern: Erwege sie / auff was für eine Weiß / und wie offt sie sich heutiges Tages in disen Sachen wolle überwinden / und etliche Widerwertigkeiten gedultig und von Hertzen gern leyden / und wann sie von andern Personen gantz freundlich wird angelacht werden / solche nicht widerumb wolle anlachen / sondern sich enthalten.

Nach dem die Theophila ihr etwas gewisses wird vorgenommen haben / so stehe sie auff / und vor dem Bild knyend bette sie also:

Gebett.

O JESU Erlöser meiner Seelen! ich bette deine Göttliche Vorsichtigkeit an / durch welche du täglich etliche angenehme / etliche aber widerwertige Sachen mir lassest begegnen / damit ich durch Ubertragung diser / und Enthaltung jener / meinen / zu dem bösen allzeit geneigten Willen widerstrebe / und verbessere. Sihe / O mein JEsu! auß denselben / welche ich vorsehe / daß sie mir heut werden begegnen / hab ich dises geringe Myrrhen-Büschlein zusammen getragen / welches ich vor deinen reinesten Füsselein / O Göttliches Kindelein / mit gröster Schamhafftigkeit ablege. Ach nimme auff von deiner Leibeigenen dise geringe Huldigung / O mein Erlöser! und verleyhe mir deine Gnad / damit ich in den jenigen Sachen / welche mir heutiges Tages werden begegnen / so vilfältige / und solche Casteyungen / auß Lieb gegen Dir / übe / und verrichte / wie vil / und was für eine ich mir auß deiner Göttlichen Eingebung

vor-

vornehme / Dir O mein GOtt! auffzuopffern / Amen.

Darnach küsse sie die Erden / sprechend:

Du bist der Glorwürdige Uberwinder meiner Feinde / und mein Erlöser! ich aber bin deine geringe Leibeigene.

Aber die Theophila nehme wahr / daß es sich gezieme / damit sie zu Abend / wann sie nach lobwürdiger Gewonheit ihr Gewissen erforschen wird / erwege / ob sie die Zahl der Casteyungen / welche sie schon ihrem Erlöser aufgeopffert hat / getreu vollbracht habe. Wofern sie es verricht / opffere sie solche widerumb GOTT auff mit disen Worten:

O mein Erlöser / nimme auff von deiner Leibeigenen dise geringe Huldigung.

Wofern aber die Theophila etliche Abtödtungen hat unterlassen / so bereue sie solches / und begehre mit zerknirschtem Gemüth / dise Nachlässigkeit ihr nachgelassen zu werden. Und bette mit außgespannten Armben / oder verrichte vilmal etwas anders / welches dem Leib etwas beschwerlich ist.

Der Dritte Tag.

Welcher ist der 23. Jenner.

Die Casteyungen in zulässigen Sachen/ die doch den Menschen in der Vollkommenheit verhindern.

Nach gemachter Reverentz und Gebett/ welches am ersten Tag diser Wochen gesetzet ist/ wird die Theophila sitzend gedencken:

Erstlich: Daß der heilige Apostel Paulus recht ermahne/ daß vil Sachen zulässig seyn/ welche doch zu thun nicht rathsamb ist. Dieweil sie nemblich/ ob sie gleich keine Sünde seyn/ doch uns verhindern/ daß wir nicht also eyfferig auff den Weeg der Vollkomenheit fortschreiten/ wie es unserm Stand nach/ sich thäte geziemen. Also/ vilen ist es zulässig/ gehen/ oder sich lassen führen auff die grünen Aecker/ und in die schönen Gärten/ damit sie ihr Gemüth ein wenig erlustigen und erfrischẽ: Lesen etliche lustige Bücher; Den ansehenlichen Gastereyen beywohnen;

Etliche

Etliche gewisse Persohnen besuchen / mit ihnen ihre Kurtzweil haben / und ein freundliches Gespräch anstellen. Ansehenliche Kleider tragen; sich guter und zärtlicher Speiß und Trancks gebrauchen / und unterschiedliche gute Gelegenheiten / und Wollüste suchen und begehren; und viel andere dergleichen Sachen / welche der Theophila selbsten leicht können einfallen.

Zum andern: Daß sie auß diesen allen ein Myrrhen-Büschelein könne zusammen tragen / und ihrem Erlöser auffopffern.

Wofern sie sich heutiges Tages in diesen will casteyen; So erwege sie ein wenig bey ihr selbsten / welche ihr angenehm; und ob schon sie ihr ohne Sünd zulässig seyn/doch etwas in dem Weg der Vollkommenheit verhindern.

Darnach nemme ihr Theophila etwas gewisses für / es seye viel oder wenig / wie sie vermerckt / daß sie von dem Heiligen Geist / und ihrem innerlichen Eyffer / angetrieben wird.

Darauff knyend bette sie also:

Gebett.

O JESU Erlöser meiner Seelen! ich bette deine Gütigkeit an / der Du mir unwürdigen Creatur / so viel lustige / und meiner Sinnlichkeit angenehme Ding zugelassen; weder es mir für eine Sünde rechnest / so ich mich derselbigen ordentlich gebrauche. Nichts destoweniger / weil in denselbigen vil zu finden ist / welches meinen Fortgang auff dem Weeg deß Himmels verhindert. So habe ich mir / O mein JESU! mit deiner Hülffe heutiges Tages festiglich vorgenommen / mich auß pur lauterer Liebe gegen Dir / O Höchstes Guet / von disen N. N. zu enthalten. Ach nimme auff von mir deiner Leibeigenen dise geringe Huldigung / und verleyhe mir deine Göttliche Gnad / dises Myrrhen-Büschlein heut getreu zusammen zu tragen / und mit gebührender Ehrerbietigkeit zu deinen allerschönsten Füßlein abzulegen / Am.

Zum

Zum Beschluß dises Tages / küsse sie die Erden / sprechend:

Du bist der Obsiger meiner Feinde / und mein Erlöser! ich aber deine geringe Leibeigne.

Zu Abend verhalte sich die Theophila in der Erforschung ihres Gewissens / wie gestriges Tages.

Der Vierdte Tag.

Welcher ist der 24. Jenner.

Die Casteyungen in denen Sachen / zu welchen der Mensch verbunden ist.

FRühe Morgens / nach vollendtem gewöhnlichen Frühe-Gebett / und vorgangener Reverentz und Gebett / welches für dise Wochen vorgeschriben ist / wird die Theophila sitzend erwegen:

Erstlich: daß auch in den allerheiligsten Sachen / welche wir zu thun schuldig / und verpflicht seyn / Gelegenheiten / uns zu bezwingen / zu finden seyn.

Welches /

Welches / damit die Theophila wol verstehe / so ist zu mercken / daß wir verbunden seyn/dieselbige Sachen zu meyden / und zu fliehen / welche GOtt verbietet / und das jenige ins Werck zu richten / was Er befihlet. Dann es kan aber geschehen / daß ein Seel natürlicher Weiß ein Abscheuen habe von jenen Sachen / die GOTT verbietet zu thun / und geneigt seye zu denselbigen / die der Schöpffer Himmels und der Erden befihlet. Zum Exempel: Es wird uns befohlen / zu gewisser Zeit deß Jahrs uns deß Fleisch-Essens zu enthalten: Etliche aber essen viel lieber Fisch als Fleisch. Es wird uns verbotten / einen Überfluß im Essen und Trincken zu begehen: Etliche aber tragen von Natur ein Abscheuen von beyden Dingen. Es wird uns verbotten / an Feyertägen Dienstliche Werck zu üben / und zu thun: Etliche aber lieben den Müssiggang / und fliehen die Dienstliche / verächtliche und schwere Arbeit / 2c. Ebener massen ist

es

es in dem Weeg der Vollkommenheit. Den Geistlichen Personen wird zu gewissen Zeiten mit einander / wie auch mit den Weltlichen Personen zu reden / verbotten; Ausserhalb ihrer Zell und Zimmer herumb zu gehen / ꝛc. Unterdessen ist ein Geistliche Persohn eine Liebhaberin deß Stillschweigens / und der Einöde / und empfindet eine grössere Beschwernuß mit andern zu handlen und zu reden / als in ihrer Zellen / und Zimmer allein zu bleiben. Eben ein solche Beschaffenheit ist in den verbottenen Sachen: Es wird uns befohlen / die Eltern / den Ehemann / und das Eheweib / die Kinder / Brüder / Schwestern / alle unsere Nächsten / zu lieben. Doch seyn vil von Natur zu solcher Lieb geneigt. Die Geistlichen seyn zu gewissen Zeiten verbunden / dem mündlichen und beschaulichen Gebett obzuligen / oder ein Geistliches Buch zu lesen. Unterdessen / ein andächtige Seel ist gantz begierig solchen Geistlichen Ubungen / wegen der empfindlichen Tröstun-

stungen/mit welchen ihr Hertz / in Verrichtung derselben / erfüllet und übergossen wird.

Zum Andern: mercke die Theophila, daß in dergleichen Abtödtungen dise Weiß muß beobachtet / und gehalten werden: damit wir alle unsere Tröstungen / auch Geistliche / von uns hinweg legen / und ihnen keinen Platz geben / welche wir in disen Sachen empfinden / die wir zu thun schuldig / und zur Vollkommenheit beförderlich seyn. Und dieselbige pur lauter verrichten / nicht dieweil sie uns angenehm seyn / sondern weil GOtt dieselbige befilcht zu thun / oder in ihnen seinen Wohlgefallen hat.

Zum Dritten: Erwege die Theophila, ob sie disen Tag etwas muß unterlassen / von welchen sie sonsten ein Abscheuen trägt / oder etwas verrichten / zu welchem sie geneigt ist: Und / wofern sie etwas solches wird finden: so nehme sie ihr vor / daß sie in Verrichtung / oder Unterlassung dergleichen

Din-

Dingen/kein eintziges Bedencken ihrer Neigung wolle haben; sondern dieselbige allein verrichten / dieweil es GOtt dem Allmächtigen also gefällig ist / und in ihnen sein Wohlgefallen hat. Wofern aber der Theophila nichts einfällt / so mache sie einen Vorsatz / daß sie sich wolle also verhalten / wann sich hinfüro ein solche Gelegenheit ihr wird antragen.

Zum Exempel:

Wann etwas der Vatter / der Ehemann/ oder Oberer/ welche sie natürlicher Weiß liebet / befehlen thut/ damit sie deroselben Willen erfülle / nicht deßwegen/weil sie solches befehlen/sondern dieweil es GOtt also haben will/damit wir ihrem Gebott fleissig nachkommen/ und solches erfüllen.

Darnach knyend bette also:

Gebett.

O JEsu Erlöser meiner Seelen! ich bette deine Lieblichkeit an / mit welcher du dich gewürdiget hast / mir auch die jenige Sachen zu befehlen /

zu

zu welchen ich geneigt bin / und mit lustigem Gemüth verrichte / und etliche verbotten / von welchen ich ein grosses Abscheuen trage. Damit mir also das Joch deiner Gebotten süß / und die Bürde leicht würde. Damit ich mich aber für diese deine unbegreiffliche Liebe gegen Dir etlicher massen danckbar erzeige / so enterbe ich mich von Stund an aller Ergötzlichkeit und Wollust / welche ich auß Haltung deiner Gebotten / und fleissiger Ubungen der Tugenden / in meinem Gemüth kan empfinden / diese gantze innerliche und äusserliche Freud lege ich O holdseeligstes JEsulein! zu deinen zartesten Füßlein / mit gröster Schamhafftigkeit ab. Ach nimme auff von mir deiner Leibeignen diese schlechte Huldigung; und verleyhe mir deine Gnad O JEsu mein eintzige Zuflucht! damit ich hinfüro in denselbigen Sachen / die ich auß Schuldigkeit / oder auß Liebe der Vollkommenheit / verrichten werde / gantz und gar kein Bedencken der Tröstungen habe / welche deine

Deine Freunde sonsten in dergleichen Geistlichen Ubungen pflegen zu empfinden. Sondern nichts anders suche/ und in obacht nehme/ als deine Göttliche Ehr/ und begehre dir O mein JESU! allein zu gefallen/ und eine Freud zu machen. Ach Erlöser meiner Seelen! der du auß Lieb gegen mir/ die Gebott deines Himmlischen Vatters hast also wollen erfüllen/ und für mich Unwürdigste leyden/ damit deine Allerheiligste Seel gleichsamb von GOtt verlassen/ traurig wurde biß in den Todt/ Amen.

Darnach küsse sie die Erden/ sprechend:

Du bist der Glorwürdigiste Obsieger meiner Feinden/ und mein Erlöser! ich aber dein verächtliche Leibeigene.

Durch den Tag erinnere sich die Theophila, ob sich eine Gelegenheit anträgt/ eine Abtödtung zu üben/ die sie schon ihrem Allerliebsten JEsu hat aufgeopffert/ und befleisse sich/ dieselbige in dem Werck zu erzeigen/ sprechend:

JESU! mein Erlöser! dises gute Werck verrichte ich nicht deßwegen / dieweil ich in demselbigen einen Trost empfinde/sondern pur lauter darumb / weil solches Dir / O mein JEsu! gefällt.

Der Fünffte Tag.

Welcher ist der 25. Jenner.

Die Casteyung / welche den Menschen in diser Welt zu einem Frembdling macht.

DUrch dise drey Täg / wird sich die Theophila befleissen/ dise Staffel der Casteyungen in ihrer Seel einzupflantzen/durch welche sie zur Lieb ihres hertzallerliebsten JESU und Erlösers wird auffsteigen.

Heutiges Tags aber / nach verrichtetem gewöhnlichen Frühe-Gebett/und gemachter Reverentz und Gebett für dise Wochen / sitzend erwege sie:

Erst-

Erstlich: dise Wörter deß heiligen Pauli (dessen Bekehrung zu Christo dem HErrn/ heut in der Christlichen Catholischen Kirchen begangen wird) da er in seiner andern Epistel zu den Corinthiern am fünfften Capitel/ also spricht: So lang wir in disem Leib seynd/so wandlen wir (als Pilger) von dem HERREN. Auß welchem uns der heilige Petrus in seiner ersten Epistel am anderten Capitel/ zur Casteyung/ mit nachfolgenden Worten ermahnet: Meine Allerliebsten/ ich bitte euch/ als die Frembdlinge/ und Pilger/ enthaltet euch von den Fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seelen streitten: sondern last uns diselbige bezaumen/ wie die Frembdling/ und Pilger auff ihren Reisen sich pflegen zu casteyen.

Zum Andern: Erwege sie/ daß der Hönigfliessende Bernardus am allermeisten drey Stück in den Frembdlingen vermercke/in welchen die jenige Seelen/ die in diser Welt wie die Frembdlingen leben wollen/ ihnen pflegen nachzufolgē.

1. Der Pilger begehrt stets / und seufftzet nach dem Vatterland / zu welchem er reyset.

2. Thut er sich mit überflüssigen Sachen nicht beladen / sondern mit einem leichten und nothwendigen Kleyd / und geringer Kost oder Unterhaltung ist er zu friden / und reyset fort unverhindert.

3. Fliehet und meydet er die Umbschweiffe / weder versaumet er sich auff der Reyß allhier mit Anschauung der Fresser / Sauffer / und Gasterey-Brüdern: alldorten der Zancker und Rauffer / ꝛc. sondern verachtet dergleichen Sachen / und reyset fort zu seinem Vatterland.

Aber die Theophila erforsche sich / ob sie in ihr dise drey Eigenschafften vermercke / und spühre. Nemblich:

Erstlichen: Ob sie seufftze nach dem Himmlischen Vatterland / oder aber / ob sie desselbigen selten ingedenck seye / und sich gantz und gar in den zeitlichen Dingen vertieffe / und ihnen nachstrebe.

Zum Anderten: Ob sie nicht gar zu sorgfältig/ Reichthůmer/ grosse Ehren/ Wollůsten und dergleichen suche/ mit welchen je mehr die Seel beladen wird/ je weniger sie auff dem Weeg deß Himmels kan unverhindert fortschreiten.

Zum Dritten: Ob sie sich nicht låst gar zu sehr einnehmen von den Weltlichen Sachen/ Gastereyen/ Ergötzlichkeiten/ und vorwitzigen Dingen/ 2c. Durch welche die Seel zum öfftern von dem Weeg deß Himmels abweichet/ oder zum wenigsten sich verspåttet und auffhålt/ da sie in der Vollkommenheit nicht zunimbt/ 2c.

Darnach erwecke in ihr die Theophila eine Begierde/ daß sie sich also wolle bezwingen in den zeitlichen Sachen/ welche sie hat/ oder deren sie sich gebrauchen kan/ als wann sie sich derselben nicht gebrauchte/ weder gegen denselben anders geneigt seye/ als die Frembdlingen gegen jenen Sachen/ deren sie sich in der Herberg gebrauchen/ bey welchen sie vorůber reysen/ welche

sie wissen / daß sie ihr eigen nicht seyn / sondern nur zu ihrem Gebrauch / und Gelegenheit zu rasten / und sich zu stärcken / auff eine kurtze Zeit vergönnet werden.

Darauf knyend bette sie also:

Gebett.

O JESU Erlöser meiner Seel! Der Du für mich so vil gelitten hast / damit du mich durch die zeitliche zu den ewigen Freuden führetest. Ach sihe / die betrügliche Belustigungen der irrdischen Dingen / ziehen meine Seel zu sich / daß mir zum öfftern schwer fällt / nach den ewigen Sachen zu seufftzen / und mein Gemüth zu denselben zu erschwingen. Ich will hinfüro / O mein süssester JESU! jene unordentliche Neigungen meiner Seelen zu den zergänglichen Sachen / abtödten / und bezwingen / die überflüssige Weltliche Güter nicht suchen / der nothwendigen nicht als eigner / sondern von Dir / zu meinem kurtzen Gebrauch / geliehenen Sachen / mich gebrauchen.

Derohalben alles / was ich immer in diser Welt hab / oder haben könnte / das lege ich zu deinen zartisten Füsselein / mit gröster Ehrerbietigkeit ab. Ach mein JESU! nimme auf von mir deiner Leibeigenen / dise geringe Huldigung / und verleyhe mir zugleich deine Göttliche Gnad / damit ich mich hinfüro in disen zeitlichen Dingen wenig erlustige: Sondern von gantzem Gemüth Dich allein / O mein JESU! begehre / in dir mich erfreue / und mein Hertz in disen zeitlichen Sachen unruhig seye / biß daß ich in Dir / O mein eintzige Freud / ruhe / O mein Erlöser und meine Lieb! Amen.

Darnach küsse sie die Erden / sprechend:

Du bist der Glorwürdige Obsieger meiner Feinde / und mein Erlöser! ich aber deine geringe Leibeigene!

Heutiges Tags bearbeite sich die Theophila, wofern ihr eine Ergötzlichkeit / oder Belustigung / eine Ehr / Gewinn / ꝛc. wird vorfallen / welche sie über

die massen könnte erlustigen / sich zu bezwingen / und in ihr eine grössere Begierde deß Himmels zu erwecken / ihre Augen gen Himmel zu erheben / und zu seufftzen / sprechend mit dem Heiligen Ignatio:

O wie übel riechet mir die Erd / da ich den Himmel anschaue!

Der Sechste Tag.

Welcher ist der 26. Jenner.

Die Casteyung / durch welche der Mensch der Welt abstirbt.

NAch vollendetem Frühe-Gebett / Reverentz / und ordentlichem Gebett für dise Wochen / wird die Theophila erwegen:

Erstlich: Daß sie gestern vil zugenommen habe in dem Weeg der Vollkommenheit / so sie sich gleichsamb zu einer Frembdlinge gemacht hat: Aber vil ein grösseres Werck wurde sie thun / wofern sie in diser Welt also leben könte / als wann sie derselben gantz abgestorben wäre. Dann

Dann die Frembdlingen / ob schon sie sich in denen Sachen nicht auffhalten / die ihnen auff der Reyß begegnen / doch erlustigẽ sie sich in denselben ein wenig / und zum wenigsten lassen sie sich auf ein kurtze Zeit auffhalten. Aber ein todter Leib empfindet nichts der jenigen Sachen / welche sich mit ihm zutragen / und geschehen. Er fragt nichts darnach / ob er ansehenlich / oder ohne allen Pracht begraben werde, Ob er gelobt / oder geschändet werde; Er redet nichts / er siehet nichts / er empfindet nichts / 2c.

Zum andern: Ob sie dieser Welt abgestorben seye / daß sie sich der zeitlichen Sachen also gebrauche / als wañ sie sich derselben nit thäte gebrauchen. Ob sie sich so wenig erzürne / wann sie geschmähet wird / als wenig sie sich thäte ergrimmen / so sie solche Schmach / oder Scheltung nicht gehöret hätte. Ob sie darauß ein so geringe Freud und Wollust empfinde / da sie gelobet / verehret / hoch geschätzt / und geliebet wird /

 als

als wann ihr nichts dergleichen geschehen und begegnet wäre.

Endlich / ob sie so wenig achte / was in der Welt geschiehet (so sie solches zu glauben nicht schuldig und verbunden ist) als wann sie in der Welt todt wäre / und GOTT allein und der langen Ewigkeit lebete.

Nachdem die Theophila dieses wird erwogen haben / so bette sie knyend also:

Gebett.

O JESU / Erlöser meiner Seel! der du auß Liebe gegen mir / dich gewürdiget hast / für mich den schmählichsten Todt außzustehen / damit ich der betrüglichen Welt von Hertzen gern absterbete / und Fleiß anwendete / dir O mein JESU! und deinem heiligen Dienst allein zu leben. O Leyd! O Schmertz! gar zu sehr lebt die Welt in meiner Seel / da sie in derselben so viel Ungestümmigkeiten böser Neygungen / so viel Schmertzen / so viel Freuden / Hoffnungen und Forcht erwecket.

O wolte

O wolte GOtt / daß ich in dieser Welt so wohl in glücklichen / als widerwärtigen Sachen / so wenig bewegt wurde / als wann ich gantz und gar der Welt abgestorben wäre. Ach dieses ist mein Begehren / O mein Erlöser meiner Seelen! welches ich zu deinen allerschönsten Füßlein / mit gröster Verehrung / ablege. Ach nimme auff von mir deiner Leibeigenen diese geringe Huldigung / und verleyhe mir dein göttliche Gnad / damit ich mich so wohl in Glück als Unglück dieser Welt / also verhalte / als wann ich dieselbe nicht sehete / noch hörete / oder eintziger Weiß empfindete. Damit ich nichts liebe / nichts groß achte / nichts ansehe / als deine Glory / Ehr und Liebe / O süssester Erlöser meiner Seel! O mein gröste und höchste Liebe! Amen.

Darnach küsse sie die Erdē / sprechend:

Du bist der Glorwürdige Obsieger meiner Feinde / und mein Erlöser! ich aber bin deine geringe Leibeigene!

Die

Die Theophila befleisse sich / damit sie heut bißweilen ihr Hertz von den irrdischen Sachen entziehe / und zu GOtt erhebe / mit diesen nachfolgenden Worten:

O JESU! Du allein bist mein einziges Guth!

Der siebende Tag.

Welcher ist der 27. Jenner.

Die Abtödtung / welche den Menschen der Welt creutziget.

NAch verrichtetem Frühe-Gebett / Reverentz / und gewöhnlichen Gebettlein / wird die Theophila sitzend erwegen:

Erstlich: Daß Christus der HErr nicht allein auß Lieb gegen ihr / sich dem Todt habe unterworffen / sondern dem Todt deß Creutzes / welcher mit dem grösten Schmertzen angefüllet / und dazumahls der Allerschmählichste ware. Dahero geziemet es sich / damit sie auß Lieb ihres Erlösers / nicht allein der falschen

falschen Welt absterbe / sondern auch derselbigē gecreutziget werde / nach dem Exempel deß heiligen Apostels Pauli / da er von sich selbsten also redet / zu den Galatern / am 6. Capitel: Die Welt ist mir gecreutziget / und ich der Welt.

Zum Andern: Daß alsdann eine Seel der Welt gecreutziget werde / und ihr die Welt / wann sie dasselbige liebet und umbfahet / was die Welt hasset und fliehet / und hasset / was die Welt lieb hat. Wann ihr die Weltliche Ergötzlichkeiten seyn lauter Peynen und Tormenten; und die Verfolgungen für die grösten Wollüsten schätzet. Mit einem Wort: wann sie ein Abscheuen und Verdruß trägt der zeitlichen Güter; Herentgegen aber alles Ubel und Widerwertiges dieser Welt / nicht allein mit gedultigem / sondern auch mit lustigem und freywilligem Gemüthe überträgt.

Zum Dritten: Ob sie sich darff unterstehen / auß Lieb ihres Erlösers / zu dem höchsten Staffel der Abtödtung

zu gelangen/und eine Begierd in ihrem Gemüth zu fassen/die Weltlichen Güter nicht zu haben / und alles Widerwertiges dieser Welt zu leyden. Zum Exempel: Damit sie lieber wölle veracht/ als geehret werden / Verfolgung außstehen / als der Menschen Gunst haben/ sich wohl deß Unglücks / als Glücks gebrauchen/damit sie sich auff solche Weiß ihrem allerliebsten Erlöser gleichförmiger mache / Welcher (wie man lieset) zum öfftern in diesem sterblichen Leben bittere Zäher vergossen / und niemals gelacht hat: Der vor den Menschen veracht ware / Verfolgungen außgestanden / in der grösten Armuth gelebet / und endlich mit dem allerschmählichsten und grausambsten Todt angethan worden.

Nachdem die Theophila durch diese heylsame Erwegungen ist in ihrem Hertzen bewegt worden/so stehe sie alsbald auff / und knyend bette sie also:

Gebett.

O JEſu Erlöſer meiner Seel! der du auß groſſer Lieb gegen mir/ deinem himmliſchen Vatter biſt gehorſam worden/nicht allein biß zum Todt/ ſondern auch biß zum Todt deß Creutzes/ damit auch ich auß Lieb deiner/ O mein JEſu! von grund meines Hertzens gern der Welt gecreutziget werde/ und ein Abſcheuē ob der Welt trage/ wie ich natürlicher Weiß von einem todten Cörper/ welcher an dem Galgen oder Creutz gantz ſtinckend hanget/ einen Grauſen und Abſcheuen habe.

O wolte GOtt/ daß ich der Welt/ und die Welt mir/ auß Lieb gegen Dir/ O mein eintzige Freud! alſo gecreutziget wurde/ damit mir alle Wollüſten der Welt ſtincketen/ und alle Widerwertigkeiten derſelben ſchmecketen/ lieb und angenehm wären. Dieſes iſt zwar mein Begehrē/ O Erlöſer meiner Seel! welches ich vor deine zarteſte Füſſelein Ehrerbiethig ablege. Ach nimme dieſe

geringe

geringe Huldigung von mir deiner Leibeigenen auff / und verleyhe mir deine Göttliche Gnad / damit diese Begierd in mir allzeit mehr und mehr wachse / und aller Weltlichen Wollüsten gern entrathe / und in Widerwertigkeiten mich erfreue / damit ich dir gleichförmiger / und endlich würdig werde / von dir / O mein JEsu! geliebet zu werden / und ich dich meine Lieb / durch die gantze glückseelige Ewigkeit / mit allen Außerwöhlten liebe / Amen.

Darnach küsse sie die Erden / sprechend:

Du bist der Glorwürdigste Obsieger meiner Feinde / und mein Erlöser! ich aber deine geringe Leibeigene.

Heut beschliesse die Theophila die dritte Wochen.

Dahero wird sie zu Abend bey ihr selbsten erwegen / was für eine Begierde sie täglich gefasset habe / sich zu mortificiren / und wie sie solche in das Werck werde stellen / und für ihre begangene Mängel / opffere sie dem neugebohrnen

Christ-

Christ-Kindlein ein Bußwerck auff/ und nehme ihr vor/ daß sie sich hinfüro öffter wolle üben in der Weiß sich zu Mortificiren/ welche sie diese Wochen gelehrnet hat.

Darnach knyend vor dem Bild Unser Lieben Frauen/ bette sie mit Andacht also:

Gebett.

BEgrüsset seyest du Meer-Stern! O heilige Mutter unsers HErrn/ siehe/ich/ wiewohl deines Sohns/ meines Erlösers und göttlichen Angesichts allerdings die Unwürdigste/ jedoch auß Vertrauen seiner grundlosen Barmhertzigkeit/ und deiner Mütterlichen Vorbitt/ auch durch Begierd/ meinen Erlöser/ und Glorwürdigen Obsieger meiner Feinde/ zu verehren/ habe ich mich diese Wochen unterstanden/ zu Ihm hinzu zu tretten/ und auß dem unfruchtbaren Gärtlein meiner Seelen/ etliche Büschelein der Bußwercken/ oder Casteyungen auffzuopfferen:

Damit ich etlicher massen dem König Balthasari nachfolgete / welcher mit Auffopfferung der Myrrhen / die Allerhöchste Majestät deines Sohns / der für mich gestorben / verehret hat.

Derowegen / O meine Patronin und Vorsprecherin! bitte für mich bey deinem allerliebsten und süssesten Sohn / damit Er diese geringe Abtödtungen meiner bösen Begierden / und Anmuthungen / nicht verachte / und verwerffe; Sondern wie Er mir die Begierd / und seine Gnad diese Wochen gegeben / dieselbige Ihm auffzuopffern / also auch Gnad verleyhe / hinfüro alle meine böse Begierlichkeiten zu dämpffen / und abzutödten / und Ihme allein beständig anzuhangen / zu dienen / und zu lieben / Amen.

Die Theophila beschliesse solche Andacht mit dem Psalm:

Lobet

Lobet den HErrn alle Heyden!
Lobet ihn alle Völcker:
Dann seine Barmhertzigkeit ist über
uns befestiget:
Und die Warheit deß HErrn bleibt
ewiglich.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist / wie Es war im Anfang / jetzt / und allezeit / und zu ewigen Zeiten / Amen.

ENDE.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geistliche Ubungen

Bd.: 2

Wienn 1716

Asc. 5011-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268669-3
VD18 80325866